

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

215 (5.8.1936)

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 5 Pf. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Trägersgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landesbauverwaltung sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Murr- und Neckar“ für die Amtsbezirke Murr- und Neckar- und Wülb. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Zabz, Oberried und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unentgeltlich als „Eigene Zeitung“ oder „Sonderbeilage“ gekennzeichnet. Nachdruck ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe Karlsruhe, Mittwoch, den 5. August 1936 10. Jahrgang / Folge 215

**Einzelpreis 10 Pf.**  
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einbaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Zertitel die Angabe 33 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Mengenablässe: Staffel C. Anzeigenschluss: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Wochenabgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Monatsabgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlags: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.N., Verlagshaus Rammstr. 1 b, Fernnr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Nr. 2988. Girokonto: Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abg. Druckbetrieb: Karlsruhe, Rammstr. 1 b, Ecke Bittel, Fernnr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. N. — Schriftleitung: Amtschrift, Karlsruhe i. V. Rammstr. 1 b, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluss 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. 10-11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neißach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhofs 6570/71.

## Kampf um fünf Goldene Medaillen

Oberlindober vor französischen Sportsleuten — Kammeranfrage wegen der Flugzeuglieferungen nach Spanien — Marxistenhebe in Amsterdam

### Amerika viermal siegreich

Gisela Mauermayer holt die vierte Goldmedaille für Deutschland

Drahtbericht unserer nach Berlin entsandten Olympiaschriftleitung

A. A. Berlin, 4. August. Der Sturmwind, der den ganzen Vormittag über dem Stadion wehte, trieb auch am Nachmittag sein Spiel mit den Fahnen, die hoch oben am Kranze des Stabions wehen und sogar das olympische Feuer wurde von ihm oft in einer waagrecht stehenden Höhe wie ein flatterndes Banner hoch hinausgetragen. In dem tiefen Rund des Stabions vermochte er aber den Gang der Ereignisse nicht zu ändern, denn zu sehr war man an die dramatischen Ereignisse der Leichtathletischen Kämpfe gewöhnt, Kämpfe, die wiederum fünf Träger der goldenen Medaille erbrachten. Amerika holte sich mit vier davon den Löwenanteil und Gisela Mauermayer erkämpfte, viel unjähel, die fünfte für Deutschland.

### Woeilke Gast beim Führer

Kurz nach Beginn der Kämpfe war der Führer, wiederum begeistert begrüßt, eingetroffen. In der Ehrenloge befand sich neben den Reichsministern auch Polizeileutnant Woeilke, der für Deutschland die goldene Medaille errungen hat. Ministerpräsident Göring hat ihn nach seinem Sieg zum Leutnant ernannt, und Woeilke wird in Würde in das neugegründete Amt für Körperkultur, Reits- und Fahrwesen der Deutschen Polizei als Referent eintreten. Eine in Baden sehr bekannte Persönlichkeit, Major Brenner, ist übrigens zum Leiter dieses Amtes berufen worden. Er ist auf Wunsch von General Dalmege von seinem Truppenteil wieder zur Polizei zurückgeführt, um dieses Amt zu übernehmen.

### Kampf bis zur Erschöpfung

Wie hart manchmal schon Zwischenläufe sein können, zeigte die Vorentscheidung über 400 Meter Kurze. Hier waren die Fahrer schon sehr stark und nur wer bis zum äußersten zu kämpfen verstand, konnte sich den Platz für den Endlauf der besten sichern. Die große Ueberforderung gab in diesem Kampfe der Griechin Antica ab. Er war in den ersten Zwischenläufen gegenüber so bekannten Amerikanern wie Gardin, dem späteren Sieger, und Hofield nicht von vornherein resigniert, sondern er nahm sich vor, zu kämpfen, ja so zu kämpfen, bis er zusammenbrach. Der Geist des Marathonläufers war in ihm, und tatsächlich, was niemand geglaubt hatte, dieser unbekannte Grieche brachte es fertig, den großen Amerikaner Hofield aus dem Rennen zu werfen. Mit einer ungeheuren Energie kämpfte er sich auf den dritten Platz vor, und nachdem das Zielphoto eindeutig ergeben hatte, daß der Grieche knapp vor Hofield angekommen war, hatte er die Berechtigung, am Endlauf teilzunehmen.

### Giselas Goldene Medaille

Wir alle hatten schon auf Gisela Mauermayer, als das Diskuswerfen begann. Sprechchöre begrüßten sie, die ruhig und sicher noch im Trainingsanzug ihre Würde bewahrt. Es erwuchs ihr aber in der blauen Polin Schifonina eine starke Gegnerin, die mit ungeheurer Macht die Scheibe mehrmals über 40 Meter werf. Gisela wurde allmählich in ihrer Nähe geföhrt, sie wurde schließlich nervös, machte zwischen den einzelnen Kämpfen Versuche, die Scheibe zu werfen, und eine Zeitlang sah es aus, als ob die so zuverlässige Gisela Mauermayer uns enttäuschen wollte. Doch da nahm sie noch einmal alle Kraft zusammen und warf die Scheibe prachtvoll aus dem Kreis heraus. Die Begeisterung wollte keine Grenzen kennen, als der Sprechchöre ansetzte, 47... Damit war die Marke schon gegeben, und jubelnd überdachte das Publikum die nachfolgenden 63 Zentimeter.

### Eben Hedlin spricht

Geleitet von Excellenz Bewald schritt der große schwedische Forscher und Freund Deutschlands, Eben Hedlin, unter dem Jubel der Zehntausende von Zuschauern zu dem Rednerpult, das direkt gegenüber der Führerloge aufgestellt war. Es war ein ergreifender Augenblick, als dieser alte Forscher, ein Vertreter der Wissenschaft, zu der vorzivilischen Jugend aus allen Ländern der Welt sprach. Zum ersten Male auf den neuzeitlichen Olympischen Spielen erlebten wir einen solchen Augenblick, in dem der

führlieh berichten, wurden von der Jugend mit brausendem Beifall aufgenommen.

### Fußballnation in Olympia

Wie eine Bombe hat der Fußball-Sieg eingeschlagen, den die Japaner über die Schweden errungen haben. Bis jetzt kannte man die Leute aus dem Fernen Osten nur als Anfänger, und dachte nicht daran, ihnen gegen die Schweden auch nur die geringste Chance einzuräumen. Mit 3:2 führten sie nach hartem Kampf das erste Spiel zu Ende. Man wird wohl mit größter Aufmerksamkeit dem neuen Stern am Fußballhimmel begehnen müssen. Deutschland errang in seinem Vorrundenspiel gegen Luxemburg einen überlegenen Sieg mit 9:0, nachdem es bei Halbzeit mit 2:0 noch ziemlich knapp stand.

### Olympias Sieg

A. A. Das olympische Feuer, von europäischer Jugend aus Hellas gebracht, hat sich im Herzen Europas, in Deutschland, neu entzündet. Der olympische Gedanke hat einen wundervollen Sieg über die dunklen Mächte der Völkerverhetzung und Friedensstörung davongetragen. Seit dem Bekanntwerden des Beschlusses des Internationalen Olympischen Komitees, die XI. Olympischen Spiele in Deutschland stattfinden zu lassen, ist ein unablässiger Kampf gegen die Verhetzung der Berliner Olympia geführt worden. Niemand vorher ist gegen die olympische Idee in so krasser Weise durch hemmungslose politische Hebe gelündigt worden. Die Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele fiel in eine Zeit gemaltiger weltpolitischer Spannungen. Die Nachkriegszeit des Nationalsozialismus in Deutschland hatte eine neue Situation geschaffen. Der bis dahin in unaufhörlichem Vordringen begriffenen Weltmacht des Volksweltismus war plötzlich an entscheidender Stelle ein wichtiger Frontabschnitt, ja die Schlüsselstellung der gesamten Kampffront entfallen worden. Deutschland, bisher die größte Hoffnung, war nunmehr das stärkste Bollwerk gegen den Volksweltismus.

Zwischen diesen beiden Fronten wurde der Kampf um das Zustandekommen der Olympischen Spiele in Deutschland geführt, ein Kampf, für den Gegner mehr bedeutete als eine Preisfrage; denn die Berliner Olympia mußte, wenn sie Wirklichkeit wurde, das Völkerverhetzung, mit dem der Volksweltismus das neue Deutschland umspannt, durch das er die Verbindung mit den anderen Nationen und damit die gesunde Entwicklung der internationalen Beziehungen des Dritten Reiches verhindern wollte, endgültig zerreißen. Die Chance, den Verlust von 1936 weitzumachen und das neue Deutschland niederzuringen, reichte längstens bis zum August 1936. Entweder gelang es, bis dahin die Isolierung so zu verbieten, daß Deutschland allein dastand, daß die anderen Völker jede Zusammenarbeit mit ihm ablehnten — oder die Einfreifung war für immer durchbrochen.

Die sachlichen Berichte einer großen Anzahl von Ausländern, die sich durch eigene Anschauung von den wirklichen Verhältnissen in Deutschland überzeugen, besonders die begeisterten Schilderungen der Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen in Garmisch im Februar dieses Jahres, brachen die erste große Preiße durch den Ring der gegnerischen Völkerverhetzung. Und heute schart sich um das olympische Feuer im Herzen Deutschlands die Jugend von 54 Völkern. Der olympische Gedanke war stärker als Haß und Verleumdung. Die Vertreter dieser Nationen erkennen in Deutschland heimend ein Land des Friedens und des Aufbaus. Sie schauen unserer Jugend ins Auge und spüren den neuen Geist, der sie befeuert. Sie sehen unseren Einsatz für friedlichen Aufbau, unsere Achtung vor der nationalen Eigenart der anderen, unseren aufrichtigen Willen zur Verständigung und Zusammenarbeit. Sie erkennen, daß die Deutschen nicht „kriegslüsterne Barbaren“ sind, wie die feindliche Eigenpresse sie malt, sondern ein Volk, das, sofern man seine Lebensrechte achtet, in seiner ruhigen Kraft die stärkste friedenserhaltende Macht Europas darstellt.

Das Zustandekommen der XI. Olympischen Spiele, allen Sabotageversuchen zum Trotz, bedeutet einen Sieg des Gedankens wahrer Völkerverständigung. Die Olympischen Spiele im alten Hellas scharten alle Hellenen um einen nationalen Mittelpunkt. Die Vielheit der Stämme empfand hier ihre rassische und politische Einheit. Im Wettbewerb der Besten hoben sich Idealgelalten aus der Menge heraus, die die Einheit des gesamtellenischen völkischen Ideals verbürgten. Die Erneuerung der Olympischen Spiele zu Ende des vorigen Jahrhunderts brachte eine bemerkenswerte Erweiterung der olympischen Idee: an die Stelle einer einzigen rassisch-völkischen Gemeinschaft trat die Gemeinschaft aller Kulturnationen. Die neuen Olympischen Spiele sind im wahren Sinne des Wortes völkerverbindend. Alle anderen sogenannten „Internationalen“, die drei marxistischen Internationalen, die Internationale der Freimaurerei um, gehen von dem Gedanken der Weltbeherrschung, der Aufrichtung eines für alle verpflichtenden Dogmas, der Hineinzwängung aller eigenwässigen Gestalten und Gebilde in ein alleinigmachendes System aus. Sie alle mußten zwangsläufig, als naturfremde Gebilde, in Ökonomie und Machtkampf erstarren. Die Idee, die hinter den Olympischen Spielen steht, vermeidet es, die Eigenart der Völker zu vergewaltigen. Sie zwingt keine Nation, sie ruft zu friedlichem Wettbewerb und schafft Vorbilder, die verpflichten in der Weise, wie echte Ideale es tun: durch den Ansporn, der in ihrer Ueberlegenheit

## Acht Nationen segeln in Staaken

Olympische Ringe hoch in den Wolken — Meisterleistungen am laufenden Band

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

O Berlin, 4. Aug. Der große Flugplatz in Staaken vor den Toren Berlins liegt im prächtigen Sonnenschein. Böe auf Böe jagt über den weiten grünen Rasen und fährt in die Tragflächen der in langer Reihe aufgestellten Segelfluggzeuge. Nur mit Mühe können die Pallemannschaften die Flugzeuge am Boden halten. 11.30 Uhr. Drei Leuchtstrahlen steigen ferkengerade in die Luft. Ein flotter Segelfleglermarsch klingt auf. Die vom Reichsluftsportführer im Zeichen der XI. Olympischen Spiele veranstalteten Internationalen Segelflugwettbewerbe haben begonnen. Hoch in der Luft schwingen wie silberne Tauben anzuehen 9 Röhren-Busse von Rangsdorf kommend. Langsam und majestätisch ziehen sie die olympischen Ringe unter den Wolken. Sie ziehen in langer Reihe nebeneinander unter dem Jubel der Zuschauer. Jetzt folgt Vorführung auf Vorführung. Acht Nationen sind mit ihren Segelfluggzeugen gekommen, um ihr Können im Segelflug zu zeigen. Lautsprecher verkünden die einzelnen Programmnummern, die in bunter Folge ablaufen. Jeder Flug bringt wahre Meisterleistungen. Die Italiener führen einen Automotorschlepper vor, die Bulgaren einen Motorflugzeug-Start, und so geht es fort in bunter Reihe.

### Und dann die Kunstflieger!

Unsere Hanna Reitsch dreht, während die Tausende, die den Flugplatz umsäumen, den Atem anhalten, hoch oben die tollsten Loopings. Stößt im Messerflug nach der Tiefe und dreht und wirbelt durch die Luft. Die Gesetze der Schwerkraft scheinen keine Gültigkeit mehr zu haben. Brausender Jubel für die Meisterleistung dieser jungen Fliegerin steigt zu ihrer Turm-Maschine auf. Die deutschen Segelflieger Hofmann, Bräutigam und Hug zeigen ebenfalls Brauourkunde. Die ausländischen Militärattachés sind begeistert über den Schmeiß und die Kühnheit, mit der in den luftigen Kleinen „Rifen“ die waghalsigsten und halbschweren Kunstflüchchen ausgeführt werden. Auch die ausländischen Segelflieger zeigen ihr hervorragendes Können. So verfliegen die Stunden bei den fesselnden Vorführungen in den Lüften, und schon startet wiederum die deutsche Segelflugstaffel. Die neun Röhren-Busse werden von einem Motorflugzeug, einer Klemm-Maschine hochgeschleppt und entfernen sich in Richtung Rangsdorf, ihrem Heimathafen. Die Besucher strömen wieder in die Stadt zurück.



Der Internationale Segelflugtag in Staaken

Im Rahmen des Programms der XI. Olympischen Spiele 1936 fanden am 4. August auf dem Fliegerhorst Staaken die Internationalen Segelflugwettbewerbe statt. Unter Bild zeigt Oberst Ober im Gespräch mit der erfolgreichsten deutschen Segelfliegerin Hanna Reitsch. (Aufnahme: Presse-Photo)

liegt. Jedes Volk sendet seine Besten und die höhere Leistung der anderen schafft den Anreiz zur Weiterarbeit an sich selbst.

Wer die wundervolle Aufgeschlossenheit, den Edelmut, die Kameradschaft und die Ritterlichkeit der Olympia-Mannschaften gesehen hat, der muß spüren, daß hier der Anreiz zu wahrer Völkerverständigung liegt. Offenheit, Fairness, gegenseitige Achtung, aber auch der unbedingte Wille zur Selbstbehauptung und zur Höchstleistung im Wettbewerb mit den anderen — dieser Geist einer neuen Jugend ist der Geist, aus dem eine fruchtbare Zusammenarbeit der Völker erwachsen kann. Deutschland ist stolz, auf seinem Boden die bisher größten Olympischen Spiele der Neuzeit durchzuführen und damit der Völkerverständigung in einer Zeit gewaltiger politischer Hochspannung dienen zu können. Die politische Verständigung wird — nach der Borarbeit durch die olympische Gemeinschaftsarbeit — auf der gleichen freien und sachlichen Grundlage der Anerkennung der Rechte und der Eigenart der anderen dauerhafte Ergebnisse zeitigen können. Ergebnisse, wie sie in dem friedlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen, Deutschland und Österreich usw. schon erreicht sind. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Teilnehmer an der Berliner Olympia unser Land verlassen werden mit dem Wissen, daß Deutschland bereit ist, sein Teil zur friedlichen Zusammenarbeit der Völker freudig beizutragen, und mit dem unerfütterlichen Willen, nie mehr einem auf man gelinder gegenseitiger Kenntnis beruhenden, von dunklen Mächten geführten Haß Raum zu geben.

Die Moskauer Internationale, die die treibende Kraft bei allen gegen das Zustandekommen der XI. Olympischen Spiele gerichteten Sabotageaktionen war, verurteilt, dem echten Gedanken der Olympiade den einer Notwendigkeit entgegenzutreten. Sie propagierte eine marxistische Olympiade in Barcelona, neuerdings auch „Völkerspiele“ in Prag und Amsterdam. Der Ausgang der Aktion von Barcelona ist charakteristisch für den wahren Hintergrund dieser Bestrebungen: statt der geplanten sportlichen Wettkämpfe, die abgefragt werden mußten, veranstalteten die Bolschewiken in Barcelona ein Blutbad unter den Bürgern und brannten die Gotteshäuser der Stadt nieder. Die roten Sportorganisationen, immer nur Mittel zum Endzweck des bewaffneten Kampfes, wurden überaus schnell für das eigentliche Ziel eingesetzt.

Die kommunistischen Sportvereine in allen Ländern sind nichts als getarnte Bürgerkriegskader. In ihren Reihen standen in Deutschland die Mörder der über 400 nationalsozialistischen Kämpfer für Deutschlands Freiheit. Sie waren mit Schuss- und Hieb- und Sprengstoff ausgerüstet und gingen nach genau festgelegten Aktionsplänen vor. In der gleichen Weise arbeiten sie heute in Spanien, Frankreich, Belgien und anderen Ländern.

In der Notwendigkeit der Olympiade ist kein Platz für Völkerverständigung. Sie will nicht Verständigung, sondern rigorosen Zwang. Sie ist ein Instrument des brutalen Imperialismus, den die Welt je gesehen hat.

Der wahrhaft völkerverbindende olympische Gedanke hat in entscheidender Stunde den Sieg über die rote Internationale davongetragen. Wir glauben, daß die Verständigung der Völker und die Befähigung zum gemeinsamen Kampf gegen ihren Todesfeind nun nicht mehr aufzuhalten ist.

### Dumme marxistische Heher

\* Amsterdam, 4. August. Die Frage zweifelhafter Kreise des internationalen Judentums, eines heimtückischen Emigrantenklüngels und des Marxismus aller Schattierungen haben unter der gefälligen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur“ eine Ausstellung zustande gebracht, die außer einer Reihe von Bildern äußerst linksbühnender Maler das bislangste bekannte ästhetische Material gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden sind die der bolschewistischen Internationale: durch Photomontagen, Fälschungen, bewusste Lügen und unterdrückte Wahrheiten wird der Versuch unternommen, beim unbefangenen Betrachter eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau gestellte enthält zahlreiche Verleumdungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer.

Während die ganze Welt von dem großen völkerverbindenden olympischen Gedanken befeuert ist, der in so wunderbarer Weise jetzt täglich in der Reichshauptstadt zum Ausdruck kommt, bleibt es der Olympiade von 1936, Amsterdam, vorbehalten, in ihren Mauern eine Ausstellung zu dulden, die den heiligen olympischen Frieden auf das größte Verleht. Wenn auch anzunehmen ist, daß diese verächtlichen Methoden marxistischer Dunkelkammer auf die ruhige Überlegung des holländischen Volkes keinen Eindruck machen werden, bedürfen sie doch der Erwähnung, da es sich offensichtlich darum handelt, die sich im olympischen Geist anbahnende Völkerverständigung auf das größte Verleht zu sabotieren.

### Ritterliche Geste

Bruchstück des Flugzeuges Nichtstohens zurückgegeben \* Berlin, 4. Aug. Dienstagnachmittag empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Luftfahrtministerium den Präsidenten des kanadischen Olympischen Komitees Mulcauen und den Ministerialdirektor im kanadischen Handelsministerium Wilgref sowie die Herren ihrer Begleitung. Die Abordnung überreichte ein Bruchstück des Leitwerkes des Flugzeuges des Mittelmeeres Manfred Freiherr von Nichtstohens, das dieser zu seinem letzten Flug benutzte. Dabei hielt Präsident Mulcauen eine Ansprache, in der er erklärte, daß auf Wunsch von Kapitän May, der Nichtstohens letzter Gegner im Luftkampf war, dieses Bruchstück zurückgegeben werden solle an Deutschland als ein Zeichen der wohlmeinenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der kanadischen olympischen Mannschaft und des kanadischen Volkes.

General Milch brachte für den Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring den tiefgefühltesten Dank der deutschen Flieger und des deutschen Volkes für diese ritterliche Geste zum Ausdruck. Die deutschen Flieger hätten während des Krieges stets die ritterliche Kampfweise ihrer kanadischen Gegner zu würdigen gesucht. Generaloberst Göring, dem das Erinnerungsbild ausgedrückt wurde, sandte an den Stifter Kapitän May in Kanada ein Telegramm, in dem er die freundschaftlichen Gefühle, die die kanadische Abordnung zum Ausdruck gebracht habe, erwiderte und Kapitän May in kameradschaftlicher Verbundenheit grüßte.

### Die Verkehrstopfer der Woche

155 Tote, 4017 Verletzte \* Berlin, 4. Aug. Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich wieder 155 Tote und 4017 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

# Seid Herolde des Guten!

Even Hedins Appell an die Jugend der Welt

\* Berlin, 4. Aug. In seinem Appell, den der schwedische Rorcher Even Hedin am Dienstagabend im Olympia-Stadion an die Jugend der Welt richtete, führte er folgendes aus:

### Jugend der Welt!

Zu edlem und ritterlichem Weltreit habt ihr euch hier versammelt, um vor den Blicken der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommenung ihr durch eiserharte Energie, durch festesten Willen und unermüdete Schulaufgabe gelangt seid, eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegeskränze zu stellen. Es genügt aber nicht der Sieg des Tages, euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung eures Körpers und die Anspannung eurer Kräfte, Sehen und Nerven bis zum äußersten formt ihr auch den Charakter zu großen Taten. Ihr begnügt euch nicht damit, das zu leisten, was ihr könnt, ihr müßt noch dem streben, was ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichten. Durch unerschütterliche Willensstärke und zielbewusste Körperkultur habt ihr Anrecht, die höchsten Ziele zur Ehre eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen.

Als Sophokles vor 2400 Jahren in einem unsterblichen Chorgesang den Menschen als die höchste und gewaltigste Schöpfung pries, wählte er seine Zuhörer nicht in der Akademie oder im Theater, sondern im Stadion am Fuß der Akropolis von Athen. Vor jungen Kämpfern, Ringern und Diskuswerfern, die einmal die Zukunft des Vaterlandes auf ihren Schultern tragen sollten, gelang es die göttliche Macht des Menschen, zu beherrschen die Erde, das Meer, die Luft, die Tiere und

den Geist — nur nicht den Tod. Damit meint er, daß die Mauern des Stadions nicht die Grenzen für das Feld darstellten, auf welchem das junge Geschlecht kämpfte. Nein, ihr Völker sollte die ganze Welt umspannen, sie sollten alles beherrschen und die verborgenen Kräfte der Natur zu ihren gehorhamen Dienern machen. Er meinte, daß der beste Weg zur Erreichung der höchsten Ziele die Formung des Körpers, des Charakters und der Seele zu Größe und Vollkommenheit sei.

Laßt die Geleze der Olympischen Spiele, die Ausdauer, unermüdete Arbeit und Ritterlichkeit verlangen, auch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bunde der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenfluß, dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Frieden unter allen Völkern der Erde kämpfen.

Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt ihr zurück in euer Heim, nah und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienste des Guten. Der Weg, den ihr beschritten habt, führt durch die brausenden Stürme der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und zu einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Bahnen tren im Streben zum höchsten Gipfel des Olymps ausgehalten haben, sind des größten aller Preise würdig — der Unsterblichkeit.

Der Führer nahm nach der Ansprache Gelegenheit, Even Hedin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

# Oberlindober vor französischen Sportlern

Empfang bei der Deutsch-Französischen Gesellschaft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

\* Berlin, 5. Aug. Neben den offiziellen Festen und Veranstaltungen der Olympischen Spiele laufen zahlreiche kleinere Zusammenkünfte der verschiedenen Nationalitäten einher, denen kulturell und politisch starke Bedeutung inneohnt, wenn sie auch von der Öffentlichkeit meistens im Stempel der Ereignisse kaum bemerkt werden.

Eine solche Veranstaltung fand gestern Abend in der Deutsch-Französischen Gesellschaft statt, die eine große Anzahl von französischer Jugend und französischer Sportler in ihren Reihen hat. Reichsleiter Dr. Oberlindober, der die Gäste begrüßte, hatte die Freude, seine Gedanken über die deutsch-französische Verständigung mit großem Beifall aufgenommen zu haben. Auch die französischen Neben Madams Cahoux und Monsieur Doralls bewegten sich in Gedankenansagen, die von erhellendem Verständnis für die Notwendigkeit einer innerlichen Annäherung unter den beiden großen Völkern ausgingen. Aber noch viel wichtiger als diese Reden, denen die Nationalhymnen Deutschlands und Frankreichs folgten, war der Geist, der aus der ganzen Art dieses Beisammenseins sprach. Die französischen Gäste setzten sich aus den verschiedensten

politischen Gruppen unseres Nachbarlandes zusammen. Vertreter der Union Federale und Mitglieder von Rechtsgruppen einschließlich der neuen Doriot-Partei vereinigten sich in dem Lobe ihrer Berliner Eintritte und in dem Verprechen, für objektive Wiedergabe in ihrer Heimat zu sorgen.

Unter den vielen bemerkenswerten Persönlichkeiten auf französischer Seite sah man auch die drei Vizepräsidenten der Schweizerorganisation der Deutsch-Französischen Gesellschaft, die Herren Vonosfin, Professor Journeaux und den bekannten Journalisten Germaine de Brinan, ferner Monsieur Thomas von der Union Nationale und andere Vertreter der französischen Frontkämpferorganisationen. Sie alle traten in den schönen Räumen des Hauses der Deutsch-Französischen Gesellschaft in regen Gedankenanstausch mit den deutschen Teilnehmern, unter denen man neben den Vertretern des NSDAP und anderer Partei- und Staatsstellen die Herren Abes, Dr. Wiltiger, den Leiter der Franzosenabteilung und den Presschef des Büros Ribbentrop bemerkte.

# Die französischen Flugzeuge für Spanien

Anfragen in der Kammer — Der Luftfahrtminister weicht aus

Drahtbericht des „Führer“

\* Paris, 4. Aug. Die Nachrichten über geheimnisvolle Flüge französischer Militärflugzeuge nach Spanien wehren sich. Der „Intransigent“ erklärt heute, daß sechs Jagdflugzeuge vom Typ Dewoitine D 173 am Dienstag morgen nach Toulouse geflogen sind. Das scheint vorläufig das Ziel ihrer Reise zu sein, denn, wie der „Intransigent“ versichert, habe die französische Regierung die Erlaubnis zum Überfliegen der spanischen Grenze nicht gegeben. Die Flugzeuge waren nach den Angaben des „Intransigent“ ursprünglich für die litauische Regierung bestimmt. Nachdem diese jedoch einen anderen Typ gewählt und die französische Regierung die Genehmigung gegeben habe, habe die Herstellerfirma einen Kaufvertrag der Madrider Regierung auf Lieferung von 14 Dewoitine-Flugzeugen D 173 erhalten. Ob es sich um die Ausführung dieses Kaufvertrags handelt, will das Pariser Blatt nicht behaupten. Aber Tatsache ist, daß sechs dieser Flugzeuge heute nach Südfrankreich abgeflogen sind.

Außerdem sind, wie das gleiche Blatt behauptet, gegenwärtig Verhandlungen mit der spanischen Regierung über den Kauf von sechs Bombenflugzeugen „Amiot 143“ im Gange.

In der Kammer kam diese Flugzeugangelegenheit am Dienstag ebenfalls zur Sprache. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Vallat stellte dem Luftfahrtminister Cot die Frage, ob es wahr sei, daß die Firma Volez Anweisung erhalten habe, die Flugzeuge zu liefern, ob am Samstag mehrere französische Militärflugzeuge die spanische Grenze überflogen haben und ob vier französische Verkehrsflugzeuge von der Madrider Regierung beschlagnahmt und zu militärischen Zwecken verwendet worden seien, wie dies verschiedene Morgenblätter behaupteten.

Der Luftfahrtminister erklärte, daß er ebenfalls erst aus den Zeitungen von diesen Angaben Kenntnis erhalten habe und daß es im übrigen Sache des Außenministers sei, die Wahrheit darüber zu erfahren. Zum letzten Punkt erklärte Cot, daß verschiedene dieser Flugzeuge von der spanischen Regierung beschlagnahmt worden seien, wie andere Flugzeuge von anderen Behörden.

Abg. Vallat rief darauf dem Minister zu, falls französische Flugzeuge in Spanien beschlagnahmt würden, sei es besser, keine mehr nach Spanien zu entsenden. Hierzu

erklärte Minister Cot, daß Frankreich nicht den regelmäßigen Luftverkehr mit Spanien unterbrechen könne.

\* Paris, 4. Aug. In Ergänzung der von verschiedenen französischen Blättern gebrachten Meldungen über Flugzeugentführungen nach Spanien meldet heute Abend die „Liberte“, daß heute 20 französische Flugzeuge nach Spanien abgeflogen seien. Diese 20 Flugzeuge seien für die Madrider Regierung bestimmt.

Gleichzeitig berichtet der „Intransigent“, daß die in Madrid von der spanischen Regierung vor einigen Tagen beschlagnahmten Flugzeuge der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France auf die dringenden Vorstellungen der französischen Regierung ohnehin heute wieder freigegeben worden seien.

### Moskaus Einmischung

\* Moskau, 4. Aug. Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau, sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion Massenkundgebungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront“ aufgerufen wurde. In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, Schernik, die Veranstaltungen mit einer Rede ein, worin er „die wertigsten Waffen der ganzen Welt“ zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe“ für die spanischen Marxisten aufforderte.

Aus den Aeusserungen der übrigen Redner seien nur folgende Beispiele angeführt: „Arbeiter und Werktätige Spaniens! Kämpft standhaft gegen die faschistischen Verdränger! Wir sind begeistert von eurem Kampf... Wir versprechen unsere moralische und materielle Unterstützung... Wir erklären: denkt daran, daß Ihr nicht allein seid — wir sind mit Euch!“

Weiterhin leitete der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften mit, daß alle für die Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelten Geldbeträge auf das Konto des Zentralrates bei der Staatsbank einzuspenden seien.

# Führerfunk

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag früh in Nürnberg ein. Dr. Ley überzeugte sich von dem Stand der Vorbereitungen und übernahm persönlich die Leitung der Organisation des Reichsparteitages 1936.

Der in Kiel liegende englische Kreuzer „Repulse“ hat die Schiffsflotte des gehobenen früheren Schlachtskreuzers „Hindenburg“ an Bord. Die Schiffsflotte soll auf Weisung der englischen Admiralität der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Übergabe wird voraussichtlich Mitte August in Kiel in besonders feierlichem Zeremoniell vor sich gehen.

Die Antwort der britischen Regierung auf den Vorschlag Frankreichs, ein Nichtteilnahmeverkommen hinsichtlich Spaniens abzuschließen, ist der französischen Botschaft in London am Dienstag übermittelt worden. Die britische Regierung begrüßt die französische Initiative und erteilt grundsätzlich ihre Zustimmung.

Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter Graf Chambrun empfangen, der ihm mündlich den Vorschlag einer englisch-französisch-italienischen Präliminarverhandlung für die Aufrechterhaltung und Beachtung der Neutralität gegenüber den Ereignissen in Spanien unterbreitet hat. Der Außenminister hat von den Ausführungen des französischen Botschafters Kenntnis genommen und sich vorbehaltend, darauf zu antworten, nachdem er dem Duce berichtet habe.

Ein Generalfreikrit in Griechenland in allen Teilen des Landes ausgebrochen. Als Ursache für den Generalfreikrit wird das Regierungsprojekt angegeben, demzufolge der Staat in allen Arbeitsfunktionen als obligatorischer Schiedsrichter auftreten kann. Der Generalfreikrit hat sich dem Streik angegeschlossen. Zunächst ist der Streik nur für 24 Stunden ausgerufen worden. Von der Regierung sind umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden.

Das Stundgericht in Graz beurteilte am Dienstag die 44-jährige Bäuerin Marie Fehner und zwei Holznechte wegen Mordes zum Tode durch den Strang. Vor knapp einem Monat ging bei Mallnig in Kärnten auf der 2000 Meter hohen Dachalm die Semnhütte des Bauern Fehner in Flammen auf. Unter den Trümmern fand man Reste der verunglückten Leiche des Fehner. Zwei Holznechte hatten, wie die Feststellungen ergaben, den Bauern auf Anstiften seiner Frau in die Semnhütte gelockt und getötet.

### Weitere 150 Millionen

Erhöhung der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

\* Berlin, 4. Aug. Nachdem die im Februar ds. J. bewilligten 100 Millionen RM. Reichsbürgschaften erschöpft sind, hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Arbeitsminister durch Verordnung vom 15. Juli 1936 weitere 150 Millionen RM. Reichsbürgschaften bewilligt.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister gleichzeitig den mit der Durchführung des Reichsbürgschaftsverfahrens betrauten Behörden zur Pflicht gemacht, auf eine schärfere Auslese der Bauvorhaben hinzuwirken. Die verfügbaren Mittel des Kapitalmarktes sollen vornehmlich für Kleinwohnungen und Volkswohnungen sowie für die Wohnungsbauten für die Bedürfnisse der Wehrmacht eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen mit Reichsbürgschaft nur wirklich einfache und billige Bauvorhaben gefördert werden. Es wird daran erinnert, daß die Wohlfälle bei Volkswohnungen in der Regel 75 Quadratmeter und bei Einfamilienhäusern 100 Quadratmeter nicht zu überschreiten hat. Bei Einfamilienhäusern ist jedoch Wohnraum einer Einsteckwohnung bis zur gleichen Größe zugelassen. In jedem Falle müssen die Mieten und Losen für Familien mit geringem Einkommen auf die Dauer erträglich sein. Es besteht nach den bisherigen Erfahrungen kein Zweifel, daß auch die neuen Reichsbürgschaften ihrem Zweck ohne Schwierigkeit zugeführt werden können.

### Schweres Autounglück in Tirol

\* Seefeld (Tirol), 4. Aug. Dienstag mittag wurde bei der ungeschicktesten Bahnüberfahrt in Seefeld, die schon wiederholt der Schauplatz schwerer Unglücksfälle war, ein reichsdeutscher Kraftwagen von einem Zug der Wittenwaldbahn erfasst. Das Auto wurde von Frau Baronin Neuraach, einer Schwägerin des Reichsaussenministers, gefeuert. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Neuraach auf der Stelle getötet. Baronin Neuraach erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, die Tochter komplizierte Verletzungen Schenkel, der Sohn der Frau von Neuraach schwere Rücken- und Unterschenkelverletzungen. Die Verletzten wurden von der Innsbrucker Rettungsgesellschaft in ein Sanatorium verbracht.

Feuille

# Badischer Staatsanzeiger

Folge 75

5. August

### Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler, Für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Widdmann, Für Kunst und Sport und die Heimatzeitung: Richard Wolberger, Für badische Nachrichten: Hans Bühler, Für Lokales: Max Böhm, Für Wirtschaft: Fern. Heß, Für Bewegung und Parteianfragen: Wolf Steinbrunn, Für Hilfen: Fritz Schwaiger.

Für Anzeigen: Walter Gayer, Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. W.

DA. VII. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 708 Stück  
dabon:  
Karlsruhe . . . . . 8349 Stück  
Merkur-Bundschau . . . . . 1544 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 1700 Stück  
Einmalige Ausgabe . . . . . 60 308 Stück  
Karlsruhe . . . . . 36 596 Stück  
Merkur-Bundschau . . . . . 12 507 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 006 Stück

# OLYMPIA-BILDBERICHT DES „Führer“



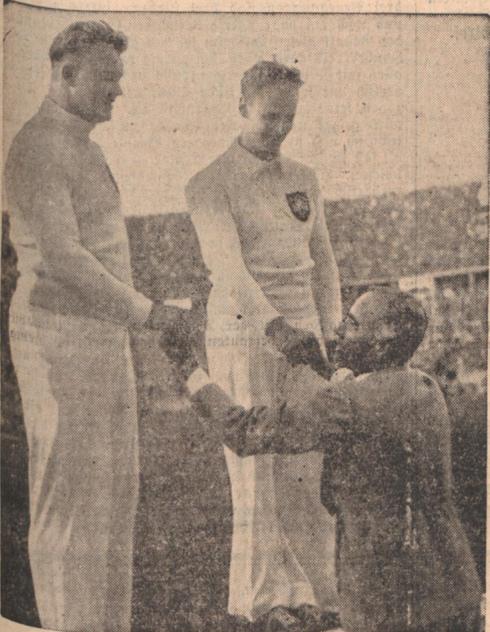
Gifela Maurermeier  
gewann gestern die Goldene  
Medaille im Diskuswerfen  
der Frauen.  
„Führer“-Archiv.



Der Führer ist da!  
Nach dem Eintreffen des Führers im Olympia-Stadion wird jedesmal feierlich die  
Standarte gehißt Aufnahme: Schirner



Ludwig Long (Leipzig) wartete gestern im Weitsprung mit samolten Sprüngen auf, deren bester mit 7,85 Meter ihm die silberne Medaille einbrachte.



Stolz und Kameradschaft

Prächt aus diesem Bilde, das den Reichssportführer von Tschammer und Osten zeigt, wie er die beiden deutschen Preisträger im Ringelstoßen, Boelfe (links) und Sjöa, beglückwünscht, die bereits für die Siegerehrung auf dem Podium Aufstellung genommen haben. (Scherl-Bilderdienst, B.)



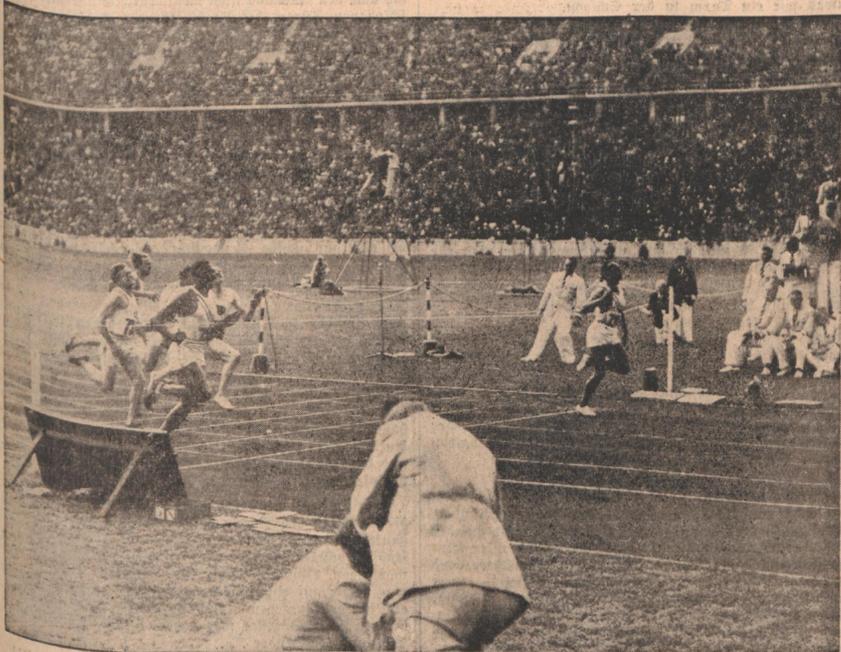
Der Kronprinz von Italien im Olympischen Dorf

Am Montag besuchte Kronprinz Umberto von Italien das Olympische Dorf, wo er von den Olympiakämpfern Italiens begrüßt wurde. Hier sieht man den italienischen Kronprinzen im Kreise der Kämpfer seines Heimatlandes auf der Treppe des Wirtshausgebäudes. (Scherl-Bilderdienst-B.)



Ein peruanischer Olympiakämpfer

(Zeichnung: Wirth)

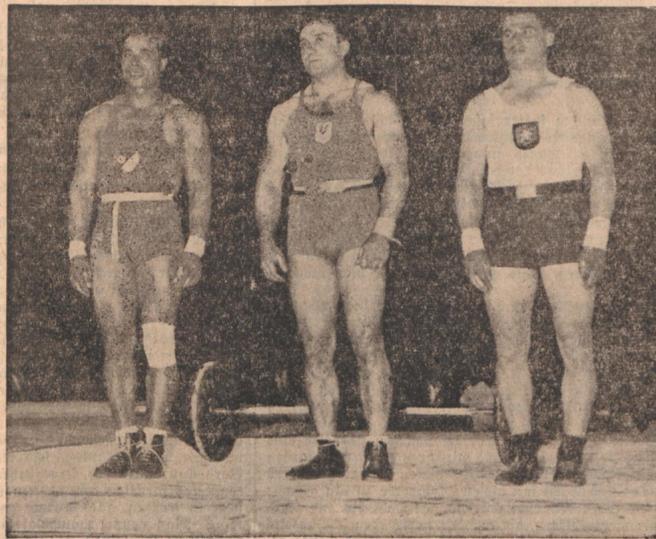


Im Ziel des 100-Meter-Endlaufes: Dwens (innen) liegt vor Metcalf

Presse-Photo

Die Sieger im Halbschwergewicht bei den Gewichthebern. 1. Hofstir-Frankreich, Mitte; 2. Deutsch-Deutschland, links; 3. Wafif Ibrahim-Ägypten, rechts.

Presse-Photo



Rudolf Greinz

Wer gern Unterhaltungsromane liest, wird Rudolf Greinz kennen, obwohl sein Name nicht gar zu viel genannt wird. So fromm und innig seine Romane sind, so überraschend und wiederum dem Leser sein, daß ihn der Kabarettist kennt und — der Lautenpieler, nämlich von der berühmten Sammlung der Tiroler Schnadaßpflin, die er feinerzeit veranfaßt hat. Und weiter kennt ihn der getreue Abonnent der alten „Jugend“, in der Rudolf Greinz zwar mit Namen auftrat, aber mit einem sehr fidelem Decknamen: „Zweifelmoler Kaffian Klubschädel“, da hand denn auch manch lustiges Gedicht von ihm, wie er auch die Tiroler Volkslieder gesammelt hat, und sein Gedichtband „Bergbauern“ ist ebenfalls humoristisch. Volkstümlich schreiben muß er wohl können; das merkt man schon daran, wenn einer Humor hat.

Nach all diesem kann man sich auch schon denken, woher er kommt, aus Tirol. Er ist in Pradl bei Innsbruck am 18. August 1896 geboren und lebte zumeist in Innsbruck. Die Dichter und Schriftsteller seiner Heimat hat er immer lebhaft gefördert und hat z. B. von dem heute noch fast unbekanntem ebenfalls jungösterreichischen Dichter Hermann Gilm einen Sammelband herausgegeben; das bekannteste von Gilm's Gedichten ist „Stell auf den Tisch die dufenden Neben“. Die eigene Schöpfung von Rudolf Greinz ist außerordentlich fruchtbar. Schon die Titel seiner Romane geben ein Bild seines Stoffbereichs und vielleicht sogar seiner Schreibart: „Das heimliche Leben“, „Das frühlische Dorf“, „Der Turm des Schweigens“, „Golgatha der Ehe“, „Der Hirt von Benoberg“, „Das stille Neß“ und wie sie alle heißen (erschienen im L. Stadtmann-Verlag, Leipzig). Er schreibt leicht und warm. Dit sind keine Stoffe eigentlich tragisch; aber er packt sie nie so, daß der Leser zu tief erschüttert wird, er ist keine rabuläre Natur. Immer ist etwas Tröstliches dahinter, die Religion, der liebe Gott oder die Sonne, ja seine ganze allgemeine Sonnigkeit überhaup. So wird man ihn niemals zu fürchten brauchen, wie manchen, derz gar zu ernst mit dem Schicksal des sterblichen Menschen nimmt. Wir sind halt alle in Gottes Gut, könnte man als Motto über Greinz' Werke schreiben.

Von den großen Romanen dieses lebenswichtigen Jungösterreichers sind in billigen Volksausgaben (keinen 3,50 RM.) im Stadtmann-Verlag Leipzig erschienen „Allerseelen“, eine erschütternde, aber letzten Endes auch wieder tröstliche tragische Liebesgeschichte in Greinz' geliebtem Meran, vorzüglich erzählt; „Die Stadt am Inn“, auch in dieser packenden Liebeserzählung mit all den köstlichen, lebenswahren Gestalten und der tiefen Verklärung des jungen Eheweibes Sophie lebt, wie in den anderen Werken, die Landschaft der Tiroler Heimat farbenreich und bunt. Ganz in Altmeran spielt „Raub der Südens“, eine Lebensgeschichte der Tiroler Bildhauers Hans von Klingenberg und seiner Verlobung mit einem schlichten Landmädchen, in Meran auch „Der Garten Gottes“, wo ein aus Norddeutschland stammender gelehrter Lutheraner seinen Seelenfrieden in einer Liebe zu einem tobsüchtigen Wittwenmädchen wiederfindet und zum Künstler wird durch dieses Erlebnis. Eine wahre Abendglodenstimmung ruht auf diesem Werk.

Mag Kroberg: Ein Sommerzauber, Verlag Willyauerberg, Hamburg. Ein sehr feines, lebenswichtiges Buch, in dem drei junge, lebensfrohe, aber auch lebensbejahende Mädchen drei junge Künstler von ihren schwärmerischen, hoffnungsabbringen und in echtes, wahres, volksverbundenes Künstlerleben zurückführen. Der Roman dient zur schönsten Unterhaltung, denn in ihm ist alles so tief, so fein, so fröhlich und wieder so persönlich erzählt, daß man seine reine Freude daran haben kann. Kronberg weiß wirklich frisch und geistvoll zu unterhalten, aber auch zu gestalten. Dem Buch sind viele Freunde und Freundinnen zu wünschen. Eugen Singer

# Schrifttum und Volk

## Altgermanische Ueberlieferungen

in Kult und Brauchtum der Deutschen

Von Georg Buchan J. F. Lehmann's Verlag München. Preis kartoniert 6,60 RM., Ebd. 7,80 RM.

Im Brauchtum findet das Volk immer wieder heim an den Urquell seiner geliebten und starkmütigen Kindheit. Ist es in seinem Wirken und Schaffen auch den Bedingungen und Formen der Gegenwart verhaftet, bejaht es auch voll und ungebrochen die Welt, die es im Augenblick in Händen hält und gestaltet, so müßte seine Kraft doch bald erlahmen, wenn es sich nicht fortwährend speisen würde aus dem Ursprung von Natur und Sein, die seine Kindheit sind und bleiben. So lange die frohe Ahnung des germanisch Gott- und Erdgebundenen nicht im Staub der Vertriebsamkeit verflüchtigt wird. Mit muselater Rückwärtserei hat dies Kinderland des Volkes nichts zu tun. Aus diesem Grunde ist das Werk des bekannten Volkstumforschers nicht eine ausschließliche Angelegenheit der Fachgelehrten und Museumsbetreuer, sondern ist ein Geschenk dem Volke, das nach der Aufhellung seiner tiefgeachteten Verbundenheit mit allem Lebendigen seiner Kindheit verlangt. Dies um so mehr, als hierale Kreise aus durchsichtig politischen Gründen immer wieder versuchen, dies große Heimerlangen des Volkes als Wasser auf ihre Mühlen zu spielen. Hat die Kirche in ihrer Schmiegeamkeit manches für ihre Zwecke überdeckt, gefirnisset und umspinnolisiert, so hat sie nicht verhindern können und kann es nicht verhindern, daß der funkelnde Goldton des heidnischen Kults unserer Urwäter durchschlägt. Gerade diesen Goldton legt Buchan in seinem eindringlichen gewissenhaften gründlichen und geliebten Werke bloß, das lebendig und leuchtend gegenwärtig aufspringt aller Vögel, Zauben und

Wahn, alle Trunkenheit dem Naturgeoffenbarien gegenüber, alle Wehrhaftigkeit gegenüber unverständener Bedrohung und — wuchtig über allem — die stolze Gewärde des Blutes um — Fluch und Segen.

Nichts von alledem, was wir geahnt hinter Frühlingsfeiern, Flurumgängen, Kräutern- und Palmenweiben, Öierei und Osterhase, Kinderpiele, Maibaum, Maibraut, Amulette und Talismane, Pfingstbräute, Sonnenverehrung, Salzkreuz, Johannisfeuer, Erntedankfeste, Roggenmühle, Halerbock und anderen Dämonen, Ortsnamen, Legenden und Sagen, Wobankult im Zusammenhang mit Georgi- und Konhardbrüder, Gebildbrote, Brezeln, Semmeln, Seelenzöpfen, Springerte, Geyenwelen, Feuer- und Fruchtbarkeitszauber, Zahlenmythik, Monats- und Wochentage um. läßt der Verfasser im Dunkel der Verenkung oder der Verdenkung — er verlebendigt es ins Licht, in den völkischen Strom, der in den Tiefen des Seins auch unsere Gegenwart an den Urquell germanischen Fühlens, Denkens, Wollens und Handelns findet.

Wenn unser Volk wieder ganz gefunden soll von den Zerfahrungen des Liberalismus, dann muß es wieder zur naturgewollten, naturfrohen Schan und Grundhaltung innerlichen deutschen Wesens zurückkehren, zu Blut und Boden im ursprünglichen Sinne. Dazu ist das Werk Georg Buchans, das mit sehr instruktiven Bildtafeln versehen ist, guter und sicherer Weg — Besonnenheit. — Sepp Schirpf.

## Das mittelalterliche Wohnhaus

in deutschstämmigen Landen

Von Dr. Roland Anheiser. Verlag Strecker & Schröder in Stuttgart, 412 S., 450 Bilder, Leinw. RM. 2.—

Von Opem bis Siebenbürgen, von Litte bis Bern, von Freiburg in der Schweiz bis Mex. von da bis Breslau, von Bismar bis Gypen in Tirol sind hier in seinen Zeichnungen die schönsten Bürgerhäuser wiedergegeben, um zu erfreuen und zu belehren. Will man Grotte finden, um zu denken sich die volkreuchende Kunst und das zu vollendeter Höhe entwickelte Wandwerk noch lange hielt, muß man das nicht bei den Sakralbauten, sondern bei der alten Baukunst, den Rathhäusern und im Wohnhaus tun, wo sich künstlerisch und wertvoll handwerksmäßig Errichte noch Jahrhunderte hindurch erhielt oder doch den wesentlichen Aufbau der Häuser dieser Entwicklung verdankt. Das ist es, was Dr. Anheiser in seinem Werk zum Ausdruck bringen will. Gerade die Grundformen und das bauliche Kunstwerk, die räumliche Verteilung der Baumassen und die sprachvolle Sprache dessen, was das Werk ausdrücken soll, sind bei diesen mittelalterlichen Bauten in vollendeter Weise erfüllt.

Allein nicht nur in großen Gesamtbildern, sondern auch in charakteristischen Einzelheiten hat Dr. Anheiser alles das gesammelt, die insoweit erst das richtige Verständnis geben für den Wert dieser Bauten, so Portale, Fenster, Erker, Frieze und Plastiken, alle die schönen Bauteile, mit welchen unsere deutschen Vorfahren ihre Bauten so reichvoll und materisch schmückten und wirkten ließen.

Die Schönheit mittelalterlicher Wohnhäuser in allen deutschstämmigen Landen wächst geradezu natürlich aus dem Boden heraus, man fühlt förmlich das urdentlich Gemeinliche, das diesen Bauten anhaftet und sich durch nichts wagnischen läßt. In diesem Sinne ist das Werk unbedingt zu werten. Auch der sprachlich und wissenschaftlich ausgezeichnete Text darf hervorgehoben werden. Eugen Singer

### Friedrich der Große

Ein historisches Profil. Von Professor D. Dr. G. Ritter. 275 Seiten. In Leinenband 5.50.

Um es ohne Umschweife zu sagen: Ein vorzügliches Buch! Ein Beispiel lebendiger Geschichtsschreibung! Nicht daß der Verfasser das Thema gewaltig in unsere Zeit hereinbezogen hätte; er legt vielmehr alles daran, den großen König aus dessen Zeit heraus darzustellen. Indem er es aber selbst soldatischer und politischer Mensch von heute tut, gelingt ihm eine Charakterisierung des großen Friedrich und seiner Regierungsstaaten, die für unsere Tage als Schulungs- und Vergleichsbeispiel von wertvoller Bedeutung ist.

Nicht zu sagen, welches der in sich geschlossenen Kapitel den Vorzug verdient. Hervorragend sind diese vom „Werden der Persönlichkeit“, „Reise der Weltanschauung“, „Reise der Staatsaufsicht“, „Wegen der friderizianischen Kriegsführung“, „Friedrich und wir“.

Jedenfalls steht hier ein Werk, das Größe des Stils mit Größe der Darstellung verbindet und das die Gestalt des ersten modernen Regenten neuerer Geschichte freimacht von patriotisch-fischer Gartenlaubromantik, um sie in ihr ganzen zwiespältigen, mühevollen und jeder Phase baren menschlichen und staatsmännischen Sobelt zu zeigen.

Bemerkenswert auch, daß die Spezifizierung des Preußenkultus als Idee, wie sie hier durch die Verlebendigung eines ursprünglichen Trägers geschieht, wieder einmal mit ebenso sachlicher Anerkennung und Umkreisung seiner Grenzen als freudiger Beziehung seiner geschichtlichen Notwendigkeit von einem badijchen Gelehrten kommt.

Das Buch ist gewidmet „Der unsichtbaren Gemeinschaft von Trägern des echten Frontgeistes im Reiche deutscher Wissenschaft“!

### Hans Heinrich Erler:

„Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm“ Roman. Albert Langen / Georg Müller Verlag, München 1935. 256 S.

Der Roman ist „dem Adel der Frauen gewidmet“. Die drei Begegnungen sind drei Lieben. Gleich drei? Ja, und noch ein paar Klitze darunter, und überhaupt ist die Gestalt dieses Wilhelm so, daß gleich jeder in seinen Zaubertreue gerät oder ihm „hörig wird“. Er aber hält alles mit liphen Fingern an und unterläßt es sein überlich auf seine ästhetische Schönheit und, auf ihn bezogen, seine moralische Bedeutlichkeit. Viel, viel Schönes wird gesagt und beschrieben, aber zu schreib- und deutetechig und viel zu ichbezogen erzählt dieser Dichter — oft fast in Form einer Biographie — ein Stück Lebensgeschichte. Gält man etwa neben diesen „platonisch-ge-nieherlich durch die Liebe folgerenden und über den liberal „Adel der Frauen“ sinnierenden Wilhelm, so den liberal Chemie und Analyse Pate sein, so einen Baumeister, wie ihn der Stefan Andres in der „Unsichtbaren Mauer“ im Wendelin hingestellt hat, dann wird die ganze Erzählung mit ihren ach wie vielen Bedenken erst richtig klar; besonders wenn man neben diese drei Frauencharaktere die „Maori“ vom Andres stellt! Dieser Wilhelm geht noch nicht einmal verheiratet aus selbst der „dritten Begegnung“ hervor, die es „durchgemacht“ hat (ohne daß man von wirklich erlebten Konflikten wird sprechen können); „eigentlich“ schien nur noch Geist geliebt, und so wird er zuletzt dann auch Priester. — Viel feine Stimmungen, ohne Zweifel, viel arte und gute Gedanken, oft auch viel literatur. Die Hauptstoffe aber, wo es um den Adel der Frauen geht: die Heiligkeit, die dieser Feld zur Schan trägt mit so übermäßig viel Kalkun, hat nichts vom deutschen Idealismus in sich, sondern eher von der Jungmännlichkeit oder gar der Geschmälter des „salom“. Man wird auch nicht recht froh; alles denkt, registriert oder feiert. Kein Buch für unsere Zeit! R. A.



(4) Christa, die ihre Arbeitsstätte draußen am Bernon-Platz, also beim Olympischen Dorf hatte, war bis heute nicht hier an der Hauptkampfstätte der Olympiade gewesen. Besonders das Schwimmstadion, von dem man sich wahre Wunderdinge erzählte, hatte es ihr angetan. Dolly versuchte ihr auf dem ganzen Weg dorthin die vöilige Auswärtslosigkeit auseinanderzusetzen, auch nur durch die erste Sperre zu kommen.

„Ich werde nicht nur hineinkommen“, erklärte Christa hierauf immer wieder mit Bestimmtheit, „sondern ich mache vielleicht noch etwas ganz anderes.“

Zehn Minuten später sahen sie tatsächlich wohlbehalten in den roten Korridoren des Restaurants im Innern des gewaltigen Baues und tranken ihre Grapefruit-Limonade. Christas roter Pof, der sie als Mitglied des deutschen Organisations-Ausschusses auswies und durch die Unterschrift Jack J. Farmers, des amerikanischen Generalsekretärs, bekräftigt war, hatte wie überall auch hier jede Tür geöffnet. Aber noch hatte sie keinen Blick in das Innere des Schwimm-Stadions selbst getan, das nach der anderen Seite zu lag und von hier nicht zu sehen war.

Der prachtvolle Raum, der sie mit seinen Palmen-fäheln zwischen den Tisch und den silbernen Tafel-ausfäßen an die Speisefäle der „Europa“ erinnerte, war um diese Abendstunde, nach Schluß des Trainingspro-grammes für diesen Tag, fast vollständig leer, so daß besonders Dolly in ihrem Olympia-Anzug sich nicht immer wieder als Wettkämpferin zu erkennen und anzufarren lassen brauchte.

„Sehen Sie“, begann Christa, nachdem sie beide eine geraume Zeit schweigend und mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt dageessen hatten, „seit vielen Monaten habe ich nun Tag und Nacht mit dieser Olympiade zu tun gehabt; von der Wahl des richtigen Massage-Deis bis zur Ausarbeitung der Medien, die auf den verschiedenen Banketts zu halten sind, ist so ziemlich alles durch meine Hände ge-

gangen; nun möchte ich mal einen Augenblick olympischen Frieden genießen. Sie werden mir deshalb nicht böse sein, wenn ich Sie jetzt ein Viertelstündchen sich selber überlasse und draußen irgendwo ein bißchen allein bleibe.“ Sie lächelte ein wenig bedauernd. „Es ist — ich habe näm-lich immer noch so eine kleine heilige Vorstellung von der Weibehüte Olympia.“

„Gern“, antwortete Dolly zerstreut. Viele ihrer Kolleginnen waren schon jetzt, zehn Tage vor dem Start, so aufgeregt, daß sie manchmal kein Wort mehr hervor-brachten. So schlimm war es zwar mit Dolly noch nicht, aber ein kleines Fieber war doch ständig da, und wie in einem Alptraum sah sie immer die mit roten Korzföhren abgesteckte 50-Meter-Bahn vor sich.

„Gern!“ sagte sie noch einmal und mußte dann Christa noch den Weg zu den Umkleekabinen erklären.

„Ich möchte euch nämlich ein bißchen Konkurrenz machen!“ meinte Christa rätselhaft und verabschiedete sich vorläufig.

Dolly blieb zurück. Und erst jetzt wunderte sie sich, warum das Gespräch über Helland vorher nicht zu Ende geführt worden war. Wüßte Fräulein von Selchow etwas über sie und Helland, oder glaubte auch sie, es habe sich nur um einen kleinen Vordirkt gehandelt? Schließlich ging das ja auch niemand etwas an. Wie war das doch — jener Helland auf dem einsamen Sonnendeck der „Europa“, an dem Helland sie gefickt hatte und dann sagte: Wir wollen Vergangenseit und Zukunft dort hin- unter in das nächste Meer werfen und die Zeit an- halten, weil es nie so schön war und nie mehr so schön sein wird! ... Ja, so schön war es tatsächlich nicht mehr geworden, und hier in Los Angeles hatte sich Peter über- haupt unsichtbar gemacht. — Aber ging es ihr nicht an manchen Tagen ähnlich, schluckte nicht schon die bloße Vorstellung alles des Bevorstehenden, der Gedante, man könnte es vielleicht doch schaffen und Weltseite, Olympia- fegerin werden, alles andere ganz einfach auf und hin- weg? Man rannte manchmal hier herum und hatte vor Aufregung fast seinen eigenen Namen vergessen ...

„Ja, grüß dich Gott, Dolly!“ hörte sie sich plötzlich im heimischen Dialekt angesprochen. Sie fuhr erschrocken zu- sammen, um aber gleich darauf erleichtert und glücklich einen guten Bekannten die Hand zu schütteln: Pof, dem Trainer des kleinen Schweizer Leichtathletik-Teams.

„Was machst denn du noch daheraufen?“ Er ließ sich ohne viel Umstände an ihrem Tisch nieder. Der Nürn-berger, von dem übrigens kein Mensch wußte, was ihn ausgerechnet in die Schweiz hatte abwandern lassen, duzte Gott und die Welt und war mit seiner breitkultrigen Ruhe und dem vierströtigen, sommerprossigen Rotkopf etwas wie ein Turm in der Schlacht.

„Ich“, sagte Dolly, „ich bin ganz abgeflattert, Pof, to- tal donn. Und immer renn' ich wieder hiesher. Warum eigentlich nur? Da haben Sie ganz recht. Was mach' ich eigentlich jetzt noch hier in diesem Schwimmfelsen?“

„Sag' mal, Dollykind“, zog Pof plötzlich seinen Stuhl ganz nahe an den Tisch heran und legte seine Nie- sentage auf Dollys Arm. „tunst der Helland vielleicht hier irgendwo in der Gegend herum?“

Dolly sah den Trainer einen Augenblick ganz ver- dutzt an: „Helland? Nein! Ich bin mit Fräulein von Selchow hier.“ Und dann fast wütend: „Was ist das nur heute schon den ganzen Tag für eine Fragerlei wegen Helland?“

„Ja, der ist nämlich auch abgeflattert oder vielmehr — fortgeflattert!“ antwortete Pof mit Seelenruhe.

„Und bei mir ist er nicht, der Herr Helland!“ erwi- derte Dolly heftig. „Das können Sie ihm sagen!“

„Wem?“ fragte Pof.

Und Dolly, endlich am Ende ihrer Beherrschung, legte den Kopf zwischen die Arme und begann hem- mungslos loszujammeln.

„Heiliger Alliani!“ murmelte Pof und winkle einem Kellner, dem er leise den Auftrag gab, einem Herrn Strafoff und dem Hilfsoperateur Gunt dräßen auf der Terrasse zu sagen, man möge ihn erst in einer halben Stunde erwarten.

Christa hatte zu ihrem Erstaunen den Innenraum des Schwimmstadions vollständig menschenleer gefunden. Wohl lagen noch da und dort Kabel und Drähte auf der Erde herum, und einige der wofl für das morgige Kin- derschwimmfest am Rande des Bassins vorübergehend angepflanzten Büsche fanden noch etwas solch in ihrem fänklichen Wurzelreich. Die Arbeiter aber mußten so- eben Feierabend gemacht haben, denn außer Christas hal- lendem Schritt auf den Steinfliesen war nirgends mehr ein Laut zu hören.

Zu beiden Längsseiten des meergrünen Beckens türm- ten sich, hell in den Himmel ragend, die kleineren Sitz-

reihen der Zuschauer. Hinter der Sprunganlage, die sich wie ein schwarzer Galgen gegen den Abendhimmel abhob, ragte der gemaltige Bau des Hauptstadions auf wie eine drohende Felswand.

Christa trat unwillkürlich leiser auf. Sie hatte ange- sichts dieser riesigen heinernen Verlassenheit plötzlich die traumhafte Vorstellung, sich in einem geheimnisvollen Tempel zu befinden, hinter dessen verborgenen Säulen- gängen fanatische Priester lauerten, um sich im nächsten Augenblick auf den fremden Eindringling zu stürzen. Sie sah auch den Ausgang nicht mehr, rüttelte überall an ver- schlossenen Türen, bis sie schließlich aus diesem sonder- baren Angestehel ein recht profanes Bild erblickte: hinter einem Mauervorwerk an einer Schnur aufgehängt, trocknete friedlich allerlei Badewäsche, und jemand hatte in Eherz sogar eine rote Gummimütze über einen Sei- lpfen gestülpt.

Sie entkleidete sich rasch, legte ihr leichtes Kleiderbin- del sorgsam auf ein kleines Kappstühlchen und ging im Knappen schwarzen Volkstricot noch immer etwas belom- men hinüber zum Sprungturm.

Das war schon seit Tagen eine etwas romantische Idee von ihr! Einmal heimlich hier im olympischen Stadion zu schwimmen! Eigentlich hatte ihr, fowiel sie wußte, da- bei eine ganz frühe Morgenstunde vorgeschwebt, und im Grunde war auch in ihren Vorstellungen alles noch feier- licher, erhabener und geheimnisvoller gewesen.

Sie erkletterte langsam die eiserne Treppe, die in zwei Abzägen zum Zwölf-Meter-Brett hinaufführte, und ging, als sie endlich oben angelangt war, mit einem tiefen Atemzug die grandiose Erhabenheit des Bildes, das sich ihr bot:

Aus der Tiefe heraus schimmerte, fast kobaltblau und durchsichtig bis zum Grund, das Wasser des Schwimm- bassins. Die leeren Stufenwände der Betontribünen waren so- fens einen tiefen Schatten in das gewaltige Rechteck, und darüber wölbte sich der Abendhimmel in einem Fern- beispiel, wie es nur südliche Breiten kennen.

Christa stand am äußersten Rande des Sprungbrettes, die Arme in den Nacken gelegt, lange reglos. Der Ge- dante, nun hier irgendwo in Kalifornien, über achttau- send Kilometer von der Heimat entfernt, allein in dem nächsten Olympiastadion zu verweilen, trug sie für eine Weile auf eine sonderbar beglückende Weise hinaus- aus der gedrängten und eingeschalteten Enge ihres bis- herigen Daseins. Alles war anders hier — fremder, aber doch auch leuchtender ...

(Fortsetzung folgt)

# XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

## Siege der Favoriten

Der gestrige Tag im Olympischen Stadion stand im Zeichen der Favoriten Siege. Die favorisierten Amerikaner Owens, Woodruff und Hardin gewannen den Weitsprung, die 800 Meter und die 400 Meter Hürden. Ebenso siegte Helen Stephens im 100 Meter-Lauf und unsere Gisela Mauermeyer holte sich das Diskuswerfen.

## Helen Stephens schnellste Frau der Welt

100-Meter-Siegerin in 11,5 Sekunden / Käthe Krauß Dritte, Marie Dollinger Vierte, E. Albus Sechste



Die Weltretfordlerin Helen Stephens (USA) (Sport-Bilderdienst-Dr.)

Das Jesse Owens bei den Männern ist, das ist das Hammermädchen Helen Stephens bei den Frauen. Die hängig. Die Amerikanerin war im 100-Meter-Endlauf allen Mitbewerberinnen um eine Klasse überlegen und sicherte sich die Goldmedaille in seinem Stil. Um den zweiten Platz entspann sich ein harter Kampf zwischen unserer Meisterin Käthe Krauß und der bekannten Polin Stella Walasiewicz, den die polnische Olympiasiegerin von 1922 ganz knapp zu ihren Gunsten entschied. Unsere zweite deutsche Vertreterin, die Nürnbergerin Marie Dollinger sicherte sich den vierten Platz vor der zweiten Amerikanerin, Annette Rogers, und der dritten Deutschen, Emmy Albus. Die Siegerzeit Helen Stephens' betrug 11,5 Sekunden, womit — wenn man die am Tag zuvor bei starkem Rückenwind erzielte Zeit von 11,4 außer acht läßt — der eigene Weltrekord (11,8) und der Olympische Rekord der Polin Stella Walasiewicz (11,9) geschlagen wurden.

Die Amerikanerin Rogers war am schnellsten aus den Startlöchern, aber schon nach wenigen Metern setzte sich die Favoritin Stephens mit Riesenschritten — 2,75 Meter! — an die Spitze und ließ ihren Mitbewerberinnen glatt davon. In 11,5 Sekunden erreichte sie mit klarem Vorsprung das Ziel vor der Polin, die im Endkampf unsere Käthe Krauß ganz knapp niederrängen konnte. Marie Dollinger hielt den vierten Platz sicher gegen den Ansturm der zweiten Amerikanerin, während die Wuppertalerin Emmy Albus sich mit dem sechsten und letzten Platz begnügen mußte. Die hunderttausend Zuschauer feierten Siegerin und Besiegte überaus herzlich.

100 Meter (Frauen, Endlauf)

1. Helen Stephens (USA)	11,5 Sek.
2. Stella Walasiewicz (Polen)	11,7 Sek.
3. Käthe Krauß (Deutschland)	11,9 Sek.
4. Marie Dollinger (Deutschland)	
5. Annette Rogers (USA)	
6. Emmy Albus (Deutschland)	

## Gespräche mit Olympia-Siegern

Hammerwerfer Hein erzählt: „Ich war froh, dem Führer eine Freude bereitet zu haben“

Drabbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Es ist nicht leicht, an Deutschlands Olympia-Sieger heranzukommen, die immer gleich von einem Schwarm von Freunden und Bekannten umringt sind. Es gehört viel Glück dazu, diese glücklichen Menschen zu erreichen, um von ihnen etwas darüber zu erfahren, wie sie den olympischen Kampf erlebt haben.

Der glückliche Sieger und Siegerinnen hat die deutsche Leichtathletikmannschaft nach dem dritten Kampftag in ihren Reihen.

Als die Omnibusse am Dienstagabend zurück ins Olympische Dorf fuhren, da brachten die Leichtathleten eine goldene Medaille (Gisela Mauermeyer im Diskuswerfen), eine silberne Medaille (Kong im Weitsprung) und zwei bronzene Medaillen (Krauß im Weitsprung und Albus im Diskuswerfen und Krauß im 100-Meter-Lauf). Das ist ein ganz hervorragender Erfolg, schon am dritten Tag der Kämpfe.

Auf der Treppe zum Marathontor, stand während der Kämpfe am Dienstag auch der gestrige Sieger im Hammerwerfen Hein-Hamburg, zusammen mit seinen Kameraden, dem Mannheimer Greulich und Blasch, der die silberne Medaille erringen konnte. Sie sind alle überglücklich über ihren olympischen Erfolg. Aber am allerliebsten ist Sportlehrer Ruge, der Deutschlands Vertreter wirklich zur richtigen Zeit in die richtige Form gebracht hat.

Der Hamburger Hein ist noch ganz beeindruckt von dem Kampf im Hammerwerfen. Seine Frau — Hein ist seit anderthalb Jahren verheiratet — befand sich am Montag unter den Zuschauern und gab ihm einen herzlichen Kuß, als er nach dem Kampf sich ihr als Olympia-Sieger vorstellte.

„Es war mein erster internationaler Start“, erklärte Hein, „und daß ich gleich eine olympische Medaille einbrachte, freut mich riesig.“

Erst seit anderthalb Jahren werfe ich den Hammer und vor einem Jahre habe ich bei den deutschen Meisterschaften noch nicht einmal die für die Teilnahme an Meisterschaften notwendige Mindestleistung von 43 Metern erreicht. Unter Leitung meines Trainers Kriethmann, dem ich sehr viel zu verdanken habe, habe ich es schließlich so weit gebracht, in die Olympiamannschaft zu kommen.“

Sportlehrer voll Dankbarkeit über die Tage auf der Heimschule auf der Wilhelmshöhe. „Es wollte und wollte nicht klappen. Ich freute mich über den großartigen Wurf meines Kameraden Blasch, der einen neuen olympischen Rekord

aufstellte. Der Schwede Wargard übertraf mich noch mit seinem letzten Versuchswurf um fast zwei Meter, so daß ich als dritter Mann in die Entscheidung kam. Mit dem vorletzten Wurf kam ich auf den zweiten Platz und nun hatte ich noch den letzten Wurf.

Ich sah droben in der Ehrenloge den Führer sitzen, ich spürte, wie er mich genau beobachtete, und da sagte ich mir: Junge, nun zeige, was du kannst.“

Ich schwang, der Hammer flog hinaus und da hörte ich schon den Jubel der Hunderttausend. Der Rauschprecher verkündete: „Hein, Deutschland, 46,49 Meter, neuer olympischer Rekord und neuer deutscher Rekord.“ Was warf dann einen Meter weiter als ich, hatte aber überreitet. Und so wurde ich olympischer Sieger. Als ich bei der Siegerehrung zur Loge des Führers hinaufschaute, da sah ich den Führer fröhlich lachen, und ich war froh, unserem Führer eine Freude bereitet zu haben.“ R. B.

## Gisela Mauermeyer Olympiasiegerin

Sie gewinnt das Diskuswerfen mit 47,63 Meter — Wollenhauer hinter der Polin Weiß Dritte!

Wenn wir in einem Olympischen Wettbewerb eine Goldmedaille erwarteten, dann im Diskuswerfen der Frauen. Und unsere Weltretfordlerin, die Münchnerin Gisela Mauermeyer, enttäuschte dann auch am Dienstagmorgen nicht die Erwartungen der vielen zehntausend Deutschen, die im weiten Dual des Olympiastadions saßen. Im ersten Durchgang des Vorkampfes gelang es zwar zunächst der Polin Hedwig Weiß mit einem Wurf von 44,60 Meter den alten olympischen Rekord der Los-Angeles-Siegerin Copeland (USA) von 40,56 Meter zu brechen, aber Gisela Mauermeyer überbot die Polin schon wenige Minuten später mit einer Weite von 47,63 Meter, die bereits den Sieg brachte. Denn die restlichen fünf Würfe der Münchnerin lagen unter dieser Rekordmarke. Die Polin verbesserte sich in der Entscheidung noch auf 46,22 Meter und wurde damit Zweite vor unserer zweiten deutschen Vertreterin, Paula Wollenhauer (Hamburg), deren 39,80 Meter zum Gewinn der Bronze-Medaille genühten. Die dritte Deutsche, Anna Sagemann, war im Vorkampf überaus aufgeregt und kam nicht in die Entscheidung.

In der Entscheidung kam die Polin unserer Gisela mit 46,22 Meter recht nahe, während die Münchnerin sich nicht mehr verbessern konnte und mit ihrer Vorkampfleistung Siegerin wurde. Paula Wollenhauer kam noch auf 39,80 Meter, aber das genügte zur Sicherstellung des dritten Platzes.

Nach Abschluß des Wettbewerbs gab es eine eindringliche Siegerehrung. Die beiden deutschen Mädchen und die Polin Weiß nahmen vor der Ehrenloge Aufstellung, grüßten den Führer und dann sangen die Hunderttausend das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Graf de Ballett-Ratour und Erz. Lemald verteilten die Medaillen und noch lange waren die glückstrahlenden Mädchen der Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Olymp. Ref.

1. Gisela Mauermeyer (Deutschl.)	47,63 Meter
2. Hedwig Weiß (Polen)	46,22 Meter
3. Paula Wollenhauer (Deutschl.)	39,80 Meter
4. Ko Nakamura (Japan)	38,24 Meter
5. Hide Wineshima (Japan)	37,85 Meter
6. Birgit Rundström (Schweden)	35,92 Meter

## Besuch bei Mutter Woellke

Wie der Olympiasieger sich auf seinen Sieg vorbereitete  
Drabbericht unserer Berliner Olympiaschriftleitung

Der Sieg des Berliner Renier-Oberwachmeisters Hans Woellke, der als erster deutscher Leichtathlet im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldene Medaille errang und von Ministerpräsident Göring zum Leutnant der Schutzpolizei befördert wurde, hat überall große Freude hervorgerufen. Woellke ist ein lustiger, beschneider Junge, der sich zielbewußt auf diesen Sieg vorbereitet hat, den nun seine Kameraden aus dem Steglitzer Polizeibezirk sehr ungern verlieren. Die Berliner Polizei, die einen großen Anteil am dem Gelingen der Berliner Olympiatage hat — unermüdet haben die Beamten schwersten Dienst im Straßenverkehr —, ist stolz, daß einer aus ihren Reihen die erste leichtathletische Goldmedaille für Deutschland erringen konnte.

Als wir einen der Polizeibeamten in seiner schmucken weißen Olympiade nach der Wohnung des Olympiasiegers Woellke fragten, da lächelt er über das ganze Gesicht und verweist uns an das nächste Polizeirevier. Der Olympiasieger wohnt draußen in Steglitz in der Lepsiusstraße 20 bei seinen Eltern. Als wir an der Gastüre stehen und klingeln, da öffnet uns zaghaft eine kräftige Frau. Es ist die Mutter Woellke, die wir bei der Zubereitung des Mittagessens gefriert haben, die uns aber sofort freundlich auffordert, im Zimmer Platz zu nehmen. Hans ist nicht zu Hause, könne aber jeden Augenblick kommen.

### „Mein Junge ist ein Kämpfer“

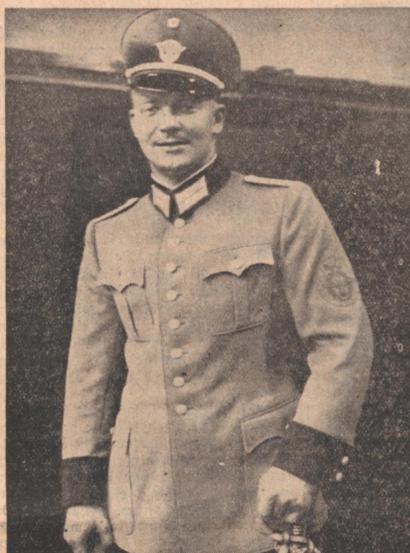
Mutter Woellke erzählt uns, wie Hans sich schon seit einem Jahr auf seinen Kampf vorbereitet hat. Er hat nicht draußen im Olympischen Dorf gewohnt, sondern durfte auf seinen Wunsch zu Hause bei seinen Eltern bleiben. Am Abend vor dem Kampftag ging er noch ins Kino. „Das ist sein einziges Vergnügen“, meint Mutter Woellke, „denn er trinkt und raucht absolut nicht.“ „Ich habe mich“, so erzählt sie uns weiter, „um meinen Sohn bekümmert und ihm alle Wünsche bei seiner Verpflegung erfüllt. Am Sonntag wollte ich nicht ins Stadion gehen, denn ich war einmal im Sportpalast dabei, und da hat Hans Pech gehabt. Ich bin nicht abergläubisch, aber ich blieb doch zu Hause und sah fiebernd am Radio. Als der Finne Barlund stieß, da hatte ich doch etwas Herzklopfen. Aber dann hat es ja mein Hans doch geschafft. Als mein Sohn am Morgen mit Bekannten im Auto ins Stadion fuhr, da sagte ich noch: Mein Sohn wird es schon machen, er ist ein Kämpfer! Vater war draußen und hat den Sieg erlebt, und unser Jüngster, der bei der Wehrmacht ist, war auch dabei. Das war ein Freudentag für uns, als Hans am Abend als Olympiasieger nach Hause kam.“

### „Woellke, ich befördere Sie zum Leutnant.“

Es war der glücklichste Augenblick seines Lebens, als Hans Woellke am Sonntag vor dem Führer stand, und ihm anschließend Ministerpräsident Göring die Hand drückte und zu ihm sagte: „Woellke, ich befördere Sie zum Leutnant der Schutzpolizei.“ Da klopfte dem jungen sympathischen Berliner Schutzbeamten, der bisher pflichttreu seinen Straßendienst als Verkehrspolizist gemacht hat, ein wenig das Herz. Er wird nun als Sportlehrer seinen Dienst bei der Neuen Polizeisportschule tun.

Mutter Woellke zeigt uns die Stöße von Telegrammen und Glückwünschen aus dem ganzen Reich. Wie groß die Freude bei seinen Berufskameraden ist, beweisen die Glückwünsche. So hat als einer der ersten der Polizeisportvereiner Karlsruhe folgendes Telegramm geschickt: „Wir gratulieren.“ Seine Mitspieler von Steglitz beglückwünschten den Olympiasieger und unter den vielen Telegrammen finden wir einen Glückwunsch der Amsterdamer Olympiasiegerin von 1928, Frau Radtkewitz.

Während wir bei Mutter Woellke sitzen, klingelt es, und ein Bote bringt ein Telegramm seiner Geburtsstadt. Es lautet: „Dem Olympiasieger im Kugelstoßen sendet die herzlichsten Glückwünsche Deine Geburtsstadt Bishofsburg. Der Bürgermeister.“ Woellke ist in die preußen aufgewachsen und hat dort glückliche Jugendtage verlebt. „Deshalb wird er sich“, so meint Frau Woellke, „über dieses Telegramm besonders freuen.“



Der Renier-Oberwachmeister der Schutzpolizei Hans Woellke, der als erster deutscher Leichtathlet eine Goldmedaille errang, ist vom Preussischen Ministerpräsidenten zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Unter Bild zeigt den frischgebackenen Leutnant der Schutzpolizei.

Da die Zeit drängt, verabschieden wir uns von der glücklichsten Frau der Welt, der Mutter des ersten deutschen Olympiasiegers in der Leichtathletik seit Weihen der Olympischen Spiele. Wir nehmen die Gewißheit mit, daß dieser Sieg einem Manne zufiel, der sich mit fanatischer Sportbegeisterung und zielbewußter Energie auf diesen Kampf vorbereitet hat, der ihm den höchsten Ruhm eines Sportlers, Olympischen Vorber, brachte.

Richard Bolderauer.

### Wer gewann die Olympiamedaillen?

Nation	Gold	Silber	Bronze
USA	7	2	1
Deutschland	4	4	4
Finnland	1	2	1
Ägypten	1	1	2
Frankreich	1	—	—
Desterreich	—	1	—
Holland	—	—	1
Polen	—	2	1
Schweden	—	—	1

Kanada eine silberne und bronzene, Italien, Japan, Philippinen je 1 bronzene Medaille.

### Das heutige Programm:

19.30: 50-Km.-Gehen; 15.00: 200 Meter, Vorentscheidung; Diskuswerfen; 16.00: Stabhochsprung; 16.30: Hürdenlauf, Vorkäufe; 17.00: 1500 Meter, Vorkäufe; 18.00: 200 Meter, Entscheidung; 18.10: 50-Km.-Gehen, Ankunft; 19.10: Siegerehrungen.

Moderner Fünfkampf (800 Meter beliebiges Schwimmen).

Polen.

Sockey Indien — Ungarn, Japan — USA.

Fechten: Florett-Einzel.

20.00: Gewichtheben (Mittel- und Schwergewicht).

17.30: Fußball: Ägypten — Desterreich, Polen — Ungarn.

# Neun olympische Tore im Poststadion

## Deutschland schlägt Luxemburg im Vorrundenspiel 9:0

(Drahtbericht unserer nach Berlin entsandten Olympia-Schriftleitung)

Rudolf Geh hat mit wirklichem Interesse das erste Spiel der deutschen Mannschaft im Olympischen Fußballturnier verfolgt und beiden Mannschaften für gute Leistungen Beifall gesollt.

Dass Deutschland gegen Luxemburg gewinnen würde, stand von vornherein fest. Es handelte sich schließlich nur um die Höhe des Sieges. Das 2:0 der ersten Halbzeit kam nur durch den starken Gegenwind, mit dem die deutsche Elf 45 Minuten lang zu kämpfen hatte, zustande. Urban und Siemetsreiter waren die beiden Schützen dieser Tore.

Nach der Pause hatte Luxemburg nichts mehr zu bestellen. Siemetsreiter, Gauschel, Urban, Siemetsreiter, Urban, Elbern und Gauschel waren die Vollstrecker der sieben Tore dieser zweiten Halbzeit.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Deutschland	Buchloh	Münzenberg	Dilgens
Urban	Gauschel	Goldbrunner	Bernard
Kemp	Geib	Mart	Mengel
	Fischer	Früh	Kiefer
Luxemburg		Majerus	Mouiel
		Hofschiedt	

Mit Jubel und Begeisterung wurden beide Mannschaften, als sie den Platz betraten, empfangen. Luxemburg nahm bei der Wahl den starken Wind zum Bundesgenossen und war dadurch zunächst auch etwas überlegen. Die deutsche Elf brauchte längere Zeit, um richtig ins Spiel zu kommen. Der deutsche Anstoß wurde abgefangen, eine Ecke brachte den Luxemburgern keinen Erfolg. In der zwölften Minute mußte sogar Buchloh im letzten Augenblick eingreifen, um einen Erfolg der Luxemburger zu verhindern. Rangsam konnte sich Deutschland freimachen. In der fünfzehnten Minute gab Elbern eine schöne Flanke herein, die der Schalker Halbfinte Urban aufnahm und zum Führungstor einwarf. Der Meisterfuß war unballbar. Jetzt hatten die Deutschen das Spiel ganz in der Hand. Mehl mußte ein Mißverständnis zwischen Münzenberg und Goldbrunner klären, und dann ging ein Bombenschuß von Siemetsreiter an den Pfosten vorbei. Später verhinderte Buchloh ein Eigentor von Goldbrunner. Kurz vor der Pause schoß Goldbrunner scharf auf das Tor. Der Ball wurde schlecht abgewehrt, so daß Siemetsreiter wenig Mühe hatte, den zweiten Treffer anzubringen.

Nach Wiederbeginn spielte Deutschland mit dem Wind vollends überlegen. Nach der dritten Minute gab Elbern eine Ecke auf herein und Siemetsreiter schoß das dritte Tor. Weitere drei Minuten waren vergangen, da hieß es 4:0. In der neunten Minute kopfte Urban und nun stand es 5:0. Unvermindert drückte die deutsche Mannschaft. Luxemburgs Hintermannschaftler mußte fest, mit der Weisheit, und zwar mit Erfolg. Ein und wieder gab es auch noch einen Vorstoß der Luxemburger, der aber meist schon an der Verteidigung hängen blieb. Bei einem Gedränge erwischte Siemetsreiter den Ball und erhöhte in der 30. Minute auf 6:0. Luxemburgs Spieler waren ermüdet, sie beschränkten sich auf verhärtete Abwehr. Urban und wenig später Gauschel erhöhten auf 8:0, und kurz vor Schluß konnte dann erneut Gauschel das Endergebnis herbeiführen.

Damit hat Deutschland sein erstes Spiel überlegen gewonnen. Buchloh im Tor arbeitete recht gut und sicher. Münzenberg hat schon bessere Spiele geliefert. Dilgens machte durch Eifer einige Fehler weit. In der Läuferreihe war Goldbrunner der bessere.

## Zwei klare Amerikanersiege

### Glenn Hardin über 400 Meter Hürden und John Woodruff im 800-Meter-Lauf

Einen Vorgesmack vom kommenden 400-Meter-Hürden-Endlauf erhielt man in den beiden Zwischenläufen, die überaus schnell und hart umkämpft waren. Unsere beiden noch im Wettbewerb befindlichen deutschen Vertreter, die Rheinländer Kürten und Kottbrod, konnten da nicht mit und schieden aus.

Im ersten Lauf lag der Düsselborfer Kürten bis 300 Meter recht gut, aber an der drittletzten Hürde frau-gelte er und kam vollkommen aus dem Tritt. Er kam nicht über den letzten Platz hinaus. Der zweite Lauf war noch wesentlich schneller als der erste. Unser Kottbrod, auf der zweiten Bahn laufend, war schon bei 200 Meter rettungslos geschlagen und kam, genau wie vorher Kürten, als Letzter durchs Ziel.

Der Endlauf endete mit dem erwarteten Sieg des amerikanischen Weltrekordmannes Glenn Hardin, der aber mit einer Zeit von 52,4 Sekunden weder an den Olympia-Rekord des Iren Tisdall (51,8), noch an seinen eigenen Weltrekord (50,6) herankam. Die silberne Medaille holte sich der Kanadier John Vorarung, während der Philippine Miguel White die Bronze-Medaille gewann.

Der Weltrekordmann hatte auch im Endlauf die im allgemeinen nicht gefällige Außenbahn gelöst, aber das machte dem Amerikaner nichts aus. Vom Start weg zog er mit raumpfeifenden Schritten und prächtiger Hürden-technik über die Bahn, keinem Gegner auch nur die Spur einer Gemüdsance lassend. Sein Landsmann Patterson hielt sich auf den ersten 800 Meter noch am besten von den übrigen fünf Teilnehmern, aber auf der Zielgeraden ließ er nach und wurde von dem Kanadier Vorarung und dem Philippinen White im Kampf um die Plätze geschlagen. Der Brasilianer Magalhaes wurde Fünftler, der Grieche Mantikas Sechster. Im allgemeinen blieben die Zeiten hinter den Erwartungen zurück, was aber nach den überragenden Vor- und Zwischenläufen nicht weiter verwunderlich ist.

Bei der Siegerehrung ging zum zweitenmal an diesem Nachmittag die amerikanische Flagge am Siegesmast hoch und lebend hörte die Menge die amerikanische Nationalhymne an.

1. Glenn Hardin (USA) 52,4 Sek.
2. John W. Vorarung (Kanada) 52,7 Sek.
3. Miguel S. White (Philippinen) 52,8 Sek.
4. Joseph S. Patterson (USA) 53,0 Sek.

Aber Bernard war nicht viel schlechter. Der linke Flügel war im Sturmangriff freudiger. Urban die treibende Kraft. Elbern hatte gute und schwache Momente, Gauschel paßte sich gut ein, Hohmann war auf der Höhe.

Luxemburg hinterließ einen sehr guten Eindruck. Der Torwart hielt manchen gefährlichen Ball. Die Läuferreihe war überlastet und brauchte den Sturm nicht zu unterstützen, der bei der deutschen Überlegenheit nicht zur Entfaltung kam.

Nach dem Spiel grüßten die beiden Mannschaften den Stellvertreter des Führers mit dem deutschen Gruß. Ungefähr 12000 Zuschauer zollten den sympathischen Luxemburgern beim Abgang freundlichen Beifall. Der Stellvertreter des Führers suchte dann die deutsche Elf in den Kabinen auf und ließ sich von Oberregierungsrat Zimmermann jeden einzelnen Spieler vorstellen.

## Auftakt in Kiel

### Beginn der Segelwettkämpfe - Zwei Schwedische und ein deutscher Sieg

Die Segelwettkämpfe der 11. Olympischen Spiele wurden am Dienstag mit dem Rennen der Olympia-Einheits-Yollen in Angriff genommen. Sturm und Regen am Morgen auf der Kieler Förde hatten die Leitung veranlaßt, den Start auf 12 Uhr zu verschieben. Bis auf Spanien waren sämtliche 26 gemeldeten Nationen am Start.

Beim Start wehte ein böiger Südwest von 12-16 m-Sek. Trotzdem klappte der Start ausgezeichnet, das Feld kam geschlossen über die Linie. Aber schon auf der ersten Kreuztrede zog sich das Feld weit auseinander. An der Spitze lag der Deutsche Krogmann vor dem Holländer Kogobelland, dem Engländer Scott, dem Chilenen Wichmann-Harbeck und dem Finnen Noman. Auf der zweiten Runde klarte es auf, aber der Südwest hielt in unverminderter Stärke an und auf der dritten Runde endlich ließ sich hin und wieder die Sonne blicken. Die Führung hatte immer noch Krogmann, dem 28 Sekunden zurück Kogobelland folgte, dieser wieder 21 Sekunden vor Wichmann-Harbeck und 26 Sekunden vor Scott, weitere 30 Sekunden zurück lag der ausgezeichnete aufgenommene Christensen. In der ersten Runde hatte der Estländer Holst aufgegeben und auf der zweiten Runde kenterte der Belgier vor dem Meiste. Die letzte Runde brachte noch eine Überraschung, denn der Engländer Scott konnte Krogmann aussegleen und ging mit 17 Sekunden Vorsprung als erster durchs Ziel.

Kurze Zeit später wurden auf der Außenförde die Star-Boote und die Boote der 8-Mtr.- und 6-Mtr.-Klassen gestartet. Heftige Böen von 16-Mtr.-Sek. und mehr machten das Segeln zu einer wahren Seemannsprobe. 10 8-Mtr.-Klassen gingen an den Start, während in der 6-Mtr.-Klasse alle 12 gemeldeten erschienen. 12 Teilnehmer starteten in der Starbootklasse. In der 8-Meter-Klasse ging das schwedische Boot „Niderim“ sofort an die Spitze. Die deutsche „Germania III“ geriet für kurze Zeit auf den Grund und verlor dadurch wertvolle Zeit, die nicht wieder aufgeholt werden konnte. Im Ziel war „Germania“ immerhin an sechster Stelle. Hinter dem herrlichen schwedischen Boot belegten Italien, Norwegen, Großbritannien und Finnland die nächsten Plätze.

Die 6-Meter-Klasse wurde von den Deutschen und Holländern in die Bahn geführt. „Gustel IV“, das deutsche Boot, kam sehr gut nach vorn, während das holländische Boot wieder stark abfiel. Inzwischen kam dann die schwedische „May Be“ gut auf. Eine Segelavarie der Deutschen auszunutzen, konnte sich Schweden

an die Spitze setzen. „Gustel IV“ konnte dann den Vorsprung nicht wieder weitmachen und begnügte sich mit dem zweiten Platz vor Großbritannien, Finnland und Norwegen, somit Schweden einen zweiten Sieg am ersten Tage überlassend.

Dafür gab es dann endlich in der Starbootklasse einen deutschen Sieg. Die 12 gemeldeten Boote gingen zusammen über die Linie, wenige Minuten später hatte das holländische Boot „Dem II“ Mastbruch und mußte von einem Sicherheitsboot der Marine abgeschleppt werden. Die deutsche „Wannsee“ hielt sich ganz ausgezeichnet und war bald von der schwedischen „Sunshine“ abgekommen. Beide hatten sich bald freigekeuzt und lagen vor der portugiesischen „Viking“. Dr. Bischoff konnte mit „Wannsee“ seinen Vorsprung allmählich mehr und mehr ausbauen. Ausgezeichnet hielt sich Schweden, das aber dem deutschen Boot nicht mehr gefährlich werden konnte.

## Der Kampf im Weitsprung

### Dwens unüschlagbar - Longs wundervolle Leistung

(Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung)

Eine ganz wundervolle Angelegenheit war für uns, die wir dabei sein konnten, die Entscheidung im Weitsprung. Vor allem war es Jesse Owens und unser deutscher Meister Long, die durch wundervolle Sprünge uns immer wieder zu Beifallsstürmen hinstießen. Beide schmerelos schienen diese beiden großen Kämpfer. Und wieder einmal mehr zeigte Jesse Owens, was für eine ungeheure Schnellkraft ihm gegeben ist. Mit einem Anlauf, der fast um ein Drittel kürzer war als der aller übrigen Springer schaffte er alle seine großartigen Leistungen, von denen die schönste 7,74 Meter und die beste 8,06 Meter von einer erstaunlichen Behändigkeit zeugen. Long-Deutschland war einer der wenigen Springer, die sich von Sprung zu Sprung in ihrer Leistung steigerten. Vor allem im dritten Sprung der Vorentscheidung war es geradezu hinreißend schön, zu beobachten, wie Long mit der letzten Energie dem in der Luft federnden Körper noch einen Schwung gab und mit dem letzten Scheller sich nach vorn warf und 7,84 Meter schaffte. Wie kameradschaftlich und nett der Welt unter diesen Umständen, die hier um olympische Ehren kämpfen, ist, zeigt sich am besten nach diesem Sprung Longs. Zunächst einmal kam sein Kamerad Bäumler und nahm ihn wie ein kleines Kind auf den Arm und drehte sich mit ihm einmal jubelnd in der Runde, und nicht zuletzt war es Jesse Owens, der strahlend und lächelnd dem Deutschen die Hand drückte und der dann später auch Arm in Arm mit ihm von der olympischen Siegerehrung zurückkam.

Am Zentimeter nur ging es beim Kampf im Weitsprung um die nächsten Plätze hinter dem Wundermann Owens und dem tapferen deutschen Rekordmann Long. Der Japaner Tajima, Maffei-Italien und der Deutsche Leichum schafften Sprünge von 7,74 Metern und je 7,73 Meter. Das Erstrennen dabei ist, daß hier drei Europäer sich in die Front der besten Weitspringer der Welt geschoben haben. Wir hoffen sie dann auch beim Dreisprung, der bisher immer eine Domäne dieser aus-

## Dblt. Handrick führt weiter

Im Schießplatz in Ruhlleben hatten die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf am Dienstag die schmerliche Schießübung zu erledigen. Die deutschen Vertreter hielten sich wieder ganz ausgezeichnet. Dblt. Handrick wurde Vierter und blieb auch nach drei Übungen in der Front, während Lt. Kemp eine weitere Verbesserung seiner Position vornahm.

Alle Teilnehmer hatten 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Ein-Mann-Scheibe abzugeben, und zwar in vier Serien zu je 5 Schuß, wobei je drei Sekunden pro Schuß zugelassen wurden, zwischen den einzelnen Schüssen lagen 10 Sekunden Pause. Auf Grund der schlechten Abwindung vollzog sich die Wertung schlechter. Bester Schütze war der Amerikaner Lt. Leonard, der 20 Treffern Unmögliche fertigbrachte und Dblt. Westfern erzielte. Dblt. Hofelt (Schweden) und Dblt. Westermann (USA) konnten zunächst mithalten, fielen aber später zurück. Von den Deutschen war Dblt. Handrick der Beste, der vier Serien waren 48, 49, 48, 47. Lt. Kemp kam auf seine vier Serien waren 48, 49, 48, 47. Dblt. Hofelt, 46, 48, 48, 46 und Hoff. Bramfeld auf 53, 45, 44, 46. Dblt. Handrick belegte den 4. Platz. Mit dieser beachtlichen Wertung behauptete er sich weiter in Führung. In zweiter Stelle liegt nach 3 Übungen der Schwede Dblt. Hofelt, der im Schießen den 5. Platz einnahm. Lt. Leonard hat sich auf den dritten Platz geschoben vor Dblt. Westermann (Italien), der im Schießen Vierter war, rückte auf den 11. Platz vor und Hoff. Bramfeld, der die Platziffer 19 erzielt, erreichte den 28. Rang.

## Deutschland, Frankreich, Italien

Um die vier Mannschaften zu ermitteln, die die Runde im Mannschafts-Florett der Männer bestreiten werden, war in der Vorkampfrunde auch noch ein dritter Durchgang notwendig, denn nach der zweiten Runde hatten lediglich Italien und Frankreich als sichere Sieger aus den Endkämpfen fest. Nach dem deutschen Sieg über Belgien waren die Ausführenden unserer Mannschaft sehr gut, als sie gegen Argentinien wieder mit Grindeur antrat. Mit 11:5 gab es dann auch einen sicheren Sieg der deutschen Mannschaft, die sich damit trotz einer unangenehmen Niederlage die Teilnahme an der Endrunde erkämpfte. Für Deutschland nicht einmal für die Schlußkämpfe, die wird noch erreicht, da zwischen USA, Ungarn, Belgien und Österreich, die je zwei Niederlagen und einen Sieg aufzuweisen haben, das bessere Trefferverhältnis entscheidend sein muß.

1. Jesse Owens (USA) 8,06 Meter (Olymp. Rek.)
2. Long (Deutschland) 7,87 Meter (Deutscher Rek.)
3. Naoto Tajima (Japan) 7,74 Meter
4. Wilhelm Leichum (Deutschland) 7,73 Meter
5. Arturo Maffei (Italien) 7,73 Meter (Ital. Rek.)
6. Robert Clark (USA) 7,67 Meter

Deutschland stellen die überragenden Langstreckler. Die drei 5000-Meter-Vorkämpfe, die den Schlüssel der leichtathletischen Kämpfe im Olympia-Stadion bildeten, brachten uns Deutschen eine Enttäuschung. Datten wir vornehmlich nicht zu hoffen gewagt, unter den bisherigen Meistern Stabler und Becker-Wittenberg unter den Zwischenlaufteilnehmern zu sehen (die Konkurrenz der Weltbesten ist eben einfach zu gut, als daß die unseren hier noch mithalten können), so glauben wir aber doch bestimmt, daß Spring wenigstens es vermöge, sich eine Runde weiterzubringen. Doch hat eigentlich das eine noch von allen drei Deutschen den besten Eindruck gemacht, denn er lag in seinem Verlauf immerhin sehr lange in der ausgezeichneten Spitzengruppe. In, er führte sogar für zwei oder drei Runden das erste Feld an. Gegen Schluß jedoch war es mit seiner Kampfkraft zu Ende. Er hatte sich eben doch etwas zu viel zugemutet. Er kam im ersten Weitsprung als Vierter ein. Im zweiten Weitsprung, der ebenfalls gar nicht mit zu den ersten gehörte, doch unsere Hoffnungen hatten wir auf Spring gelegt, denn in der auch er machte diese Hoffnung zuhause, denn in der schwereren Gruppe, in die er ausgelost war, lag er eigentlich nicht besser als ein neunter, höchster einmal an zweiter Stelle. Hoffen wir, daß mit der gleichen zielbewußten Arbeit, mit der sich bei unseren Leichtathleten die Leistungen in einigen Disziplinen wie Weitsprung, Hammerwerfen, Kugelstoßen, Dreisprung, so sehr bemerkbar sind, es auch wieder gelingen wird, eine Garde an die Langstreckler heranzuziehen, die würdig sind, an die großen Vorbilder der deutschen Leichtathletik anzuknüpfen.

## Nur Neckermann „lebt“ noch

### Die 200-Meter-Zwischenläufe - Jesse Owens lief wieder 21,1

Sämtliche vier Zwischenläufe über 200 Meter waren heiß umkämpft und wer sich für die Vorentscheidung qualifizieren wollte, der mußte weit unter 22 Sekunden laufen. Die beiden schwarzen Amerikaner Jesse Owens und Mack Robinson waren die schnellsten Läufer, die mit 21,1 bzw. 21,2 überragende Zeiten erzielten. Owens stellte seinen am Vormittag erreichten Olympischen Rekord ein und Robinson erreichte die alte Weltleistung Eddie Toland. Sehr schnell waren auch der Kanadier Orr, der Schweizer Hänni, der Holländer Dendary und der dritte Amerikaner, Pardon. Von unseren drei Vertretern kam nur der Mannheimer Neckermann in die Vorentscheidung, da er im letzten Lauf den dritten Platz gegen den Ungarn Gyenes behauptete. Meister Schein wurde im ersten Lauf nur Fünftler, während der Karlsruher Steinmeh in seinem Lauf als Vierter einkam, aber disqualifiziert werden mußte, weil er seine Bahn verlassen hatte.

Im 1. Lauf kam der Hamburger Schein auf der Innenbahn noch recht vielversprechend in die Gerade, aber den vor ihm liegenden Amerikaner Padard konnte er nicht mehr erreichen und dieser wurde noch im Endspurt von dem Kanadier Orr und dem Schweizer Hänni abgefangen. Schein mußte auch noch Sir vorbeilassen, während der Argentinier Beswick als Letzter einkam. — Der

2. Lauf fand ebenfalls in einem packenden Endkampf aus, wenn auch die erzielten Zeiten wesentlich niedriger waren. Der Holländer van Boveners siegte mit einem Meter vor dem Südafrikaner Teunis. Der Kanadier Gumber hatte den dritten Platz sicher gemacht und der Japaner Taniguchi, der Argentinier Gombel und den Griechen Frangoudis. — Im 3. Lauf fand der Sieger von vornherein in Jesse Owens fest. Leicht und unbedrängt wirkte der Negro über die Bahn und legte unbedrängt innerhalb der Negers über die Bahn und legte in 21,1 Sekunden, womit er erneut seine olympische Weltzeit erreichte. Der Kanadier Mac Phee und der Südafrikaner Grimbeef kämpften weit abgefallen, unter dem zweiten Platz, der dem Kanadier überlegen war. Sein mehr wurde wohl Vierter, mußte aber wegen Verlassens seiner Bahn disqualifiziert werden. Der Finne Tammisto und der Österreicher Rinner blieben gleichfalls auf der Strecke. — Der USA-Neger Robinson und der Holländer Dendary in seiner orangefarbenen Hose kämpften bis 20 Meter vor dem Ziel Brust an Brust, dann löste sich der kräftige Schwärze und legte in 21,2 Sekunden. Unter Neckermann hielt im Kampf den dritten Platz den Ungar Gyenes sicher. Der Finne Stranzvall wurde Fünftler, während Pennington (Kanada) dem Start fernblieb.

1. John Woodruff (USA) 1:52,9 Min.
2. Mario Lanzani (Italien) 1:53,3 Min.
3. Dr. Phil. A. Edwards (Canada) 1:53,6 Min.
4. Karimir Kudarski (Polen) 1:53,8 Min.
5. Charles Chr. Hornbofel (USA) 1:54,6 Min.
6. Harry W. Williamson (USA) 1:55,8 Min.

Ferner:  
Brian F. Mac Cabe (Großbritannien)  
Gerald Backhouse (Australien)  
Juan C. Anderson (Argentinien).

# Das badische Land

## Das Kirchengeld fällt weg

Senkung der Landeskirchensteuer

Karlsruhe, 4. Aug. (Eigene Meldung.) Zur Durchführung der von den obersten Reichsbehörden angeordneten Senkung der Landeskirchensteuer wird, wie wir erfahren, im Einvernehmen mit den obersten Kirchenbehörden in Baden der Aufschlag zu der veranlagten Einkommensteuer, der Lohnsteuer und der Kapitalertragssteuer im Kirchensteuerjahr 1935 und bis 31. Dezember 1936 auf 9 v. H. festgelegt.

Dagegen bleibt bei der Grund- und Gewerbesteuer der bisherige Steuerfuß mit 10 v. H. aufrechterhalten. Da die Finanzämter angewiesen worden sind, bei der Festlegung und Berechnung der Landeskirchensteuer für 1935 bei der veranlagten Einkommensteuer nur einen Satz von 8 v. H. zugrunde zu legen, wird zur Vermeidung von technischen Schwierigkeiten die Festlegung und Berechnung der Landeskirchensteuer für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1936 bei der Einkommensteuer unter Zugrundelegung eines Steuerfußes von 10 v. H. erfolgen.

Bei der Berechnung der Landeskirchensteuer aus der Lohnsteuer wird dagegen jeweils ein Steuerfuß von 9 v. H. zugrunde gelegt.

Im Hinblick darauf, daß infolge Ablaufs des Gesetzes über die Aufhebung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln ab 1. April 1935 die staatlichen Zuschüsse für die Pfarranstellung in der Pfarranstellung kommen und eine Verlängerung des Kirchengeldes über den 1. April 1935 hinaus nicht mehr in Frage kommt, konnte eine weitergehende Steuerentlastung nicht durchgeführt werden.

## Jetzt schon unter 1000!

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Weinheim

Weinheim, 4. Aug. Zum erstenmal hat die Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbezirk Weinheim mit den Nebenstellen Heppenheim, Nimbach und Waldmichelbach die Zahl 1000 unterschritten. Es sind nunmehr 990 Unterhüte gegenüber 2500 im Jahre 1933. Der hohe Stand der Arbeitslosigkeit zeigt die außerordentlich unruhige Lage des Wirtschaftsgesamtes in der Nordwestecke Badens in der Vorkriegszeit. Eine Besserung in der Industrie, neu aufgenommene Fabrikationszweige, sowie die Ausführung umfangreicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Gemeinden hat zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beigetragen. Eine größere Anzahl von Arbeitslosen wurde durch das Arbeitsamt an auswärtigen Stellen untergebracht, so an der im Bau befindlichen Reichsautobahnstrecke Stuttgart—Ulm.

## Aus dem Südwestmarklager

Der Montagabend brachte große Kundgebungen der Hitlerjugend und des Jungvolkes in Ofenbura, Zell-Weierbach, Wöhlbach, Griesheim und Orenberg. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um sich der Jugend zu freuen, die durch Sang und Spiel einen Auschnitt aus dem Lagerleben vermittelte und überall das Hochgefühl verbreitete, daß Deutschland auf seine im Geiste des Führers heranwachsende Jugend stolz sein darf.

Am Dienstagvormittag fand der erste Teil des Südwestmarklagers mit einer Schlusfeier sein Ende. Gemeindeführer Kemper entließ die Jungen mit einer feierlichen Ansprache. Im Lagerbetrieb tritt nun eine zweitägige Pause ein. Dann werden weitere 300 Hitlerjugend und Pimpfe die Lagerstadt beziehen.

## Abschluß des BDM-Lagers Zell a. S.

Unter der Fahne auf dem Feiertag hatten sich zum letzten Male die Mädchen, die am ersten BDM-Lager teilgenommen hatten, versammelt. Zum letzten Male hieg am Maße die Fahne empor und es mag wohl für alle ein eigenes Gefühl gewesen sein, zu wissen, daß diese Kameradschaft, die in den zehn Tagen hier aufgenommen worden ist, sich nun wieder trennen soll und daß das ganze frohe Leben vorbei ist. Trotzdem strahlten die Augen, denn sie nehmen eine Gewissheit aus diesem Lager mit hinaus in ihre Arbeit: Wir sind eine Gemeinschaft, wir Mädchen aus dem Norden und Süden, Westen und Osten des Reiches. Eine Gemeinschaft, die über die Grenzen dieses Lagers, unseres Obergaukreises hinausgeht, die fest und klar steht, die weiß, was sie will und um was es geht. Diesen Gedanken gibt die Obergauführerin Irmaag Derichsmeier, die zum Anschlag des Lagers gekommen ist, Ausdruck. Und es mag für jedes Mädchen ein Bedürfnis gewesen sein, drücken in den Einheiten den wohl manchmal schweren Dienst mit Freude zu tun und dabei an die Gemeinschaft dieses Lagers denken.

## Geheimrat Dr. Pfeilschifter gestorben

Karlsruhe, 4. Aug. Im Alter von 66 Jahren ist in München Geheimrat Dr. theol. Georg Pfeilschifter, Universitätsprofessor für Kirchengeschichte an der Universität München, plötzlich gestorben. Geboren in Mering bei Augsburg, studierte Georg Pfeilschifter in München und Wien und ließ sich im Jahre 1900 als Privatdozent für Kirchengeschichte in München nieder, wurde aber noch im gleichen Jahre außerordentlicher Professor an der Universität in Freiburg. Im Jahre 1917 wurde er von Freiburg i. Br. wieder nach München berufen, wo er von 1922/23 das Amt des Rectors bekleidete. Pfeilschifter, der am 1. Oktober 1935 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat, war Ehrenpräsident der Deutschen Akademie, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der badischen und bayerischen historischen Kommission.

## Führerauslese auch in den Gemeinden

Besprechung der badischen Gemeindepolitiker — Grundsätzliche Worte des Gauamtsleiters Dr. Kerber

Eigener Bericht des „Führer“

Karlsruhe, 4. August. Alle Kreisamtsleiter des Gauamtes für Kommunalpolitik und eine große Anzahl Kreisleiter fanden sich in der Reichshauptstadt am Dienstagvormittag zu einer kommunalpolitischen Tagung zusammen, in der Gauamtsleiter Dr. Kerber über „Grundsätze nationalsozialistischer Gemeindepolitik“ und Hauptstellenleiter Kaufmann über „Wichtige kommunalpolitische Tagesfragen“ sprachen.

Gauamtsleiter Dr. Kerber legte eingangs seiner für die badische Gemeindepolitik wichtigen Ausführungen den unantastbaren Anspruch der Partei auf geistige Führung auch in den Gemeinden klar, deren Grundrichtung die Partei bestimmt und sie ständig in Gleichklang mit dem Willen des Volkes hält.

Der Bürgermeister muß ein Repräsentant nationalsozialistischer Geistes sein. Das Gauamt für Kommunalpolitik hat darum die Aufgabe, die Schulung aller gemeindepolitisch tätigen Männer planmäßig durchzuführen und sie zu verantwortungsfreudigen Führern zu erziehen, die der Bevölkerung gegenüber unbedingt als würdige Vertreter der gemeindlichen Selbstverwaltung wie auch als Repräsentanten nationalsozialistischer Geistes gelten können.

Alle Schulungsmaßnahmen haben den Zweck, eine mit den Aufgaben der Gemeindeführung und -verwaltung aufs engste vertraute Führerauslese zu erreichen, denn diese ist im Hinblick auf die große Selbstständigkeit, die das Gesetz dem Handeln der Gemeindeleiter und ihren Beratern zubilligt, auf kommunalpolitischem Gebiet ebenso wichtig, wie die politische Führerauslese überhaupt.

Weiterhin ist die Heranziehung eines Nachwuchses von wirklich nationalsozialistisch gesinnten und fachlich befähigten Gemeindepolitikern besonders Augenmerk zu schenken; es soll sich dabei unsere Schulungsarbeit nicht nur auf die in der Kommunalpolitik tätigen Kreise erstrecken, sondern darüber hinaus auch solche Menschen erfassen, die außer der weltanschaulichen Voraussetzung besondere Fähigkeiten besitzen für die Gemeindepolitik. In jeder Gemeinde müssen die künftigen Kommunalpolitiker ausfindig gemacht und heranbebildet werden.

## Das weltanschauliche Gebiet

In der Schulungsarbeit selbst wird naturgemäß der Hauptwert auf das weltanschauliche Gebiet gelegt.

Träger der weltanschaulichen Schulung an sich ist das Gauamt für Kommunalpolitik. Soweit sie das Amt für Kommunalpolitik betrifft, ist sie aufzählender Natur. Sie befaßt sich mit der Deutschen Gemeindeordnung, sie erklärt die wichtigsten Teile dieses Grundgesetzes der deutschen Reichsreform aus unserer Weltanschauung. Insbesondere gilt es, den Gedanken der Selbstverwaltung zu pflegen und diesen Begriff verständlich zu machen. Das Wichtigste ist die Bestimmung, aus der die praktische Arbeit geleitet wird, deshalb ist die weltanschauliche Schulung vordringlichste Aufgabe.

## Die fachliche Seite

Ist Gegenstand der kommunalpolitischen Schulung. Außer den Bürgermeistern und gemeindlichen Ehrenbeamten bedürfen auch die Beamten, Angestellten und Anwärter der Schulung. Insbesondere bedürfen die Beamten der kleinen Landgemeinden, die Ratsschreiber und Gemeindevorsteher von Zeit zu Zeit einer Auffrischung ihrer Verwaltungskenntnisse. In diesem Zweck finden in den Kreis- und Bezirksversammlungen der Gemeindebeamten Rat, die den Erfahrungsaustausch herstellten und der Belehrung durch sachverständige Schulungsredner dienen. Die Arbeit des Gauamtes wird ihren stärksten Ausdruck finden in einer Großveranstaltung, die etwa im Frühjahr 1937 in der Landeshauptstadt stattfinden und an der alle Kommunalpolitiker des Gau'es teilnehmen.

## Eine Leistungsschau der badischen Gemeinden

wird einen eindrucksvollen Überblick über den bisherigen Erfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit in der Kommunalpolitik unseres Gau'es, der auf allen Gebieten gemeindlichen Lebens seit der Machtübernahme bereits zu einer durchgreifenden Gesundung geführt hat.

Es ist ein großes Aufgabengebiet, das zu bewältigen ist. In rein sachlicher Hinsicht gilt es, unsere Gemeindeverwaltungen so zu beeinflussen, daß sie den höchsten Stand ihrer Leistungsfähigkeit erreichen. In personeller Beziehung kommt es darauf an, die besten und beständigsten Kommunalpolitiker auszubilden und heranzuziehen, die mit Verantwortungsbewußtsein und mit Stolz sich in den Dienst der badischen Kommunalpolitik stellen.

Darauf sprach Hauptstellenleiter Kaufmann über wichtige kommunalpolitische Tagesfragen. Er ging besonders auf die Maßnahmen ein, die für die Höhe der Aufwandsentschädigung für ehrenamtlich tätige Gemeindevertreter zu gelten haben — ein vordringliches Problem deshalb, weil von 31.000 deutschen Gemeinden 47.000 ehrenamtlich geleitet werden. Die Veröffentlichung der Höhe der Entschädigung ist in Kürze zu erwarten. Weiter teilte Kaufmann mit, daß der Gauleiter die Gauinspektoren Kaufmann für Nordbaden und Kaufmann für Südbaden zu Beauftragten im Sinne des Gesetzes über die Aufhebung der Kreisräte ernannt habe. Nach der Klarlegung der Anstellungsgrundzüge zur Berufung der Bürgermeister, die künftighin jede Berufung unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten gemäßstellen, begann die Aussprache, mit der nach wertvollen Anregungen die Tagung beendet wurde.

## Beim Baden im Rhein ertrunken

Ludwigshafen, 4. Aug. Beim Baden im Rhein am Kaiserbrühl-Baden in Ludwigshafen ertranken der ledige Kaufmann Roland Strouff, die verheiratete Paula Blum und die ebenfalls verheiratete Bella Barth. Aus einem Nebenarm des Rheines bei Worms wurde die Leiche eines etwa 45-55 Jahre alten Mannes gelandet, dessen Personalien bis jetzt nicht festgestellt werden konnten.

## Auslandsdeutsche ehren Schlageter

Schnau, 4. Aug. Drei vollbesetzte Autobusse brachten dieser Tage die Mitglieder der Ortsgruppe Neuhäusen i. d. Schweiz nach Schnau im Schwarzwald. In einer 15tägigen Feiertage wurde des großen deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter gedacht und an seiner Grabstätte ein Kranz niedergelegt.

## „Annahme verweigert“

In Freiburg wird a. H. durch die NSD eine Mitgliederwerbung durchgeföhrt. In dieser Stadt wohnt ein höherer Beamter a. D., der dort seine Anstalt verbringt. (Monatliches Aufgehalt 600.— RM.). Der genannte Herr a. D. gibt bei Sammlungen der NSD grundsätzlich nichts.

Als dieser Tage die Stadtmutterin der NSD auch ihm ein Werbeprospekt zur Mittaliedschaft überbringen wollte, wurde ihr die Türe nicht geöffnet, und sie darf daher das Schreiben in den Briefkasten.

Befragter Herr gab den Brief ungeöffnet dem Briefträger zurück mit dem Vermerk: „Annahme verweigert!“

Gott sei Dank ist die NSD, dieses große sozialistische Werk des Führers, nicht auf die Mitgliederzahl solcher Zeitgenossen angewiesen — weil es viele (es ist die Mehrzahl) gibt, die zwar kein Aufgehalt von 600.— RM. außerordentlich jeden Monat kassieren, die aber den Sinn unserer Zeit verstanden haben.

## Kleine badische Rundschau

Sandhausen (bei Heidelberg), 4. Aug. (Zusammenfassung.) Hier erfolgte ein Zusammenstoß zweier Motorräder, wobei ein Brüderpaar namens Joseph und Hermann Roe aus Obernau bei Buchen und der Radiotechniker Edmund Heinrich aus Sandhausen schwere Verletzungen davontrugen.

Forstheim, 4. Aug. (Warenhausdieb.) In einem hiesigen Kaufhaus wurden einer Frau aus der Handtasche heraus ein Geldbeutel mit 200 RM. in 20-Mark-Scheinen gestohlen.

Forstheim, 4. Aug. (Zwei Schwerverletzte eines Verkehrsunfalls.) Auf der Gutinger Straße 118 der auf seinem Leichtkraftrad fahrende verheiratete 38 Jahre alte Bäckermeisterin Karl Ziegler aus Wühlacker beim Überholen mit einem in gleicher Richtung fahrenden 25jährigen Radfahrer aus Dörschelbrunn namens Hans Eick zusammen. Eick kam mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich eine Rückenverletzung zu. Ziegler verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, stürzte ebenfalls und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Bei Ziegler, der nach dem Polizeibericht angetrunken gewesen sein soll, besteht Lebensgefahr.

Wittenweier (Amt Vahr), 4. Aug. (Tot aufgefunden.) Auf dem Grundstück des Landwirts Hermann

Eberhard Bähle fand man am Montag den 21 Jahre alten Dienstknecht Georg Trent aus Nonnenweiler mit einer Schußwunde am Kopf tot auf. Die Schußwaffe, eine Kleinkaliberpistole, lag neben ihm. Wie die angeforderte Untersuchung ergeben hat, dürfte es sich um einen Unfallschuss handeln. Der junge Mann war mit Rattenjahren beschäftigt und dabei muß sich irgendwie, als er mit der Pistole hantierte, ein Schuß gelöst haben, der Trent in den Kopf traf und tötete. Da man annahm, daß er sich in seine Heimat begeben hatte, fand man ihn erst am anderen Tag nach langem Suchen.

St. Georgen i. Schm., 4. Aug. (Schlecht belohnt.) haben zwei Burden die Gastfreundschaft einer hiesigen Bauerstreu. Sie bekanteten sich für das gewährte Obdach dadurch, daß sie einen größeren Geldbetrag mitgehen ließen. Den Nachforschungen der Fahndungspolizei gelang es, die Frevler bei Freudenstadt zu ermitteln und festzunehmen. Der größte Teil des Geldes konnte wieder beigebracht werden.

Radolfzell, 4. Aug. Das Hochwasser des Untertees hat dazu geführt, daß das Zollhaus am Hafen und ebenso der Weg nach Moos wie auch der Strandweg nach der Mittau wieder unter Wasser stehen.

## Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen.

Über 3.000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Zombenzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt viel anverwandte Hilfe zu leisten.

Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Vöhrle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten mit Interesse beider Länder gewirkt haben.

Helft unseren Brüdern in ihrer Not — Spenden für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Berlin W 95, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadtbank-Girokonto 2400 Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Der „Führer“ hat bei den nachgenannten Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen Sammellisten zur Zeichnung von Spenden aufgelegt. Wir bitten alle Volksgenossen sich an dieser Aktion regen zu beteiligen. Die Spendenlisten liegen an folgenden Stellen auf:

Karlsruhe, Hauptgeschäftsstelle des „Führer“, Kaiserstraße 80a, gegenüber dem Adolf-Hitler-Platz

Rastatt, Geschäftsstelle des „Führer“, Bahnhofstraße 11

Offenburg, Geschäftsstelle des „Führer“, Adolf-Hitler-Haus

Baden-Baden, Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ am Leopoldplatz

Bühl, Zweiggeschäftsstelle des „Führer“, Adolf-Hitler-Haus

Gaggenau, Zweiggeschäftsstelle des „Führer“, Adlerstraße 3

Rehl, Zweiggeschäftsstelle des „Führer“, Haus der Kreisleitung

Lahr, Zweiggeschäftsstelle des „Führer“, Adolf-Hitler-Straße 1

Sparfame Herren kaufen Anzüge - Sportanzüge Mäntel - Regenmäntel zu den nochmals zurückgesetzten Sommerschluß-Verkaufs-Preisen bei Dietrich

zu den nochmals zurückgesetzten Sommerschluß-Verkaufs-Preisen bei Dietrich

29.- 36.- 39.- 43.- 53.- 58.- 68.- 75.-

Rud. Hugo Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

### Ein Tierfänger erzählt

Ein Mann, der sein Leben wagt, um Vögel zu fangen

Hamburg. Gerade schlug auf dem roten Turm von St. Pauli die Uhr elfmal in die Finsternis, als ich in den rauchgeschwängerten Gasträum der Wirtschaft „Zum grauen Balfisch“ eintrat. Wir gingen die Stimmen durcheinander. Hell klangen die Gläser aneinander. Nur links in der Ecke sah ein Mann, allein, mit leicht ergrauten Haaren, ein dampfendes Grogglas vor sich (nach dem Rezept zweimal Rum, einmal Wasser). Er schien durch die Wände hindurchzublicken. Jrgendwohin, einem fernem, unbekanntem Ziele nach.

Der Wirt, den ich nach dem Fremden fragte, meinte leise und mit flüchtigem Umschließen, daß das in der Ecke drüben Paul Wittig sei, der berühmte Tierfänger. „Ein Wunder, daß Sie den noch nicht kennen“.

Nun, es dauerte nicht lange, so war die Bekanntschaft gemacht. Aus dem seltsam Schweigenden wurde plötzlich der Mensch, der in den schönsten Worten von der herrlichen Welt berichten konnte.

„Wie lange werden Sie denn noch in Hamburg bleiben?“

„Ja, wir Tierfänger, wissen Sie, können und dürfen nicht allzu lange auf einem Flecken sitzen bleiben. Die Beute verkaufen, neue Abflüsse tätigen — und dann wieder los, in den Dschungel hinein. Das ist ja unsere eigentliche Arbeitsstätte.“

„Was ist so alles fange? Alles, vom Frosch bis zum Elefanten? Ja, fangen Sie nicht. Unlängst erst habe ich vom Londoner Entomologischen Institut eine Bestellung auf Flöhe und Wanzen bekommen, und vor noch nicht ganz einem Jahr lieferte ich an den Rotterdammer Zoo fünf afrikanische Elefanten.“

„Verdammt gefährlich, diese Riesentiere zu fangen, was?“

„Wie man's nimmt. Die meisten Leute machen sich da ganze falsche Vorstellungen. Aber daß es oft weit gefährlicher ist, kleinste Lebewesen zu erbeuten, will keinem Menschen einleuchten. Und doch muß man bei ihnen genau so wie bei den altbekannteren Raubtieren durch den Urwald streifen. Und da lauern genug Gefahren, die sich nicht weiter darum kümmern, wie groß nun gerade die Beute ist. So hatte ich vor einigen Jahren, als ich einen Paradiesvogel fangen sollte, ein unerwartetes Erlebnis. An der Nordwestspitze von Neuguinea. Abenddämmerung war bereits auf die kleine Insel Waigen gefallen. Entgegen meiner sonstigen Gewohnheit arbeitete ich völlig allein.

Genau wie alle anderen Singvögel hat der Paradiesvogel einen so festen Schlaf, daß man ihn dabei buchstäblich mit der Hand fangen kann. Man braucht also nur seinen Schlaf zu finden, sich auf die Kauer zu legen, bis er eingeschlafen ist und dann, so lautlos wie nur irgend möglich, auf den Baum klettern und über den reglosen Vogel einen Sack ausbreiten.

So tat ich auch diesmal. Der Fang war mir geslickt. Ich kletterte wieder von dem Baum herunter, hielt mich dabei an einem dünnen Ast fest, als im selben Augenblick der vermeintliche Ast sich zu bewegen anfing, so daß ich um ein Haar abgehängt wäre. Der „Ast“ war eine riesige — Python-Schlange, die, ähnlich dem Vogel, fest eingeschlafen war.

Ein schreckliches Gefühl, kann ich Ihnen sagen, anstatt eines Astes eine Schlange in der Hand zu halten. Gottseidank hat mir die Python nicht weiter schaden können, überdies war sie noch vollkommen schlaftrunken. Aber wenn es eine giftige Schlange gewesen wäre, würde ich wohl nicht mehr hier vor Ihnen sitzen...“

„Nebst dem, ein anderes aufregendes Erlebnis hatte ich einmal im Urwald von Siam. Ich war gerade in Penang gelandet, um eine Bestellung auf Stachelhäute Rampfartige zu erfüllen. Hundert Kilometer ging es Landeinwärts. Ein eingeborener Boy begleitete mich.

Es dauerte nicht lange, da hatten wir eine geeignete Stelle gefunden und arbeiteten nun beide auf den gegenüberliegenden Ufern eines kleinen Flusses. Plötzlich sah ich am anderen Ufer einen dunklen Gegenstand im Wasser schwimmen, in dem ich im nächsten Augenblick ein drei Meter langes Krokodil entdeckte.

Gellend schrie ich meinem Boy zu, der über seinem Netz gebeugt saß, um ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Doch es war schon zu spät. Ein zackiger, dünner Schwanz schoß aus dem Wasser, schloß den Jungen mitten im Rücken und schleuderte ihn kopfüber ins Wasser. Gleich darauf begann ein lautes Schnalzen, gewaltige Niefen spritzten sich auf und rühten rasch dem Eingeborenen näher. Ein entsetzlicher Tod schien ihm sicher zu sein.

Aber im Bruchteil einer Sekunde hatte ich mein Gewehr, das ich im Dschungel stets bei mir trage, an die Wange gerissen, zielte und schoß. Die Kugel traf das Krokodil direkt hinterm Ohr. Es schnappte noch einmal, wurde ruhig und sank schließlich unter. Der Schwanz zuckte ein letztes Zeichen dafür, daß die Beute tot war.“

Die Abenteuer nahmen kein Ende. Es konnten einem dabei schon kalt über den Rücken laufen. Gerade als wir aufbrechen wollten, entdeckte ich an der Hand des Tierfängers eine tiefe Schramme. Er mußte das wohl gesehen haben.

„Von einem Froschmaulvogel.“

„Einem Froschmaulvogel?“

„Ja, ist wohl einer der seltsamsten Vögel auf der ganzen Erde. So groß wie eine Gans. Mit braunem, fleckigem Gefieder. Doch sein Schnabel ist im Ansatz so breit, daß die Mundwinkel sich irgendwo auf dem Rücken zu treffen scheinen. Auch ihn kann man im tiefen Schlaf mit der Hand fangen.“

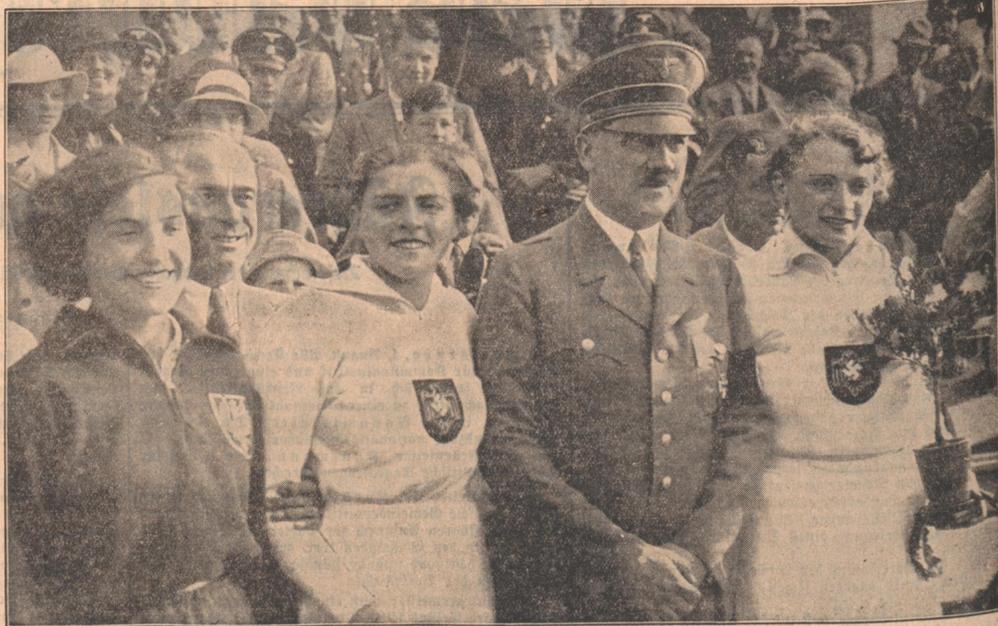
Es war wieder im Urwald von Neuguinea. Da wurde ich auf einen Froschmaul aufmerksam, der ganz still auf einem Ast saß, etwa sechs Meter über dem Erdboden. Die Gelegenheit war günstig. Ich zog rasch meine Lederhandschuhe an und kletterte auf den Baum. Unbeforsagt packte ich mit raschem Griff zu. Der Vogel — schlief nicht. Während fuhr er mit seinem großen Schnabel nach meiner Hand, zerfetzte dabei die Lederhandschuhe, als ob sie aus dünnem Papier wären und brachte mit darüber hinaus noch tiefe tiefe Fleischwunde bei. Fast hätte ich den Ast verloren. Aber trotz der starken Schmerzen verlor ich nicht den Kopf und hielt den Vogel fest. In einem Sack brachte ich ihn zu Boden und spätere nach London, wo sein Verkaufserlös von tausend Mark mir den erlittenen Schmerz einigermaßen wieder gutmachte.“

Der alte Tierfänger drückte mir die Hand. Und als ich den „Grauen Balfisch“ verließ, kündigten die zwei Glockenschläge von St. Pauli an, daß sich längst der Morgen auf den Weg gemacht hatte. R. v. P.

Der Führer erkannte die glücklichen Olympiafegerinnen im Speerwurf,

die ihm nach der Siegerehrung in seiner Loge vorgestellt wurden, damit, daß er sich mit ihnen photographieren ließ. Rechts die Olympiafegerin Tilly Fleischer mit dem Olympischen Eichenbäumchen im Arm, links die Zweitbeste, Luise Krüger-Deuschland und die Polin Krasniewska.

(Grafische Illustration: Hoffmann, M.)



## Begegnung / Eine Erzählung

von R. Neubert

Seine Verletzung in eine größere Provinzstadt, wo er in der Filiale seiner Firma einen selbständigen Posten erhalten hatte, ließ seine Erinnerung an Gerda ausleben. Nur eine Bahnstunde von seinem neuen Wohnort entfernt lag die kleine Stadt, in der Gerda lebte. Vor fünf, sechs Jahren hatte er sie dort kennengelernt. Es war eine kurze, aber schöne Zeit gewesen, die ungetrübtesten Erinnerungen verbanden sich mit ihr. Jedenfalls von seiner Seite. Einer Liebe, die vielleicht zu einer Ehe geführt hätte, war damals durch äußere Umstände eine plötzliche Trennung beschieden gewesen. Das Schicksal verführte ihn in eine ganz andere Gegend des Vaterlandes. Sie wollte auf ihn warten, hatte sie damals im Uebermaß ihrer jungen Liebe beteuert, sie würde ihn nie vergessen; ein Jahr lang wechselten sie Briefe, in immer größeren Abständen, dann verzog er zum erstenmal, ihren Brief zu beantworten, und mit diesem unbeantworteten Brief war ihre Liebe endgültig in das Stadium der bloßen Erinnerung geraten. Mit schmerzlichen Augen sah er sich zurück.

Die Jahre brachten neue Erlebnisse und Aufgaben, und Mädchen mit anderen Namen traten in seinen Weg. Einmal schien es sogar zu einer Verlobung zu kommen, aber es zerfiel sich dann, ohne daß er sich darüber geirrt hätte. Jetzt schien ihm das alles nur richtig und vernünftig, als hätte es so sein müssen, und alles bekam Sinn, wenn er an Gerda dachte. Heimlich wie ein Duft aus Fließbergärten um die Abendzeit kam die Erinnerung an sie wieder, immer süßer und härter, seitdem er in ihrer Nähe war. Manchmal stand er nun auf dem Bahnhofsplatz und sah den Zügen nach, die in die kleine Stadt fuhren. Er studierte den Plan mit den Abfahrzeiten und befiel sich im Gedächtnis. Im Büro konnte er sich plötzlich erinnern: In fünf Minuten geht ein Zug nach D. Einmal lief er auch freudig-erschrocken auf der Hauptstraße einem Mädchen nach und sprach es „Gerda!“ an, aber als sie sich umdrehte, hatte er in ein fremdes Gesicht. Gang und Gestalt blieben getäuscht.

Es war schön, an Gerda zu denken, sich vorzustellen, daß er nur eine Stunde von ihr entfernt war. Immer hielt ihn diese Vorstellung in einer leichten, glücklichen Spannung. Aber vielleicht lebte sie gar nicht mehr in der kleinen Stadt? Vielleicht war sie längst verheiratet, hatte Kinder und dachte gar nicht mehr an ihn?

Da sah er an einem Samstag wirklich im Zuge. Als die Dächer des Städtchens im Sonnenlicht aufschimmerten, konnte er seine Unruhe nicht mehr weihnern, er

wrang von seinem Platz auf, rief das Fenster herunter und lehnte sich hinaus, um die Vergangenheit zu grübeln.

Auf dem Bahnhof erkannte ihn gleich jemand, und diese Begrüßung schien ihm ein gutes Zeichen zu sein. In Erinnerung verfallen, ging er durch die Straßen. War es nicht, als hätte er noch sein möbliertes Zimmer bei der Witwe des Zigarrenhändlers an der Ecke? Er lenkte auch seine Schritte dorthin, in der Hoffnung, im Laden ihm manches erfahren zu können. Doch dort verkaufte ihm ein fremder Mann die Zigaretten, und so setzte er, ohne zu fragen, seinen Weg fort. Wie beim ersten Stillsitzen klopfte sein Herz, als er das Haus betrat, in dem damals Gerdas Eltern gewohnt hatten. Letzte schlich er die Treppe hoch, ja, da hing noch das Schild mit dem Namen. Aufatmend ging er hinunter.

In dem kleinen Café, in dem er so oft mit Gerda gefessen, suchte er sich den Fenstertisch und beobachtete die Straße. Fremde und bekannte Gesichter zogen vorüber. Der alte, pensionierte Lehrer lebte immer noch und machte seinen gewöhnlichen Spaziergang. Der stille Beschauner mußte lächeln, als ein junges Mädchen mit einer Muffmappe ankam und sich noch schnell umblühte, ehe es um die Ecke bog. Ein junger Herr kam hinterher. Hatte er nicht Gerda auch auf diese Weise kennengelernt? Er ließ sich nun vom Ober Trinte und Papier bringen und begann einen Brief zu schreiben. Nachher würde er einen Jungen bitten, den Brief für Gerda abzugeben. Er überlegte lange, wie er sie anreden und seinen Versuch erklären sollte. „Ich war im alten Café auf Dich!“ schrieb er und blühte wieder, nach einem abschließenden Satz grübelnd, gedankenvoll auf die Straße. Da riß es ihn plötzlich vom Sitz hoch, als hätte ihm jemand eine Nadel in die Haut gebohrt. Sein Bierglas stürzte um und ergoß sich über den eben geschriebenen Brief. Er sah es kaum, er starrte auf die Straße: Gerda kam vorüber. Sie war hübscher denn je, und mit sichtbarem Stolz schob sie einen Kinderwagen. Es war ein besonderer Kinderwagen, ein Wagen für Zwillinge.

Der Ober kam angefahren, um das vergossene Bier aufzuwischen. Vorwurfsvoll sah er den Gast an, aber als er seinen entsetzten Gesicht sah, fragte er besorgt: „Ist Ihnen was, mein Herr?“

„Jaßen!“ sagte er tonlos. Er zerstückelte noch den Briefbogen, steckte ihn in die Tasche, suchte, wie er mor, und warf ein Geldstück auf den Tisch. Kopfschüttelnd blickte der Ober dem merkwürdigen Gast nach, der eilig das Café verließ.

Auf der Straße schien er einen Augenblick zu zögern, ob er rechts oder links gehen sollte. Mit anderen Worten: ob er zum Bahnhof eilen und mit dem nächsten Zug abfahren oder hinter Gerda und den Zwillingen hergehen sollte. Der Nadelstich hatte inzwischen seine Wirkung verloren, ja, er begann jetzt sogar erlöst zu lächeln, wie noch einem guten Biß, dessen Pointe er nicht gleich erfasst hatte. Er dachte, daß es ja durchaus nicht Gerdas Zwillinge zu sein brauchten. Vielleicht war sie hier irgendwo in Stellung als Handstücker oder dergleichen? Er lief ihr nach und holte sie ein. „Gerda!“ sagte er, noch vom Lauf etwas außer Atem, „welch ein Wiedersehen! Auch sie rang nach Atem, als sie ihn so plötzlich vor sich sah. Was war das für ein Gesicht?“

„Was — was machst du hier?“ fragte sie mühsam.

„Er lächelte, während er über die Zwillinge hinaufschob. „Ich — ich wollte — ich habe — hier geschäftlich zu tun!“ sagte er. Und rasch setzte er hinzu: „Sind das etwa deine Kinder?“ Sie hatte Handfläche an, er konnte also nicht sehen, ob sie einen Ring trug.

Gerda war immer noch verwirrt. Sein plötzliches Aufkauchen rief so viele Erinnerungen in ihr nach, und kleine Wunden, die vernarbt zu sein schienen, brachen wieder auf. Wie hatte sie auf ihn gewartet! Wieviel bittere Stunden hatte sie ineinanderzuden müssen, bis sie sich endlich mit ihrem Schicksal abgefunden hatte. Und nun tauchte er plötzlich wieder auf und dachte — Ja, das war gut! Sie atmete auf. Es war wie eine kleine Raube. Mühte er wissen, daß sie sich um ihn gekümmert hatte? Nein! Er mochte nur glauben, daß sie längst glücklich verheiratet war und ihn vergessen hatte. „Ja!“ sagte sie da auf seine Frage, ob sie ihre Kinder wären.

„Entzückende Kinder!“ lobte er vorlegen. „Sind ich freue mich, daß es dir gut geht.“

Sie nickte.

„Der darf ich nicht mehr du zu die fagen?“ fragte er und sah sie unsicher an.

„Natürlich kannst du es!“ erwiderte sie verwirrt.

„Zwei alte Freunde wie wir!“ Er nickte melancholisch mit dem Kopf. „Also, laß es dir weiterhin gut gehen, Gerda. Leb wohl! Ich will dich nicht aufhalten. Ich muß auch zum — Zug!“ Er nickte noch den Zwillingen zu und gab ihr die Hand. Vorständig legte sie ihre behandschuhte Rechte hinein, damit er nicht spüren sollte, daß sie seinen Ring trug, aber er nahm es für eine kühle Berührung.

„Es war doch gut, daß ich ihr den wahren Grund meines Hierseins nicht gesagt habe!“ dachte er, als er sich auf dem Wege zum Bahnhof befand. „Ich hätte mich nur lächerlich gemacht! Sie denkt überhaupt nicht mehr an mich, und ich —“ Er lachte etwas bitter auf und warf den zerstückelten Briefbogen, den er noch in der Tasche trug, in einen am Wege stehenden Papierkorb.

Gerda hatte ihm nachgesehen, als er so rasch dahinging. Fast hätte sie seinen Namen gerufen. Plötzlich tat es ihr leid, ihn angefahren zu haben. Ihre Lippen auften. Keine Klang sein Name auf, aber er war schon zu weit weg. Sie stand noch eine Weile da, mit klopfendem Herzen, diese Begegnung hatte sie ausgewählt. Allmählich beruhigte sie sich. In den nächsten Tagen mußte sie noch oft an ihn denken, vielleicht hätte sie ihm geschrieben, wenn sie seine Adresse gewußt hätte, aber mit der Zeit schloß die Erinnerung wieder ein.

Nach drei Jahren trafen sie sich wieder. Beide hatten inzwischen geheiratet. Sie konnte nun wirklich ihren eigenen Kinderwagen schieben. Er hatte diesmal tatsächlich geschäftlich im Städtchen zu tun. Sie lächelten, als sie sich trafen.

„Wieviel Kinder hast du denn jetzt?“ fragte er.

„Es ist das erste!“ antwortete sie verlegen.

„Nanu?“ Sie sah zu Boden. Während sie nun weiterging, erzählte sie ihm alles. Damals hatte sie die Kinder ihres Bruders spazieren gefahren. Sie lachte dabei, aber es war etwas Trübes drin.

„Und du?“ fragte sie dann. „Du bist doch auch verheiratet?“

„Seit einem Jahr!“

Sie schwiegen eine Weile. Er war in Versuchung, ihr zu sagen, daß er damals nur ihrerwegen gekommen war, aber er kämpfte diese Regung nieder. Er blickte auf den Kleinen im Wagen, der ihn forschend anfas und plötzlich das Gesichtchen zu einem Weinen verzog.

„Aber Hansi!“ sagte sie zu dem Kinde.

Es war auch sein Name. Hans! Es berührte ihn verwirrend im Innersten. Aber vielleicht hieß auch ihr Mann so. Er wollte nicht danach fragen.



Finnlands grandiose Langstreckenläufer

(Weltbild, S.)

Zu einem großen Triumph für das Finnentum, gestaffelt sich der Lauf seiner Langstreckenläufer über 10.000 Meter, die in einem wunderbaren Rennen das Grob ihres unerschrockenen Bandenmannes Saabo Kurmi verteidigten. Auf unserem Bild sehen wir Salminen, Astola und Jöhsola vor dem Japaner Kuratola, der trotz aller Tapferkeit nicht aufkommen konnte.



Anträge auf Verwundetenabzeichen

Zu der in Ausführung des Ordensgesetzes erfolgten Sonderregelung für das Verwundetenabzeichen...

Eine förmliche Verteilung findet nicht statt, da Orden und Ehrenzeichen des Weltkrieges bestimmungsgemäß nicht mehr verliehen werden...

Rümpfen Durlacher Mosaik

45jähriges Dienstjubiläum. Am 1. August 1936 feierte der Dreher Karl Holzart...

Wiederig Jahre bei der Reichsbahn. Aus Anlaß der Vollendung einer 45jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn...

Reichsbahn-Sportspiele und Olympia-Fußball. Die Reichsbahn-Sportspiele...

Kraft und Freude

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen...

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardt. Heute, Mittwoch, den 5. August 1936, abends 8.15 Uhr...

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 5. August 1936: Einladungen: 16-18.30 Uhr Konzert der Kapelle...

Konzert/Unterhaltung:

Orchester: Kapelle G. Richter, Dirigent: Walter...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Durlacher Mosaik

r. Durlach, 5. Aug. Die NS-Volkswohlfahrt hatte am vergangenen Freitag eine Schar von über 40 Kindern...

Zu einem Kameradschaftsabend mit sehr gutem Besuch hatte sich der Jahrgang 1893/94 zusammengelunden...

Die Musterungspllichten des Jahrgangs 1913 luden dieser Tage zu einem gefälligen Beisammensein...

grüßte die Angehörigen seines Geburtsjahrgangs, sowie viele andere Volksgenossen...

a. Bergausen, 4. Aug. (Zilmabend.) Am Samstag, 8. August, wird in der „Krone“...

w. Hohenweisersbach, 5. Aug. (Versammlung der Feuerwehr.) Für Samstagabend war hier überraschend eine Nachtübung der Freiwilligen Feuerwehr...

Alle Soldaten treffen sich

e. Ettlingen, 5. Aug. Am Sonntag fand in Ettlingen das 30jährige Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft 1896...

Schon in den frühesten Morgenstunden wurde der Festtag durch ein fröhliches Böllerschießen eröffnet...

Unter den Klängen des Badenweilermarsches erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Nach einem kurzen Festprolog ergriff Kameradschaftsführer Weber das Wort...

Nach einer kurzen Ansprache des Bundespropagandaleiters Wagner (Berlin) erfolgte die Weihe der neuen Fahne...

ausgehändigt wurden. Nachdem Bürgermeister Pg. Kraft die Grüße der neuen Garnisonstadt Ettlingen überbracht hatte...

Nach Schluß der offiziellen Feier fand ein Preis-schießen statt, bei dem namhafte Preise zu erzielen waren...

e. Malsch, 5. Aug. Der Turnverein veranstaltete am Sonntag ein großes Schauturnen. Unter Leitung von Oberturnwart Josef Reichert zeigte die Jugendriege...

Zwischen Arbeitsstätte und Heim

Ein Stimmungsbild aus Zug und Wartsaal

s. Es ist ein fatischer Teil des Lebens vieler Menschen, den sie zwischen diesen beiden Polen ihres Alltags zu verbringen gezwungen sind...

Der größte Teil dieser Volksgenossen ist bei der Reichsbahn beschäftigt. Der Eisenbahner, wie er schon längst hin im Volksmund benannt wird...

Abends gibt sich ziemlich das gleiche Bild, es sei denn, der eine oder andere der „Reisenden“ verzirrt sich in die Bahnhofsweitsicht...

Die Menschen sind in diesen Abendstunden meist viel angeregter, sie freuen sich der kommenden kurzen Freizeit, die vielleicht noch mit irgend einer besonderen Freude verbunden ist...

Aus der unteren Hardt

Leichtathletikklubkampf Forchheim - Mörchi

1. Forchheim, 5. Aug. Am Sonntag fanden sich in einem leichtathletischen Klubkampf die Beiden von Mörchi und Forchheim gegenüber...

Am Sonntag, den 9. August, mittags 12 Uhr, findet auf dem Forchheimer Sportfreizeitplatz der nächste Leichtathletik-Klubkampf Forchheim-Beitragheim statt...

Heimattage und Trachtenschau in Herrenalbn

„Schwarzwaldbhochzeit“ im Albtal am 8. und 9. August

Die Schwarzwaldböhen - Herrenalbn - steht heuer wieder ganz im Zeichen ihrer seit über 15 Jahren bestehenden und weit über die heimattlichen Grenzen hinaus bekanntgewordenen Heimattage mit Trachtenschau...

Nicht egoistische Ziele, sondern die Liebe zur Heimat und der Sinn für Pflege alten Brauchtums, verbunden mit gediegener, zeitgebender Werbung für unseren herrlichen Schwarzwald...

Von maßgeblicher Seite aus ist daher in den letzten Tagen seine lebendige Form und Gestaltungsstärke erkannt und entsprechend gewürdigt worden...

Im Rahmen der Veranstaltung „Eine Schwarzwaldbhochzeit“ geben sich am Vorabend beim Hochzeitsbankett die vielen großen und kleinen Trachtengruppen ein „Stellbildein“, dem am Sonntagvormittag der Hochzeitszug und der große Trachtenfestzug folgen wird...

Unsere schnelllebige Zeit hat leider so viele Erinnerungen und schöne Bräuche verschüttet, Zufriedenheit und glückliche Innerlichkeit gingen verloren...

Wenn durch die Herrenalbn Landschaft von den umliegenden Höhen hereinziehend die beiden lichterfarbenen alten Postkutschen auf der alten Schwarzwaldbahnstraße das Posthorn erklingen lassen...

sch. Neurent, 5. Aug. (Todesfall.) Zwei blühende Menschenleben hat der Tod in der letzten Woche hinweggerafft. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 16 Jahren Walter Ott...

n. Graben, 5. August. (Arbeitsstagnation der Partei.) Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP versammelten sich am Montagabend zu einer Arbeitsstagnation...

# Olympischer Notizblock

## Kleine Begebenheiten rund um große Kämpfe

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Man müßte in diesen Tagen tausend Hände haben, um all das spannende Geschehen zu Papier zu bringen. Aber da man weder dauernd mit einer Schreibmaschine vor dem Schreibeisen sitzen kann, noch jeden Augenblick in der Telefonzelle stehen, bleibt einem nichts anderes übrig, als zu dem bewährten Hilfsmittel des stets schreibfertigen Mannes und des dicken Notizblock zu greifen. Aus der Fülle der Stichworte sammeln sich dann all jene kleinen Begebenheiten, die wir hier unseren Lesern vermitteln wollen.

### Das amerikanische „Geheimnis“

Amerikas Puffergarde, allen voran Jesse Owens, haben uns durch ihren herrlichen Stil begeistert. Das „Geheimnis“ dieser Läufer (gleichgültig übrigens, ob es sich um die kurzen oder mittleren Strecken handelt), besteht in erster Linie in ihrer „Vorderheit“, die eben dieses wunderbare flüssige Laufen bedingt, ein Laufen, das so aussieht, als ob der Boden überhaupt nicht berührt würde. Wo immer wir in diesen Tagen die Amerikaner beobachtet haben, konnten wir feststellen, daß sie immer und immer wieder sich bemühen, den größtmöglichen Grad des Vorderlebens zu erreichen. Nach jeder Startübung wird der ganze Körper, bis in die letzte Fingerpitze hin, durchgedrückt und „ausgeschüttelt“. Sicher ist gerade dieses besondere Merkmal — neben den großartigen Naturanlagen — ein Hauptgrund für die Erfolge im Lauf. Neben dieser rein körperlichen Forderung sind sie auch „seelisch“ so locker wie möglich, das heißt sie machen stets einen freudigen, unbesümmerten Eindruck. Bei ihnen scheint das „Keep smiling“, das „immer nur lächeln“, auch zu den Trainingsvorschriften zu gehören. Jesse Owens z. B. kam am Sonntag lächelnd in Weltrekordzeit (offiziell wird dieser Rekord nicht anerkannt werden, da Rückenwind dabei durchs Zielband gewirbelt).

### Eingend zum Start

Nach dem gleichen Prinzip wie ihre männlichen „Kollegen“ scheinen auch die Amerikanerinnen zu verfahren. Aufmerksam kamen wir dazu, wie die Leichtathletinnen, die am Montagmorgen um 100-Meter-Lauf teilnahmen, vom Freiheim her zum großen Stadion gingen. Und es war ein wunderbares Schauspiel. Ein wenig hinterher kam Helen Stephens, die nachher dann mit 11,4 Sek. neuer Weltrekord lief; sie schob sich in die Reihe ihrer Kameradinnen, sah sie unter und lachend blinzelte sie einen lustigen „Sinn“ an. Man hätte glauben können, daß es zu einem leichten Training gehe, und nicht zum ernstlichen Wettkampf um goldene Medaillen, als man die Medaillen so geben sah. Vermutlich sah blinzelte die Amerikanerinnen auf den Hans-Braun-Platz, auf dem eine sehr englische Trainerin ihre Mädchen vor dem Start noch einmal „vornahm“. Sie sollten auf „Kommando“ loslaufen und was war der Erfolg? Mit geführter Schritt liefen sie ihre Bahn, ganz der Schwere der Verantwortung bewußt.

### Bei einfließen, meine Herr

So löste eine Stimme durch einen kleinen Schallkoffer, wie ihn die Steuermänner im Ruderboot meist haben, pflegen. Sie richtete sich an eine Schaar von Männern, die auf einem der Plätze des Reichssportfeldes Handball spielten. Die meisten trugen Trainingsanzüge,

oder einen „Neutralen“ Dreß. Aber die Worte klangen ja so eindeutig „österreichisch“, daß man da unwillkürlich fragen mußte. Sollten das die österreichischen Handballer sein? Ihnen geht ja ein guter Ruf voraus und man hat sie hier in Berlin noch auf keinem Trainingsfeld gesehen. Ich tarte mich auf „harmlos“, d. h. das Presseabzeichen wurde mit dem Mantel zugeeckt. Man schaut also ein bißchen zu. Ein Ball saust übers Tor, hilfsbereit nehme ich dem Torwart die Arbeit des Nachlaufens ab und schon ist die Bekanntheit da. „Ihr seid die Österreicher?“ „Ja, heute trainieren wir 2. erkmal wieder.“ — „Der Sturm von unserer zweiten ist a ganz gut.“ „Ja, vierzehn Tage, kam mer ganz mit Training ausbleibt, aber jetzt geht wieder gehörig los.“ — „Der Trainer? Des ist der Herr Major Tolar, der hat uns schwer im Zug.“ Natürlich müssen wir ein wenig genauer hinschauen, jetzt wo wir wissen, daß die Mannschaft, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit der deutschen Elf ins Endspiel des olympischen Handballturniers kommen sollte, hier im Training ist. Major Tolar hält die Leute stets in Bewegung. Korrigiert fast jede Ballabgabe, ja manchmal schreibt er geradezu die Kombinationszüge vor. In den wenigen Minuten, die wir so beobachten, erkennen wir, daß Österreich eine sehr schnelle Mannschaft da hat, die in ganz fabelhafter Art und Weise ihre Angriffe vorträgt und im 7- und 11-Minuten-Spiel mutig ist. Am Donnerstag gehts zum erstenmal gegen Rumänien — aber da spielt mer bloß mit der 2. Die 1. hat noch besseres vor!“

Arthur Reiser.



Der deutsche Polzeibeamte Hans Woelke (in der Mitte) hat im Qualifikation eine neue olympische Rekordeistung von 16,20 Meter aufgestellt und damit eine Goldmedaille gewonnen. Hinter ihm steht der Finne Hartlund, vorn der Berliner Stöck.



USA gewann alle Hochsprungmedaillen Johnson, M. Britton und Barber während der Siegerehrung.

# Rund um das Stadion

Bericht unserer Olympia-Schriftleitung

### Auch ein Rekord!

Man hat nur einen Begriff der gigantischen Ausmaße all der Geschehnisse der XI. Olympischen Spiele, wenn man selbst Augenzeuge ist. Wie waren die Ausländer erstaunt, als das Stadion schon am Vormittag des ersten Kampftages ausverkauft war. Das hat es bisher bei den Olympischen Spielen noch nie gegeben, und man sah bei den Vorkämpfen immer nur einige tausend Sportsanwärter auf den Zuschauerrängen. Der Vizepräsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, Dr. C. E. L. und der dem Schiedsgericht angehört, und der man in der schmutzigen roten Jacke der Mitglieder des Schiedsgerichts im Innenraum stehen sah, erklärte unter dem Eindruck dieses ersten Kampftages: „Noch nie in der Geschichte des Sports sind so Vorkämpfer für die Olympischen Spiele mehr als 90 000 Zuschauer erschienen, wie es am 2. August 1936 in Berlin geschehen ist. Dieser glänzende Auftakt allein verbürgt den Erfolg der Olympischen Spiele in Berlin.“ Man freut sich über dieses Urteil eines Kenners, dem man noch Hunderte von anderen ausländischen

lobgesängen anfügen könnte. Wer auf der Pressetribüne zwischen den Beratern der Presse aus der ganzen Welt sitzt, der sieht und hört, wie stark beeindruckt die Ausländer von den Ereignissen sind. Deutschland hat, das ist das einstimmige Urteil, nicht nur drunten auf dem grünen Rasen, sondern auch überall bei der Organisation neue Olympische Rekorde aufgestellt.

### Der Herr Lehrer

Im deutschen Lager herrscht über die prächtigen Erfolge des ersten Tages große Freude. Woelke und sein Kamerad Stöck, Tilly Fleischer und Luise Krüger feierten sich der Glückwünsche kaum erwehren, und als sie heute früh aufwachen, da lauten hunderte von Glückwunschtelegrammen in ihren Quartieren. Draußen im Stadion war es nach den deutschen Siegen kaum möglich, in die Kabine der deutschen Mannschaft zu kommen, die Kameraden aus allen Sportlagern den glücklichen Siegern gratulierten. Eine Überraschung ist zweifellos der dritte Platz von Stöck im Kugelstoßen, der gerade im richtigen Augenblick die beste Form seines Lebens erreicht hat. Noch nie hat Stöck 15,66 Meter gestoßen und sicherte er Deutschland eine Bronzene Medaille. Er freut sich riesig über seinen olympischen Erfolg, und lachend meinte er, daß nun seine Schüler nach der Rückkehr recht wenig vom Unterricht wissen wollen und sehr wahrscheinlich viel mehr vom „Herrn Lehrers“. „Dann werden meine Schüler wohl alle Autogramme von mir



Die deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille

haben wollen, denn soviele Autogrammjäger wie mir seit meinem jetzigen Erfolg in den Weg kamen, habe ich noch nicht erlebt. Meine Jungen sollen aber erfahren, wie stark das Erlebnis im Olympischen Stadion war und daher freue ich mich selbst auf das Wiedersehen mit meinen Schülern“, meinte lachend der glückliche Verbard Stöck.

### Olympischer Geist überall

Das Erfreulichste hier im Olympischen Stadion ist neben tausenderlei anderen Dingen vor allem die prächtige Sportkameradschaft der Jugend der Welt, die man überall beobachten kann. Als die Polin Masniemska, die vielfach als Favoritin im Speerwerfen galt, in der Entscheidung ihre Vorkampfergebnisse nicht erreichte, und damit für den Sieg ausfiel, da sah sie im Innenraum und meinte. Das arme Mädel hatte die Kernen, die so bringend zum olympischen Sieg notwendig sind, verloren, und da gingen die beiden Deutschen Tilly Fleischer und Ludia Gerschardt zu der Konkurrentin, streichelten ihr die Wangen und versuchten sie zu trösten. Arm in Arm standen sie dann später als das Endergebnis bekannt war, glücklich lächelnd vor dem Führer. Aber auch in anderen Kämpfen konnten wir dieselbe Beobachtung machen. Kaum waren die Sieger durchs Ziel gelaufen, da drückten ihnen die im ritterlichen Kampfe Unterlegenen die Hände, Jugend die sich in ihrer Sprache kaum versteht, die aber erfährt ist und durchdrungen von demselben Geiste, vom olympischen Geiste.

Richard Volzerauer.

# Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Müßgaberstr. Stuttgart

Das ausgebreitete, mit seinem Kern über Skandinavien liegende Tiefdruckgebiet löst immer noch einen meistenten Einfluss auf die Witterungsgegestaltung Mitteleuropas aus. So wurden heute morgen in größerer Höhe aus Süden etwas wärmere Luftmassen angefaugt, während in Bodennähe Kolkluft herangeführt wurde, was zur Bewölkung und auch zu Regenfällen Anlaß gab. Doch ist anzunehmen, daß sich von Westen her mindestens zeitweilige Hochdruckeinflüsse geltend machen, so daß sich öfters als leichter Aufbeiterung einstellen, dabei werden auch die Temperaturen einen leichten Anstieg erfahren.

Voransichtliche Witterung: Abflauende, um West schwankende Winde, wechselnd bewölkt, dabei aber öfters als leichter aufbeiternd, höchstens vereinzelte, zum Teil gewittrige Regenfälle. Temperaturen etwas ansteigend.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens:	
Baldobrunn	402 - 7
Rehl	445 + 3
Karlsruhe	627 - 1
Manheim	552 + 4
Gaub	389 - 0

# Bei den starken Männern

Höftin wieder Olympiasieger — Eugen Deutsch Zweiter — Helmuth Dörschuf Dritter

Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtsklasse der Schwergewichtsklasse der Franzose Louis Dörschuf im Olympischen Ringkampf die Goldmedaille. Im Drücken und Reißen brachte er insgesamt 872,5 Kg. zur Höchstleistung. Eugen Deutsch (Friesenheim) kam auf 805 Kg. und sicherte Deutschland damit die silberne Medaille vor dem Ägypter Wahj Ibrahim, während unser zweiter Streiter, Helmuth Dörschuf (Trier) Dritter wurde.

Im Weltweit des Reichsinnenministers Dr. Fric und des Reichssportführers begannen die Kämpfe am Abend in der gutbesetzten Deutschland-Halle. Schon im beiden ersten Drücken, der ersten Übung, erzielte der Franzose Dörschuf mit 110 Kg. die beste Leistung. Deutsch kam zum dritten Versuch auf 105 Kg., eine Leistung, die auch Zweiter (Kuznetsov) erreichte. Dörschuf lag mit 97,5 Kg. im Mittelklasse. Der Franzose war auch im Reißen mit 117,5 Kg. allen seinen Konkurrenten klar überlegen. Als Deutsch der dritte Versuch mit 112,5 Kg. für unglücklich er-

klart wurde, rief diese unverkündliche Entscheidung des Kampfrichters den Unwillen der Zuschauer hervor. Selbst Hauptleute hatten an der Haltung des Deutschen nichts auszuheben gefunden. Deutschland legte sofort Protest ein und nach kurzer Beratung wurde Deutsch ein weiterer Versuch zugeordnet, der mit 110 Kg. gemertet wurde. Auch D. Dörschuf sowie der Ägypter Wahj und der Dörschuf-Gala hatten 110 Kg. geschafft. Bei der dritten Übung, dem Stoßen, lag der Franzose schon weit in Führung, die er hier mit 145 Kg. auch behaupten konnte, obwohl er im Stoßen noch von einigen Bewerbern übertraffen wurde. Der Ägypter Ibrahim kam auf 150 Kg. und auch Deutsch brachte beim dritten Versuch 150 Kg. einwandfrei hoch, während Dörschuf mit 147,5 Kg. ebenfalls noch den Franzosen übertraf. Der Sieg des Franzosen, der schon 1902 in Los Angeles die Goldmedaille errungen hatte, war nicht mehr gefährdet. Seine Leistung von 872,5 Kg. bedeutete neuen Olympischen Rekord.

### OMNIBUSFAHRT

am Samstag, den 6. Aug., fährt nach Stuttgart

### Antliche Anzeigen

Karlsruhe

### Zu vermieten

Zimmer

### Mietgesuche

kleiner Raum od. Werkstätte

### Mod. 3 Z.-Wohn.

in neu erbautem Zweifamilienhaus

### 6 Zimmer-Wohnung

3. Stock, mit Bad und Zubehör

### Bestecke

K Messer

### Handschuhe

aus Leder

### Handschuhe

aus Leder

### Selbstfahrer

neue Auto zu vermieten

### BMW

Motorrad

### DKW-Motorrad

200 ccm, 50 km/h

### Offene Stellen

Junger, gelernter Spediteur

### Vertreter

Haus und Küchenmädchen

### Hilfskraft gesucht

Schnelle Auffassung

### Tiermarkt

Hunde

### Kapitalien

Bar-Geld

### Stille Beteiligung

mit etwa 900. 1000.—

### Der Bauplatz

4-5 Hektar, 1. Eigenheim

### Immobilien

Günstiges Wohnhaus

### Statt besonderer Anzeige

Herr Franz Josef Bastian

Wolgabesitzer und Weinrohändler, Major d. L. a. D.

Inhaber hoher Orden u. Auszeichnungen

Die trauernden Hinterbliebenen: Frieda Bastian, geb. Weber, Leopold Bastian, Amelie Mackenstein, geb. Bastian, Elisabeth Neymeyer, geb. Bastian, Helene Bastian, geb. Heß, Dr. Heinrich Mackenstein, Franz Neymeyer und 4 Enkelkinder zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. August 1936, nachmittags 4 Uhr in Endingen von Trauerhaus aus statt.

# Handel und Wirtschaft

## Rückblick auf den 6. Weltgeflügelkongress

Von R. Dr. Wollf, C. I. a. u. Reichs Ernährungsministerium

Am Freitag hat in Leipzig die Schlußsitzung des VI. Weltgeflügelkongresses stattgefunden. Damit ist ein Kongress zu Ende gegangen, der auf den ersten Blick manchem nur von rein fachlicher Bedeutung zu sein schien, sich in seinem ganzen Verlauf aber als eine Veranstaltung von hohem internationalen Rang erwies.

Jeder der ausländischen Gäste, der die Entwicklung der Weltgeflügelwirtschaft seit 1921 miterlebt hat, bekräftigte dies. Die vielen Verantwortungen des Kongresses ließen vor allem auch erkennen, daß sich hier nicht nur eine große Zahl hervorragender Männer aus allen Teilen der Welt getroffen hatten, um über wissenschaftliche und praktische Fragen zu diskutieren, sondern daß diese Männer sich auch als Menschen in ihrer Grundhaltung bekennen konnten.

Für die deutsche Geflügelwirtschaft war der Kongress naturgemäß von besonderer Bedeutung. Es ist selbstverständlich, daß von einer internationalen Kleinrentierhaltung mit 20 000 Tieren eine Fülle von Anregungen und Rückwirkungen auf die deutsche Kleinrentierhaltung ausgehen. Die Anstellung übertrug nach Größe und Inhalt alle bisher in Deutschland veranstalteten Kleinrentierkongresse. Sie wird der Erzeugungsschlacht, die auch von den Kleinrentierzüchtern mitgetragen werden muß, neue Antriebe vermitteln haben. Dies gilt naturgemäß in mindestens dem gleichen Maße auch von den vielen Vorträgen und Referaten, die im Rahmen des einwöchigen Kongresses gehalten wurden. Es ist nur zu erwarten, daß die verschiedenen Berichte über die verschiedenen Erzeugnisse des Geflügels, die besten Methoden der Brut, Aufzucht, Fütterung, Bekämpfung der Krankheiten usw. auch das Problem, durch verschiedene Maßnahmen beim Erzeuger die Schwankungen in der Erzeugung und beim Absatz von Eiern zu vermindern, über die Dr. Cinar Kocagoblon, Schweden, sprach, für die deutsche Geflügelwirtschaft von besonderem Interesse gewesen. Zur Bekämpfung der Schwankungen empfahl er u. a. die Körnerverfütterung während der Mauser einzuschränken und statt dessen mehr Eiweißfutter zu geben.

Eine große Zahl von Referaten zeigten wiederum, wie die Weltgeflügelwirtschaft in den verschiedenen Ländern aufgebaut ist. Dabei ergab sich für den Laien überaus interessanter Weise, daß bei den meisten Ländern die Weltgeflügelwirtschaft zum entscheidenden Teil in rein bäuerlicher Hand ist, also in der Form betrieben wird, die auch wir in Deutschland als die richtige ansehen. Selbstverständlich haben auch die Referate nicht gefehlt, die den ausländischen Teilnehmern am Kongress ein Bild von dem Aufbau der Organisations- und Züchtungsstellen der Kleinrentierwirtschaft in Deutschland zeigten. So sprach der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Kleinrentierzüchter, Karl Betzer, über die Organisation der Geflügel- und Kleinrentierhaltung in Deutschland. Dr. Grämel über die Eiervermehrung in Deutschland, Frau von Trenckels über die Bauernsträucher und ihre Geflügelhaltung, Dr. Weik, Reichsdelegationsleiter des Reichsverbandes, über Wirtschaftsprüfung der bäuerlichen Geflügelhaltung usw.

Dr. Weik berichtete, daß im Laufe der letzten zwei Jahre in Deutschland 17 Geflügelzuchtverbände und -vereinigungen eingesetzt worden seien, die den Gedanken der wirtschaftlichen Geflügelhaltung auch das Land hinanzutragen und zur Tat werden lassen. Durch ihre Arbeit wurden jährlich durchschnittlich rund eine Million raffinierte und raffolose Jungtiere auf den Bauernhöfen geflügelzucht. Aus den bisher unkontrollierten Geflügelbeständen merzten sie die überalterten, kranken und in der Entwicklung zurückgebliebenen Tiere aus. Durch die Junggeflügel-Verbilligungs-Aktion wanderten jährlich 1 1/2 Millionen verbilligte Küken und 1/4 Million verbilligte Jungenten, und zwar nur wertvolle Leistungstiere, in bäuerliche Hühnerhaltungen, die eine volle Gemäße für eine einwandfreie Aufzucht und Haltung bieten. Außerdem werden zu regulären Preisen jährlich noch etwa 4 Millionen Leistungstiere der deutschen Landwirtschaft zugeführt, deren Zuchtverfahren mindestens

140 Eier jährlich gelegt haben. Mit Hilfe dieser verschiedenen Maßnahmen sei es bereits gelungen, in einigen Jahren die Eierleistung je Huhn in Deutschland von im Durchschnitt 80 Eier auf 90 Eier zu bringen. Das Ziel sei eine Eierenleistung von 100 Eiern. Dann sei es möglich, den weltweiten Bedarf zu decken, der durch die Weltverteilung der mehr als 5 Millionen deutschen Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess gegeben ist.

Die große Aufgabe der deutschen Geflügelwirtschaft noch sind, geht aus dem Bericht hervor, daß der Eierverbrauch zweifellos noch außerordentlich ausdehnungsfähig ist. In Kanada werden beispielsweise je Kopf und Jahr 300 Eier, in den Vereinigten Staaten von Amerika 240, in Belgien 210, in Großbritannien 140 und in Deutschland etwa 115, in Südamerika dagegen nur etwa 70 Eier verzehret. Der Referent im Institut für Konjunkturforschung, v. d. Decken, ist der Auffassung, daß in Deutschland erst bei einem Eierverbrauch von gut 200 Stück je Kopf und Jahr ein Sättigungspunkt erreicht

## Wertpapier- und Warenmärkte

### Berlin: Aktien schwächer, Renten behauptet

Berlin, 4. Aug. An der heutigen Börse kam es in Fortsetzung der gestrigen Abwärtstendenz zu weiteren Rückgängen, die namentlich am Rentenmarkt sowie in den Aktien der Reichsbank, Reichspost und Reichsbank. Die Aktienmärkte waren nicht nur auf die Spekulation beschränkt, vielmehr schritt auch das Publikum zu Gewinnaufkäufen, so daß immerhin einige Angebot am Markt war, das naturgemäß auf die Kurse drückte. Von Rentenwerten gaben Ber. Staatsrente 1%, Mannesmann ebenso viel, Sarpener 1,75, Badener 2,25 und Reichsbank 3% Prozent zu den ersten Kursen nach. Am Rentenmarkt schwächten sich die Kurse von 2 und 3 Prozent auf 1,5 Prozent, die 4 Prozent auf 3,5 Prozent, die 5 Prozent auf 4 Prozent, die 6 Prozent auf 4,5 Prozent, die 7 Prozent auf 5 Prozent, die 8 Prozent auf 5,5 Prozent, die 9 Prozent auf 6 Prozent, die 10 Prozent auf 6,5 Prozent, die 11 Prozent auf 7 Prozent, die 12 Prozent auf 7,5 Prozent, die 13 Prozent auf 8 Prozent, die 14 Prozent auf 8,5 Prozent, die 15 Prozent auf 9 Prozent, die 16 Prozent auf 9,5 Prozent, die 17 Prozent auf 10 Prozent, die 18 Prozent auf 10,5 Prozent, die 19 Prozent auf 11 Prozent, die 20 Prozent auf 11,5 Prozent, die 21 Prozent auf 12 Prozent, die 22 Prozent auf 12,5 Prozent, die 23 Prozent auf 13 Prozent, die 24 Prozent auf 13,5 Prozent, die 25 Prozent auf 14 Prozent, die 26 Prozent auf 14,5 Prozent, die 27 Prozent auf 15 Prozent, die 28 Prozent auf 15,5 Prozent, die 29 Prozent auf 16 Prozent, die 30 Prozent auf 16,5 Prozent, die 31 Prozent auf 17 Prozent, die 32 Prozent auf 17,5 Prozent, die 33 Prozent auf 18 Prozent, die 34 Prozent auf 18,5 Prozent, die 35 Prozent auf 19 Prozent, die 36 Prozent auf 19,5 Prozent, die 37 Prozent auf 20 Prozent, die 38 Prozent auf 20,5 Prozent, die 39 Prozent auf 21 Prozent, die 40 Prozent auf 21,5 Prozent, die 41 Prozent auf 22 Prozent, die 42 Prozent auf 22,5 Prozent, die 43 Prozent auf 23 Prozent, die 44 Prozent auf 23,5 Prozent, die 45 Prozent auf 24 Prozent, die 46 Prozent auf 24,5 Prozent, die 47 Prozent auf 25 Prozent, die 48 Prozent auf 25,5 Prozent, die 49 Prozent auf 26 Prozent, die 50 Prozent auf 26,5 Prozent, die 51 Prozent auf 27 Prozent, die 52 Prozent auf 27,5 Prozent, die 53 Prozent auf 28 Prozent, die 54 Prozent auf 28,5 Prozent, die 55 Prozent auf 29 Prozent, die 56 Prozent auf 29,5 Prozent, die 57 Prozent auf 30 Prozent, die 58 Prozent auf 30,5 Prozent, die 59 Prozent auf 31 Prozent, die 60 Prozent auf 31,5 Prozent, die 61 Prozent auf 32 Prozent, die 62 Prozent auf 32,5 Prozent, die 63 Prozent auf 33 Prozent, die 64 Prozent auf 33,5 Prozent, die 65 Prozent auf 34 Prozent, die 66 Prozent auf 34,5 Prozent, die 67 Prozent auf 35 Prozent, die 68 Prozent auf 35,5 Prozent, die 69 Prozent auf 36 Prozent, die 70 Prozent auf 36,5 Prozent, die 71 Prozent auf 37 Prozent, die 72 Prozent auf 37,5 Prozent, die 73 Prozent auf 38 Prozent, die 74 Prozent auf 38,5 Prozent, die 75 Prozent auf 39 Prozent, die 76 Prozent auf 39,5 Prozent, die 77 Prozent auf 40 Prozent, die 78 Prozent auf 40,5 Prozent, die 79 Prozent auf 41 Prozent, die 80 Prozent auf 41,5 Prozent, die 81 Prozent auf 42 Prozent, die 82 Prozent auf 42,5 Prozent, die 83 Prozent auf 43 Prozent, die 84 Prozent auf 43,5 Prozent, die 85 Prozent auf 44 Prozent, die 86 Prozent auf 44,5 Prozent, die 87 Prozent auf 45 Prozent, die 88 Prozent auf 45,5 Prozent, die 89 Prozent auf 46 Prozent, die 90 Prozent auf 46,5 Prozent, die 91 Prozent auf 47 Prozent, die 92 Prozent auf 47,5 Prozent, die 93 Prozent auf 48 Prozent, die 94 Prozent auf 48,5 Prozent, die 95 Prozent auf 49 Prozent, die 96 Prozent auf 49,5 Prozent, die 97 Prozent auf 50 Prozent, die 98 Prozent auf 50,5 Prozent, die 99 Prozent auf 51 Prozent, die 100 Prozent auf 51,5 Prozent, die 101 Prozent auf 52 Prozent, die 102 Prozent auf 52,5 Prozent, die 103 Prozent auf 53 Prozent, die 104 Prozent auf 53,5 Prozent, die 105 Prozent auf 54 Prozent, die 106 Prozent auf 54,5 Prozent, die 107 Prozent auf 55 Prozent, die 108 Prozent auf 55,5 Prozent, die 109 Prozent auf 56 Prozent, die 110 Prozent auf 56,5 Prozent, die 111 Prozent auf 57 Prozent, die 112 Prozent auf 57,5 Prozent, die 113 Prozent auf 58 Prozent, die 114 Prozent auf 58,5 Prozent, die 115 Prozent auf 59 Prozent, die 116 Prozent auf 59,5 Prozent, die 117 Prozent auf 60 Prozent, die 118 Prozent auf 60,5 Prozent, die 119 Prozent auf 61 Prozent, die 120 Prozent auf 61,5 Prozent, die 121 Prozent auf 62 Prozent, die 122 Prozent auf 62,5 Prozent, die 123 Prozent auf 63 Prozent, die 124 Prozent auf 63,5 Prozent, die 125 Prozent auf 64 Prozent, die 126 Prozent auf 64,5 Prozent, die 127 Prozent auf 65 Prozent, die 128 Prozent auf 65,5 Prozent, die 129 Prozent auf 66 Prozent, die 130 Prozent auf 66,5 Prozent, die 131 Prozent auf 67 Prozent, die 132 Prozent auf 67,5 Prozent, die 133 Prozent auf 68 Prozent, die 134 Prozent auf 68,5 Prozent, die 135 Prozent auf 69 Prozent, die 136 Prozent auf 69,5 Prozent, die 137 Prozent auf 70 Prozent, die 138 Prozent auf 70,5 Prozent, die 139 Prozent auf 71 Prozent, die 140 Prozent auf 71,5 Prozent, die 141 Prozent auf 72 Prozent, die 142 Prozent auf 72,5 Prozent, die 143 Prozent auf 73 Prozent, die 144 Prozent auf 73,5 Prozent, die 145 Prozent auf 74 Prozent, die 146 Prozent auf 74,5 Prozent, die 147 Prozent auf 75 Prozent, die 148 Prozent auf 75,5 Prozent, die 149 Prozent auf 76 Prozent, die 150 Prozent auf 76,5 Prozent, die 151 Prozent auf 77 Prozent, die 152 Prozent auf 77,5 Prozent, die 153 Prozent auf 78 Prozent, die 154 Prozent auf 78,5 Prozent, die 155 Prozent auf 79 Prozent, die 156 Prozent auf 79,5 Prozent, die 157 Prozent auf 80 Prozent, die 158 Prozent auf 80,5 Prozent, die 159 Prozent auf 81 Prozent, die 160 Prozent auf 81,5 Prozent, die 161 Prozent auf 82 Prozent, die 162 Prozent auf 82,5 Prozent, die 163 Prozent auf 83 Prozent, die 164 Prozent auf 83,5 Prozent, die 165 Prozent auf 84 Prozent, die 166 Prozent auf 84,5 Prozent, die 167 Prozent auf 85 Prozent, die 168 Prozent auf 85,5 Prozent, die 169 Prozent auf 86 Prozent, die 170 Prozent auf 86,5 Prozent, die 171 Prozent auf 87 Prozent, die 172 Prozent auf 87,5 Prozent, die 173 Prozent auf 88 Prozent, die 174 Prozent auf 88,5 Prozent, die 175 Prozent auf 89 Prozent, die 176 Prozent auf 89,5 Prozent, die 177 Prozent auf 90 Prozent, die 178 Prozent auf 90,5 Prozent, die 179 Prozent auf 91 Prozent, die 180 Prozent auf 91,5 Prozent, die 181 Prozent auf 92 Prozent, die 182 Prozent auf 92,5 Prozent, die 183 Prozent auf 93 Prozent, die 184 Prozent auf 93,5 Prozent, die 185 Prozent auf 94 Prozent, die 186 Prozent auf 94,5 Prozent, die 187 Prozent auf 95 Prozent, die 188 Prozent auf 95,5 Prozent, die 189 Prozent auf 96 Prozent, die 190 Prozent auf 96,5 Prozent, die 191 Prozent auf 97 Prozent, die 192 Prozent auf 97,5 Prozent, die 193 Prozent auf 98 Prozent, die 194 Prozent auf 98,5 Prozent, die 195 Prozent auf 99 Prozent, die 196 Prozent auf 99,5 Prozent, die 197 Prozent auf 100 Prozent, die 198 Prozent auf 100,5 Prozent, die 199 Prozent auf 101 Prozent, die 200 Prozent auf 101,5 Prozent, die 201 Prozent auf 102 Prozent, die 202 Prozent auf 102,5 Prozent, die 203 Prozent auf 103 Prozent, die 204 Prozent auf 103,5 Prozent, die 205 Prozent auf 104 Prozent, die 206 Prozent auf 104,5 Prozent, die 207 Prozent auf 105 Prozent, die 208 Prozent auf 105,5 Prozent, die 209 Prozent auf 106 Prozent, die 210 Prozent auf 106,5 Prozent, die 211 Prozent auf 107 Prozent, die 212 Prozent auf 107,5 Prozent, die 213 Prozent auf 108 Prozent, die 214 Prozent auf 108,5 Prozent, die 215 Prozent auf 109 Prozent, die 216 Prozent auf 109,5 Prozent, die 217 Prozent auf 110 Prozent, die 218 Prozent auf 110,5 Prozent, die 219 Prozent auf 111 Prozent, die 220 Prozent auf 111,5 Prozent, die 221 Prozent auf 112 Prozent, die 222 Prozent auf 112,5 Prozent, die 223 Prozent auf 113 Prozent, die 224 Prozent auf 113,5 Prozent, die 225 Prozent auf 114 Prozent, die 226 Prozent auf 114,5 Prozent, die 227 Prozent auf 115 Prozent, die 228 Prozent auf 115,5 Prozent, die 229 Prozent auf 116 Prozent, die 230 Prozent auf 116,5 Prozent, die 231 Prozent auf 117 Prozent, die 232 Prozent auf 117,5 Prozent, die 233 Prozent auf 118 Prozent, die 234 Prozent auf 118,5 Prozent, die 235 Prozent auf 119 Prozent, die 236 Prozent auf 119,5 Prozent, die 237 Prozent auf 120 Prozent, die 238 Prozent auf 120,5 Prozent, die 239 Prozent auf 121 Prozent, die 240 Prozent auf 121,5 Prozent, die 241 Prozent auf 122 Prozent, die 242 Prozent auf 122,5 Prozent, die 243 Prozent auf 123 Prozent, die 244 Prozent auf 123,5 Prozent, die 245 Prozent auf 124 Prozent, die 246 Prozent auf 124,5 Prozent, die 247 Prozent auf 125 Prozent, die 248 Prozent auf 125,5 Prozent, die 249 Prozent auf 126 Prozent, die 250 Prozent auf 126,5 Prozent, die 251 Prozent auf 127 Prozent, die 252 Prozent auf 127,5 Prozent, die 253 Prozent auf 128 Prozent, die 254 Prozent auf 128,5 Prozent, die 255 Prozent auf 129 Prozent, die 256 Prozent auf 129,5 Prozent, die 257 Prozent auf 130 Prozent, die 258 Prozent auf 130,5 Prozent, die 259 Prozent auf 131 Prozent, die 260 Prozent auf 131,5 Prozent, die 261 Prozent auf 132 Prozent, die 262 Prozent auf 132,5 Prozent, die 263 Prozent auf 133 Prozent, die 264 Prozent auf 133,5 Prozent, die 265 Prozent auf 134 Prozent, die 266 Prozent auf 134,5 Prozent, die 267 Prozent auf 135 Prozent, die 268 Prozent auf 135,5 Prozent, die 269 Prozent auf 136 Prozent, die 270 Prozent auf 136,5 Prozent, die 271 Prozent auf 137 Prozent, die 272 Prozent auf 137,5 Prozent, die 273 Prozent auf 138 Prozent, die 274 Prozent auf 138,5 Prozent, die 275 Prozent auf 139 Prozent, die 276 Prozent auf 139,5 Prozent, die 277 Prozent auf 140 Prozent, die 278 Prozent auf 140,5 Prozent, die 279 Prozent auf 141 Prozent, die 280 Prozent auf 141,5 Prozent, die 281 Prozent auf 142 Prozent, die 282 Prozent auf 142,5 Prozent, die 283 Prozent auf 143 Prozent, die 284 Prozent auf 143,5 Prozent, die 285 Prozent auf 144 Prozent, die 286 Prozent auf 144,5 Prozent, die 287 Prozent auf 145 Prozent, die 288 Prozent auf 145,5 Prozent, die 289 Prozent auf 146 Prozent, die 290 Prozent auf 146,5 Prozent, die 291 Prozent auf 147 Prozent, die 292 Prozent auf 147,5 Prozent, die 293 Prozent auf 148 Prozent, die 294 Prozent auf 148,5 Prozent, die 295 Prozent auf 149 Prozent, die 296 Prozent auf 149,5 Prozent, die 297 Prozent auf 150 Prozent, die 298 Prozent auf 150,5 Prozent, die 299 Prozent auf 151 Prozent, die 300 Prozent auf 151,5 Prozent, die 301 Prozent auf 152 Prozent, die 302 Prozent auf 152,5 Prozent, die 303 Prozent auf 153 Prozent, die 304 Prozent auf 153,5 Prozent, die 305 Prozent auf 154 Prozent, die 306 Prozent auf 154,5 Prozent, die 307 Prozent auf 155 Prozent, die 308 Prozent auf 155,5 Prozent, die 309 Prozent auf 156 Prozent, die 310 Prozent auf 156,5 Prozent, die 311 Prozent auf 157 Prozent, die 312 Prozent auf 157,5 Prozent, die 313 Prozent auf 158 Prozent, die 314 Prozent auf 158,5 Prozent, die 315 Prozent auf 159 Prozent, die 316 Prozent auf 159,5 Prozent, die 317 Prozent auf 160 Prozent, die 318 Prozent auf 160,5 Prozent, die 319 Prozent auf 161 Prozent, die 320 Prozent auf 161,5 Prozent, die 321 Prozent auf 162 Prozent, die 322 Prozent auf 162,5 Prozent, die 323 Prozent auf 163 Prozent, die 324 Prozent auf 163,5 Prozent, die 325 Prozent auf 164 Prozent, die 326 Prozent auf 164,5 Prozent, die 327 Prozent auf 165 Prozent, die 328 Prozent auf 165,5 Prozent, die 329 Prozent auf 166 Prozent, die 330 Prozent auf 166,5 Prozent, die 331 Prozent auf 167 Prozent, die 332 Prozent auf 167,5 Prozent, die 333 Prozent auf 168 Prozent, die 334 Prozent auf 168,5 Prozent, die 335 Prozent auf 169 Prozent, die 336 Prozent auf 169,5 Prozent, die 337 Prozent auf 170 Prozent, die 338 Prozent auf 170,5 Prozent, die 339 Prozent auf 171 Prozent, die 340 Prozent auf 171,5 Prozent, die 341 Prozent auf 172 Prozent, die 342 Prozent auf 172,5 Prozent, die 343 Prozent auf 173 Prozent, die 344 Prozent auf 173,5 Prozent, die 345 Prozent auf 174 Prozent, die 346 Prozent auf 174,5 Prozent, die 347 Prozent auf 175 Prozent, die 348 Prozent auf 175,5 Prozent, die 349 Prozent auf 176 Prozent, die 350 Prozent auf 176,5 Prozent, die 351 Prozent auf 177 Prozent, die 352 Prozent auf 177,5 Prozent, die 353 Prozent auf 178 Prozent, die 354 Prozent auf 178,5 Prozent, die 355 Prozent auf 179 Prozent, die 356 Prozent auf 179,5 Prozent, die 357 Prozent auf 180 Prozent, die 358 Prozent auf 180,5 Prozent, die 359 Prozent auf 181 Prozent, die 360 Prozent auf 181,5 Prozent, die 361 Prozent auf 182 Prozent, die 362 Prozent auf 182,5 Prozent, die 363 Prozent auf 183 Prozent, die 364 Prozent auf 183,5 Prozent, die 365 Prozent auf 184 Prozent, die 366 Prozent auf 184,5 Prozent, die 367 Prozent auf 185 Prozent, die 368 Prozent auf 185,5 Prozent, die 369 Prozent auf 186 Prozent, die 370 Prozent auf 186,5 Prozent, die 371 Prozent auf 187 Prozent, die 372 Prozent auf 187,5 Prozent, die 373 Prozent auf 188 Prozent, die 374 Prozent auf 188,5 Prozent, die 375 Prozent auf 189 Prozent, die 376 Prozent auf 189,5 Prozent, die 377 Prozent auf 190 Prozent, die 378 Prozent auf 190,5 Prozent, die 379 Prozent auf 191 Prozent, die 380 Prozent auf 191,5 Prozent, die 381 Prozent auf 192 Prozent, die 382 Prozent auf 192,5 Prozent, die 383 Prozent auf 193 Prozent, die 384 Prozent auf 193,5 Prozent, die 385 Prozent auf 194 Prozent, die 386 Prozent auf 194,5 Prozent, die 387 Prozent auf 195 Prozent, die 388 Prozent auf 195,5 Prozent, die 389 Prozent auf 196 Prozent, die 390 Prozent auf 196,5 Prozent, die 391 Prozent auf 197 Prozent, die 392 Prozent auf 197,5 Prozent, die 393 Prozent auf 198 Prozent, die 394 Prozent auf 198,5 Prozent, die 395 Prozent auf 199 Prozent, die 396 Prozent auf 199,5 Prozent, die 397 Prozent auf 200 Prozent, die 398 Prozent auf 200,5 Prozent, die 399 Prozent auf 201 Prozent, die 400 Prozent auf 201,5 Prozent, die 401 Prozent auf 202 Prozent, die 402 Prozent auf 202,5 Prozent, die 403 Prozent auf 203 Prozent, die 404 Prozent auf 203,5 Prozent, die 405 Prozent auf 204 Prozent, die 406 Prozent auf 204,5 Prozent, die 407 Prozent auf 205 Prozent, die 408 Prozent auf 205,5 Prozent, die 409 Prozent auf 206 Prozent, die 410 Prozent auf 206,5 Prozent, die 411 Prozent auf 207 Prozent, die 412 Prozent auf 207,5 Prozent, die 413 Prozent auf 208 Prozent, die 414 Prozent auf 208,5 Prozent, die 415 Prozent auf 209 Prozent, die 416 Prozent auf 209,5 Prozent, die 417 Prozent auf 210 Prozent, die 418 Prozent auf 210,5 Prozent, die 419 Prozent auf 211 Prozent, die 420 Prozent auf 211,5 Prozent, die 421 Prozent auf 212 Prozent, die 422 Prozent auf 212,5 Prozent, die 423 Prozent auf 213 Prozent, die 424 Prozent auf 213,5 Prozent, die 425 Prozent auf 214 Prozent, die 426 Prozent auf 214,5 Prozent, die 427 Prozent auf 215 Prozent, die 428 Prozent auf 215,5 Prozent, die 429 Prozent auf 216 Prozent, die 430 Prozent auf 216,5 Prozent, die 431 Prozent auf 217 Prozent, die 432 Prozent auf 217,5 Prozent, die 433 Prozent auf 218 Prozent, die 434 Prozent auf 218,5 Prozent, die 435 Prozent auf 219 Prozent, die 436 Prozent auf 219,5 Prozent, die 437 Prozent auf 220 Prozent, die 438 Prozent auf 220,5 Prozent, die 439 Prozent auf 221 Prozent, die 440 Prozent auf 221,5 Prozent, die 441 Prozent auf 222 Prozent, die 442 Prozent auf 222,5 Prozent, die 443 Prozent auf 223 Prozent, die 444 Prozent auf 223,5 Prozent, die 445 Prozent auf 224 Prozent, die 446 Prozent auf 224,5 Prozent, die 447 Prozent auf 225 Prozent, die 448 Prozent auf 225,5 Prozent, die 449 Prozent auf 226 Prozent, die 450 Prozent auf 226,5 Prozent, die 451 Prozent auf 227 Prozent, die 452 Prozent auf 227,5 Prozent, die 453 Prozent auf 228 Prozent, die 454 Prozent auf 228,5 Prozent, die 455 Prozent auf 229 Prozent, die 456 Prozent auf 229,5 Prozent, die 457 Prozent auf 230 Prozent, die 458 Prozent auf 230,5 Prozent, die 459 Prozent auf 231 Prozent, die 460 Prozent auf 231,5 Prozent, die 461 Prozent auf 232 Prozent, die 462 Prozent auf 232,5 Prozent, die 463 Prozent auf 233 Prozent, die 464 Prozent auf 233,5 Prozent, die 465 Prozent auf 234 Prozent, die 466 Prozent auf 234,5 Prozent, die 467 Prozent auf 235 Prozent, die 468 Prozent auf 235,5 Prozent, die 469 Prozent auf 236 Prozent, die 470 Prozent auf 236,5 Prozent, die 471 Prozent auf 237 Prozent, die 472 Prozent auf 237,5 Prozent, die 473 Prozent auf 238 Prozent, die 474 Prozent auf 238,5 Prozent, die 475 Prozent auf 239 Prozent, die 476 Prozent auf 239,5 Prozent, die 477 Prozent auf 240 Prozent, die 478 Prozent auf 240,5 Prozent, die 479 Prozent auf 241 Prozent, die 480 Prozent auf 241,5 Prozent, die 481 Prozent auf 242 Prozent, die 482 Prozent auf 242,5 Prozent, die 483 Prozent auf 243 Prozent, die 484 Prozent auf 243,5 Prozent, die 485 Prozent auf 244 Prozent, die 486 Prozent auf 244,5 Prozent, die 487 Prozent auf 245 Prozent, die 488 Prozent auf 245,5 Prozent, die 489 Prozent auf 246 Prozent, die 490 Prozent auf 246,5 Prozent, die 491 Prozent auf 247 Prozent, die 492 Prozent auf 247,5 Prozent, die 493 Prozent auf 248 Prozent, die 494 Prozent auf 248,5 Prozent, die 495 Prozent auf 249 Prozent, die 496 Prozent auf 249,5 Prozent, die 497 Prozent auf 250 Prozent, die 498 Prozent auf 250,5 Prozent, die 499 Prozent auf 251 Prozent, die 500 Prozent auf 251,5 Prozent, die 501 Prozent auf 252 Prozent, die 502 Prozent auf 252,5 Prozent, die 503 Prozent auf 253 Prozent, die 504 Prozent auf 253,5 Prozent, die 505 Prozent auf 254 Prozent, die 506 Prozent auf 254,5 Prozent, die 507 Prozent auf 255 Prozent, die 508 Prozent auf 255,5 Prozent, die 509 Prozent auf 256 Prozent, die 510 Prozent auf 256,5 Prozent, die 511 Prozent auf 257 Prozent, die 512 Prozent auf 257,5 Prozent, die 513 Prozent auf 258 Prozent, die 514 Prozent auf 258,5 Prozent, die 515 Prozent auf 259 Prozent, die 516 Prozent auf 259,5 Prozent, die 517 Prozent auf 260 Prozent, die 518 Prozent auf 260,5 Prozent, die 519 Prozent auf 261 Prozent, die 520 Prozent auf 261,5 Prozent, die 521 Prozent auf 262 Prozent, die 522 Prozent auf 262,5 Prozent, die 523 Prozent auf 263 Prozent, die 524 Prozent auf 263,5 Prozent, die 525 Prozent auf 264 Prozent, die 526 Prozent auf 264,5 Prozent, die 527 Prozent auf 265 Prozent, die 528 Prozent auf 265,5 Prozent, die 529 Prozent auf 266 Prozent, die 530 Prozent auf 266,5 Prozent, die 531 Prozent auf 267 Prozent, die 532 Prozent auf 267,5 Prozent, die 533 Prozent auf 268 Prozent, die 534 Prozent auf 268,5 Prozent, die 535 Prozent auf 269 Prozent, die 536 Prozent auf 269,5 Prozent, die 537 Prozent auf 270 Prozent, die 538 Prozent auf 270,5 Prozent, die 539 Prozent auf 271 Prozent, die 540 Prozent auf 271,5 Prozent, die 541 Prozent auf 272 Prozent, die 542 Prozent auf 272,5 Prozent, die 543 Prozent auf 273 Prozent, die 544 Prozent auf 273,5 Prozent, die 545 Prozent auf 274 Prozent, die 546 Prozent auf 274,5 Prozent, die 547 Prozent auf 275 Prozent, die 548 Prozent auf 275,5 Prozent, die 549 Prozent auf 276 Prozent, die 550 Prozent auf 276,5 Prozent, die 551 Prozent auf 277 Prozent, die 552 Prozent auf 277,5 Prozent, die 553 Prozent auf 278 Prozent, die 554 Prozent auf 278,5 Prozent, die 555 Prozent auf 279 Prozent, die 556 Prozent auf 279,5 Prozent, die 557 Prozent auf 280 Prozent, die 558 Prozent auf 280,5 Prozent, die 559 Prozent auf 281 Prozent, die 560 Prozent auf 281,5 Prozent, die 561 Prozent auf 282 Prozent, die 562 Prozent auf 282,5 Prozent, die 563 Prozent auf 283 Prozent, die 564 Prozent auf 283,5 Prozent, die 565 Prozent auf 284 Prozent, die 566 Prozent auf 284,5 Prozent, die 567 Prozent auf 285 Prozent, die 568 Prozent auf 285,5 Prozent, die 569 Prozent auf 286 Prozent, die 570 Prozent auf 286,5 Prozent, die 571 Prozent auf 287 Prozent, die 572 Prozent auf 287,5 Prozent, die 573 Prozent auf 288 Prozent, die 574 Prozent auf 288,5 Prozent, die 575 Prozent auf 289 Prozent, die 576 Prozent auf 289,5 Prozent, die 577 Prozent auf 290 Prozent, die 578 Prozent auf 290,5 Prozent, die 579 Prozent auf 291 Prozent, die 580 Prozent auf 291,5 Prozent, die 581 Prozent auf 292 Prozent, die 582 Prozent auf 292,5 Prozent, die 583 Prozent auf 293 Prozent, die 584 Prozent auf 293,5 Prozent, die 585 Prozent auf 294 Prozent, die 586 Prozent auf 294,5 Prozent, die 587 Prozent auf 295 Prozent, die 588 Prozent auf 295,5 Prozent, die 589 Prozent auf 296 Prozent, die 590 Prozent auf 296,5 Prozent, die 591 Prozent auf 297 Prozent, die 592 Prozent auf 297,5 Prozent, die 593 Prozent auf 298 Prozent, die 594 Prozent auf 298,5 Prozent, die 595 Prozent auf 299 Prozent, die 596 Prozent auf 299,5 Prozent, die 597 Prozent auf 300 Prozent, die 598 Prozent auf 300,5 Prozent, die 599 Prozent auf 301 Prozent, die 600 Prozent auf 301,5 Prozent, die 601 Prozent auf 302 Prozent, die 602 Prozent auf 302,5 Prozent, die 603 Prozent auf 303 Prozent, die 604 Prozent auf 303,5 Prozent, die 605 Prozent auf 304 Prozent, die 606 Prozent auf 304,5 Prozent, die 607 Prozent auf 305 Prozent, die 608 Prozent auf 305,5 Prozent, die 609 Prozent auf 306 Prozent, die 610 Prozent auf 306,5 Prozent, die 611 Prozent auf 307 Prozent, die 612 Prozent auf 307,5 Prozent, die 613 Prozent auf 308 Prozent, die 614 Prozent auf 308,5 Prozent, die 615 Prozent auf 309 Prozent, die 616 Prozent auf 309,5 Prozent, die 617 Prozent auf 310 Prozent, die 618 Prozent auf 310,5 Prozent, die 619 Prozent auf 311 Prozent, die 620 Prozent auf 311,5 Prozent, die 621 Prozent auf 312 Prozent, die 622 Prozent auf 312,5 Prozent, die 623 Prozent auf 313 Prozent, die 624 Prozent auf 313,5 Prozent, die 625 Prozent auf 314 Prozent, die 626 Prozent auf 314,5 Prozent, die 627 Prozent auf 315 Prozent, die 628 Prozent auf 315,5 Prozent, die 629 Prozent auf 316 Prozent, die 630 Prozent auf 316,5 Prozent, die 631 Prozent auf 317 Prozent, die 632 Prozent auf 317,5 Prozent, die 633 Prozent auf 318 Prozent, die 634 Prozent auf 318,5 Prozent, die 635 Prozent auf 319 Prozent, die 636 Prozent auf 319,5 Prozent, die 637 Prozent auf 320 Prozent, die 638 Prozent auf 320,5 Prozent, die 639 Prozent auf 321 Prozent, die 640 Prozent auf 321,5 Prozent, die 641 Prozent auf 322 Prozent, die 642 Prozent auf 322,5 Prozent, die 643 Prozent auf 323 Prozent, die 644 Prozent auf 323,5 Prozent, die 645 Prozent auf 324 Prozent, die 646 Prozent auf 324,5 Prozent, die 647 Prozent auf 325 Prozent, die 648 Prozent auf 325,5 Prozent, die 649 Prozent auf 326 Prozent, die 650 Prozent auf 326,5 Prozent, die 651 Prozent auf 327 Prozent, die 652 Prozent auf 327,5 Prozent, die 653 Prozent auf 328 Prozent, die 654 Prozent auf 328,5 Prozent, die 655 Prozent auf 329 Prozent, die 656 Prozent auf 329,5 Prozent, die 657 Prozent auf 330 Prozent, die 658 Prozent auf 330,5 Prozent, die 659 Prozent auf 331 Prozent, die 660 Prozent auf 331,5 Prozent, die 661 Prozent auf 332 Prozent, die 662 Prozent auf 332,5 Prozent, die 663 Prozent auf 333 Prozent, die 664 Prozent auf 333,5 Prozent, die 665 Prozent auf 334 Prozent, die 666 Prozent auf 334,5 Prozent, die 667 Prozent auf 335 Prozent, die 668 Prozent auf 335,5 Prozent, die 669 Prozent auf 336 Prozent, die 670 Prozent auf 336,5 Prozent, die 671 Prozent auf 337 Prozent, die 672 Prozent auf 337,5 Prozent, die 673 Prozent auf 338 Prozent, die 674 Prozent auf 338,5 Prozent, die 675 Prozent auf 339 Prozent, die 676 Prozent auf 339,5 Prozent, die 677 Prozent auf 340 Prozent, die 678 Prozent auf 340,5 Prozent, die 679 Prozent auf 341 Prozent, die 680 Prozent auf 341,5 Prozent, die 681 Prozent auf 342 Prozent, die 682 Prozent auf 342,5 Prozent, die 683 Prozent auf 343 Prozent, die 684 Prozent auf 343,5 Prozent, die 685 Prozent auf 344 Prozent, die 686 Prozent auf 344,5 Prozent, die 687 Prozent auf 345 Prozent, die 688 Prozent auf 345,5 Prozent, die 689 Prozent auf 346 Prozent, die 690 Prozent auf 346,5 Prozent, die 691 Prozent auf 347 Prozent, die 692 Prozent auf 347,5 Prozent, die 693 Prozent auf 348 Prozent, die 694 Prozent auf 348,5 Prozent, die 695 Prozent auf 349 Prozent, die 696 Prozent auf 349,5 Prozent, die 697 Prozent auf 350 Prozent, die 698 Prozent auf 350,5 Prozent, die 699 Prozent auf 351 Prozent, die 700 Prozent auf 351,5 Prozent, die 701 Prozent auf 352 Prozent, die 702 Prozent auf 352,5 Prozent, die 703 Prozent auf 353 Prozent, die 704 Prozent auf 353,5 Prozent, die 705 Prozent auf 354 Prozent, die 706 Prozent auf 354,5 Prozent, die 707 Prozent auf 355 Prozent, die 708 Prozent auf 355,5 Prozent, die 709 Prozent auf 356 Prozent, die 710 Prozent auf 356,5 Prozent, die 711 Prozent auf 357 Prozent, die 712 Prozent auf 357,5 Prozent, die 713 Prozent auf 358 Prozent, die 714 Prozent auf 358,5 Prozent, die 715 Prozent auf 359 Prozent, die 716 Prozent auf 359,5 Prozent, die 717 Prozent auf 360 Prozent, die 718 Prozent auf 360,5 Prozent, die 719 Prozent auf 361 Prozent, die 720 Prozent auf 361,5 Prozent, die 721 Prozent auf 362 Prozent, die 722 Prozent auf 362,5 Prozent, die 723 Prozent auf 363 Prozent, die 724 Prozent auf 363,5 Prozent, die 725 Prozent auf 364 Prozent, die 726 Prozent auf 364,5 Prozent, die 727 Prozent auf 365 Prozent, die 728 Prozent auf 365,5 Prozent, die 729 Prozent auf 366 Prozent, die 730 Prozent auf 366,5 Prozent, die 731 Prozent auf 367 Prozent, die 732 Prozent auf 367,5 Prozent, die 733 Prozent auf 368 Prozent, die 734 Prozent auf 368,5 Prozent, die 735 Prozent auf 369 Prozent, die 736 Prozent auf 369,5 Prozent, die 737 Prozent auf 370 Prozent, die 738 Prozent auf 370,5 Prozent, die 739 Prozent auf 371 Prozent, die 740 Prozent auf 371,5 Prozent, die 741 Prozent auf 372 Prozent, die 742 Prozent auf 372,5 Prozent, die 743 Prozent auf 373 Prozent, die 744 Prozent auf 373,5 Prozent, die 745 Prozent auf 374 Prozent, die 746 Prozent auf 374,5 Prozent, die 747 Prozent auf 375 Prozent, die 748 Prozent auf 375,5 Prozent, die 749 Prozent auf 376 Prozent, die 750 Prozent auf 376,5 Prozent, die 751 Prozent auf 377 Prozent, die 752 Prozent auf 377,5 Prozent, die 753 Prozent auf 378 Prozent, die 754 Prozent auf 378,5 Prozent, die 755 Prozent auf 379 Prozent, die 756 Prozent auf 379,5 Prozent, die 757 Prozent auf 380 Prozent, die 758 Prozent auf 380,5 Prozent, die 759 Prozent auf 381 Prozent, die 760 Prozent auf 381,5 Prozent, die 761 Prozent auf 382 Prozent, die 762 Prozent auf 382,5 Prozent, die 763 Prozent auf 383 Prozent, die 764 Prozent auf 383,5 Prozent, die 765 Prozent auf 384 Prozent, die 766 Prozent auf 384,5 Prozent, die 767 Prozent auf 385 Prozent, die 768 Prozent auf 385,5 Prozent, die 769 Prozent auf 386 Prozent, die 770 Prozent auf 386,5 Prozent, die 771 Prozent auf 387 Prozent, die 772 Prozent auf 387,5 Prozent, die 773 Prozent auf 388 Prozent, die 774 Prozent auf 388,5 Prozent, die 775 Prozent auf 389 Prozent, die 776 Prozent auf 389,5 Prozent, die 777 Prozent auf 390 Prozent, die 778 Prozent auf 390,5 Prozent, die 779 Prozent auf 3

Wälche Ausstattung, 100 teilig, gute Qualitäten, komplett 195,- Betten 4 Kissen, 2 Deckbetten, 2 Stopp-od. Reinkamelhaard-cken RM. 125,- Matratzen Rollmatt mit Kell für 2 Betten RM. 195,- Steppdecken und Daunendecken, Neuanfertigung u. Umarbeitung preiswert Teppiche Vorlagen, Läufer in reichhaltiger Auswahl Verlangen Sie bitte verbindl. Angebot von: Paul Schwoikert Offenburg 18, am Waldweg 21

Sie lachen Tränen über... ULI. Sie lachen Tränen über... ULI. Sie lachen Tränen über... ULI.

ALHAMBRA REVUE KNIE Original. welche 1931 ganz Bruchsal 8 Tage lang auf die Beine brachte kommt wieder mit einem großen Weltstadt-Programm

MUSEUM TANZ-ABEND Heute Mittwoch. Heute Mittwoch. Heute Mittwoch.

Westens am Mühburger Tor. Heute nachm. Kaffeekränzchen abends. Tanz die lustigen Rehe-

Sommer-Schluss-Verkauf vom 27. Juli bis 8. August herabgesetzte Preise nur noch bis Samstag, 8. August

Reisekoffer Reißverschluss-Damentaschen. Ausnahmeweise billig. Offener Lederwaren

Werbung schafft Arbeit! ohne Kiweismilchfütterer

Wiener Hof Tanz bis 3 Uhr. Café am Zoo Ertlingerstr. 33

Der Aufmarsch im SSV zeigt jetzt die bekannten guten Qualitäten der gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung

Miller im Herz der Stadt Karlsruhe Kaiserstr. 74 Adolf-Hitler-Platz

Rosina Heute Mittwoch Kaufmännische Ihre Donna! Neues Programm mit der Attraktions-Nummer Georges Quick.

Parkschlössle Durlach TANZ Das ideale Ausflugsziel Herrliche Terrassen

Ein neues Fahrrad? Ja! Aber nur Miele

W. Dechner, K'he., Gottesanw. 29; Hch. Höfer, K'he., Kaiserallee 45; L. Müller, K'he., Winterstr. 27; Karl Müller, K'he., Werderstr. 17; F. Pflüger, K. Durlach, Hördstr. 12; L. Schüchle, K. Rippurr, Rastatterstr. 69; Karl Witzmann, Karlsruhe, Kaiserallee 7.

Reisekoffer Reißverschluss-Damentaschen. Ausnahmeweise billig. Offener Lederwaren

Werbung schafft Arbeit! ohne Kiweismilchfütterer

Wiener Hof Tanz bis 3 Uhr. Café am Zoo Ertlingerstr. 33

Der Aufmarsch im SSV zeigt jetzt die bekannten guten Qualitäten der gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung

Miller im Herz der Stadt Karlsruhe Kaiserstr. 74 Adolf-Hitler-Platz

Schwarzwaldparadies Herrenab. Heimattage mit Trachtenkult u. Schwarzwaldhochzeit? dann komme am 8. und 9. August.

Café odeon Jeden Mittwoch Sonderkonzert-Abend Kapelle Willy Fehrens

LÖWENRACHEN Heute 61707 Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm, bei kleinen Preisen

Kranfahrzeuge an- und verkauft DKW Meißnerklasse

Goliath-Lieferwagen. m. gelb. Rohbaum

14/70 PS NASH-Personenwagen u. 1/2-2 OPEL-Lieferwagen 10/45 PS

Zündapp-Motorräder Georg Schmitt

Zu verkaufen Seppiche Handwagen

2000 Mark Kapitalien

Küchen K. Hummel sehr preiswert, in großer Auswahl, in natur und elben bei 6188

Unterricht Technikum Konstanz am Bodensee

Kurzschritt Otto Autenrieth

Zu vermieten 53-Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

Küchen K. Hummel sehr preiswert, in großer Auswahl, in natur und elben bei 6188

Unterricht Technikum Konstanz am Bodensee

Kurzschritt Otto Autenrieth

Zu vermieten 53-Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

Das hätte gefehlt. Als Verlobte grüßen Anny Hüssler Kurt Ostner Dipl.-Ing.

Als Verlobte grüßen Anny Hüssler Kurt Ostner Dipl.-Ing.

MAX FEIST ELISABETH FEIST VERMAHLTE

Nähmaschinen RM. 123,-

Wirtschaftstreuhand

Mietgesuche Garage gesucht

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

5 Zimmerwohnung

Vertical text on the far right edge of the page, containing various small notices and advertisements.